

s Bausparkasse

Bausparkasse der österreichischen Sparkassen Aktiengesellschaft

GESCHÄFTSBERICHT 2016



s Bausparkasse

Bausparkasse der österreichischen Sparkassen Aktiengesellschaft

GESCHÄFTSBERICHT 2016



Inhalt

Vorwort des Vorstandes	4
Organe	7
Lagebericht für das Jahr 2016	8
Nachhaltigkeitsbericht	12
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	16
Bildung und Wissen	22
Integration und Engagement	28
Leistbarer Wohnbau	34
Beziehungen	40
Zukunft	48
Bilanz	55
Aktiva	56
Passiva	57
Gewinn und Verlust Rechnung	58
Anhang	61
Forderungen	68
Verbindlichkeiten	70
Anlagenspiegel	72
Bestätigungsvermerk des Wirtschaftsprüfers	75
Kontakt und Bausparcenter	78

Vorwort des Vorstandes

BAUSPAREN – NACHHALTIG, ANERKANNT, BERECHENBAR

Nach einer beispiellosen Talfahrt der Zinsen in den vergangenen Jahren scheint 2016 die Talsohle erreicht. Diese Entwicklung spiegelt sich auch in der Hinwendung zu Sparbuch und Bausparen wider: Während in den vergangenen Jahren das Interesse an diesen Sparformen zugunsten von Immobilienbesitz abnahm – die Eigentumswohnung bzw. das eigene Haus entwickelte sich zur interessantesten Anlageform –, geht es mittlerweile für die beiden Traditionsprodukte wieder etwas aufwärts. Das Interesse an den beiden Sparformen steigt wieder.

Seit Jahresbeginn gewinnt der Bausparvertrag langsam, aber stetig an Interesse bei den Befragten, er steht nun wieder auf Rang zwei hinter dem Eigenheim. Auf den weiteren Plätzen folgen Grundstücke, Gold und das Sparbuch. Nachdem es in den letzten Jahren für das Interesse am Eigenheim nur eine Richtung gab – aufwärts –, ist der Wert von 40 % zwar nicht signifikant niedriger als im 3. Quartal 2016 (42 %), der Aufwärtstrend scheint aber zumindest vorübergehend gestoppt und der Abstand auf den Bausparvertrag (36 %, +2 Prozentpunkte) ist geschrumpft.

Trotz im derzeitigen Zinsumfeld noch immer niedriger Rendite bevorzugen die Österreicherinnen und Österreicher Sicherheit und berechenbare Rendite vor möglichen, aber unsicheren höheren Gewinnen. Dadurch kommt dem Bausparsystem und den österreichischen Bausparkassen eine große Bedeutung zu. Bausparen ist ein durch und durch nachhaltiges System. Die Bausparidee baut auf dem Zusammenwirken möglichst vieler Sparerinnen und Sparer auf, die Kapital ansammeln, um aus diesen Mitteln in gerechter Reihenfolge einzelnen Sparerinnen und Sparern – zweckgebunden für Wohnen, Bildung und Pflege – langfristige Darlehen zur Verfügung zu stellen. Bausparen stärkt die Eigeninitiative, unterstützt die private Vorsorge und hilft, den Wohnungsbedarf zu decken.

In jedem Fall hat die österreichische Bevölkerung eine große Vorliebe für Betongold. Und damit auch für alle Finanzierungsformen, die die eigenen vier Wände leistbar machen.

Darauf fußt der gute Ruf der Bausparkassen. Auf dieser Basis haben wir gemeinsam mit allen unseren Partnern eine Erfolgsgeschichte geschrieben. Die Sympathien der Menschen für die s Bausparkasse speisen sich aus der Berechenbarkeit, der Kapitalsicherheit und der Gerechtigkeit des Angebots.

DIE MENSCHEN MACHEN'S AUS!

Dieser Leitsatz stand am Beginn unserer Tätigkeit und steht auch heute noch im Zentrum unseres Wirkens: Kundinnen und Kunden, Kolleginnen und Kollegen, Partnerinnen und Partner – wir streben in jedem Fall eine für alle nachhaltige Entwicklung an! In unserem neuen Nachhaltigkeitsbericht wollen wir Ihnen unsere strategischen Schritte, Projekte und Aktivitäten nahebringen: Von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern über Bildung und Wissen, Integration und Engagement, von leistbarem Wohnbau, über Beziehungen bis zu Zukunft werden in sechs Themenbereichen Eckpunkte, Grundfesten und Überzeugungen für die s Bausparkasse beleuchtet.

2016 war ein herausforderndes Jahr. Das weiterhin extrem niedrige Zinsniveau hat Zinsspanne und Rendite sowohl für die Bausparerinnen und Bausparer als auch für das Unternehmen unter Druck gehalten. Dass wir dennoch als wirtschaftlich gesundes, der Vorsorge für weite Bevölkerungsteile und der leistbaren Finanzierung der eigenen vier Wände verpflichtetes Haus auch im 76. Jahr des Bestehens unseren gesellschaftlichen Auftrag voll erfüllt haben, verdanken wir dem wertschätzenden Miteinander und Teamgeist. Alle Kolleginnen und Kollegen aller verbundenen Unternehmen haben dazu beigetragen. Unser Dank gilt aber auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Erste Bank und der Sparkassen, der s Wohnfinanz, den Partnern im Versicherungsbereich und allen freien, hauptberuflichen und nebenberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Wir bedanken uns ausdrücklich bei jeder und jedem Einzelnen von Ihnen! Ihr Beitrag ist wichtiger Teil des Unternehmenserfolgs.



Dr. Josef Schmidinger

Dr. Josef Schmidinger
Vorsitzender des Vorstandes

Dr. Astrid Kratschmann

Dr. Astrid Kratschmann
Vorstandsmitglied

Organe

MITGLIEDER DES AUFSICHTSRATS:

Vorst.Dir. Dr. Peter Bosek, Vorsitzender
 (Vorsitzender bis 27.06.2016)

Vorst.Dir. Mag. Thomas Schaufler
 (Vorsitzender ab 27.06.2016)

Vorst.Dir. Markus Sattel
 (1. Vorsitzender-Stellvertreter ab 27.06.2016)

Vorst.Dir. Mag. Anton Steinberger
 (2. Vorsitzender-Stellvertreter)

Landesdir. Mag. Thomas Hlosta

Gen.Dir. Mag. Wolfgang Just bis 27.06.2016

Vorst.Dir. Mag. Helge Haslinger ab 27.06.2016

Vorst.Dir. Dr. Peter Prober ab 27.06.2016

Bereichsleiter Mag. Rudolf Köberl

Vorst.Dir. Karin Langegger MBA

Gen.Dir. Mag. Robert Lasshofer bis 27.06.2016

Vorst.Dir. Mag. Hermann Fried ab 27.06.2016

Vorst.Dir. Dr. Ralph Müller

Vorst.Dir. Dr. Franz Pruckner MBA

Bereichsleiter. Mag. Rupert Rieder

Vorst.Dir. Heinz Schuster bis 27.06.2016

Vorst.Dir. Manfred Bartalszky ab 27.06.2016

Bereichsleiter Mag. Christian Stöbich

Dir. Peter Strohmaier

Vorst.Dir. Mag. Harald Wanke

VERTRETER DES BETRIEBSRATS:

Mag. Knut Beitz (BRO)

Ing. Martin Krenhuber (BROV)

Hermann Bauberger

Gerhard Domes

Sigrid Haidvogel

Claudia Jaitner

Dr. Ulrike Zumer

SITZUNGSMANAGEMENT:

Dr. Karin Stifter LL.M.

MITGLIEDER DES VORSTANDES:

Gen.Dir. Dr. Josef Schmidinger (VstVors.)

Vorst.Dir. Dr. Astrid Kratschmann

STAATSKOMMISSÄRE:

MR Dr. Ingeborg Stuhlbacher

MR RegRat Andreas Staritz, BA MA



Lagebericht

Lagebericht für das Jahr 2016

I. GESCHÄFTSENTWICKLUNG

Aktivgeschäft

Die s Bausparkasse hat im Geschäftsjahr 2016 insgesamt eine Darlehenssumme von EUR 836,5 Mio., was einem Rückgang von EUR 112,9 Mio. oder 11,9 % gleichkommt, an ihre Kundinnen und Kunden ausbezahlt.

Zum 31.12.2016 beträgt der gesamte Ausleihungsbestand EUR 5.991,5 Mio. und lag damit hauptsächlich wegen der Übertragung der 1. Tranche der Bauträgerdarlehen an die Erste Bank um 11,4 % oder EUR 767,4 Mio. unter dem Vorjahreswert.

Passivgeschäft

Im Geschäftsjahr 2016 wurden 247.582 Bausparverträge neu eröffnet. Im Vergleich zu 2015 bedeutet das einen Anstieg um 2.877 Stück oder 1,2 %. Für 2016 machte die staatliche Bausparprämie von Einzahlungen bis EUR 1.200 1,5 % aus. 2017 beträgt die Bausparprämie unverändert ebenfalls 1,5 %.

Insgesamt betreut die s Bausparkasse 1.429.394 Einlagenkonten, worauf unsere Kundinnen und Kunden EUR 6.811,1 Mio. an Bausparguthaben angespart haben. Das entspricht einem Rückgang von 2,4 % oder EUR 167,7 Mio. Diese Zahlen verdeutlichen, dass Bausparen ein attraktives Spar- und Vorsorgeprodukt ist, dem die Kundinnen und Kunden auch in Zeiten weiter sinkender Zinsen vertrauen. Durch das Zuordnen von am 31.12. in Schwebelage befindlichen Kundeneinlagen i.H.v. EUR 6,8 Mio. beträgt der Bilanzwert EUR 6.817,9 Mio.

II. WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG

Seit der Mitte 1999 durchgeführten Reform des Bausparsystems sind die Bausparkassen in der Lage, den bis dahin seit Jahrzehnten fixierten Darlehenszinssatz von 6 % p.a. bei einem niedrigen Zinsniveau darunter anzupassen. Diese Anpassung wird nicht nur für das Neugeschäft, sondern auch für den gesamten Altbestand der Darlehen vorgenommen. Basis für die Anpassung, die einmal jährlich zu Jahresbeginn vorgenommen wird, ist ein in den Darlehensbedingungen festgelegter Indikator, der sich am Zinsniveau des Kapitalmarktes orientiert. Seit nunmehr 7 Jahren bewegen sich die Zinsen am unteren Limit, die indikatorabhängigen Zinssätze wurden deshalb auch 2016 an den Floorwerten fixiert.

Der Nettozinsertrag stellt sich wie folgt dar und ist vor allem wegen 2 Sondereffekten (siehe auch Anhang) negativ. Im Zinsertrag wird auch die laufend von den Kundinnen und Kunden erhaltene Bearbeitungsgebühr als zinsähnlicher Ertrag gebucht. Die 2016 vereinnahmte Gebühr machte EUR 13,6 Mio. aus. Weil im Hinblick auf den Umstieg der Bilanzierung nach IFRS auch diese Gebühren über die durchschnittliche Darlehenslaufzeit verteilt werden, kommt es 2016 einmalig zu einem Umstiegs Mehraufwand i.H.v. EUR 83,7 Mio., der den Zinsertrag mindert. Der abgegrenzte Betrag wird in der passiven Rechnungsabgrenzung gezeigt und zukünftig nach der Effektivzinssatzmethode verteilt. Weil gleichzeitig auch die schon bisher abgegrenzte Provision für das Anspargeschäft i.H.v. EUR 33,2 Mio. vom Provisionensaldo in den Posten Zinsaufwand und ähnliche Aufwendungen umgegliedert wurde, ist in Summe der Nettozinsertrag negativ.

Der sonstige betriebliche Ertrag ist wegen folgender Einmal-effekte deutlich höher als im VJ: Er beinhaltet den Verkaufserlös aus der Veräußerung des ehemaligen Bürogebäudes in der Beatrixgasse mit EUR 12,4 Mio., den realisierten Gewinn aus der vorzeitigen Terminierung der Zinssatzverträge zur Absicherung von fix verzinsten Passiva mit EUR 16,5 Mio., den Verkaufserlös aus der Übertragung der 1. Tranche der Gelddarlehen an die Erste Bank der österreichischen Sparkassen AG mit EUR 37,4 Mio. sowie den Verkaufserlös aus dem Abgang der Beteiligung an der ERSTE Immobilien Kapitalanlagengesellschaft mbH mit EUR 3,0 Mio.

Im sonstigen betrieblichen Aufwand ist auch jener Aufwand der im Zusammenhang mit dem geplanten Verkauf des 20 % Anteils der BCR BPL enthalten, den die s Bausparkasse für eine Haftung für Nachzahlungen aus dem offenen Rechtsstreit mit dem rumänischen Rechnungshof gegenüber dem Käufer, der BCR, anbieten musste. Es wurde in der Höhe der bisher erhaltenen Dividenden eine Rückstellung für Drohverluste über EUR 2,6 Mio. gebildet. Gleichzeitig war die Abschreibung des Buchwertes der Beteiligung an der BCR BPL i.H.v. EUR 3,6 Mio. erforderlich, weil der Anteil zu einem Preis von EUR 1,00 an den Mehrheits-eigentümer BCR verkauft werden soll, dadurch wird der bisher aktivierte Buchwert auf den voraussichtlichen Verkaufspreis abgeschrieben.

Der Personalaufwand ist deshalb deutlich gestiegen, weil der Rechenzinssatz für die Ermittlung der Abfertigungs- und Pensionsrückstellung wegen der Neuberechnung der zukünftigen Verpflichtungen mit dem neuen Diskontierungszinssatz kon-

zernweit reduziert wurde, während er für 2015 erhöht wurde. Durch den Anstieg des Diskontsatzes von 2,0 % im Jahr 2014 auf 2,45 % im Vorjahr wurde der laufende Personalaufwand 2015 um EUR 3,4 Mio. reduziert. Weil der Diskontsatz 2016 kapitalmarktbedingt nunmehr mit 1,8 % festgesetzt wurde, steigt von 2015 auf 2016 der laufende Personalaufwand wegen des versicherungsmathematischen Verlustes um EUR 2,2 Mio.

Im Sachaufwand ist mit dem Betrag von EUR 6,3 Mio. auch der erste Ganzjahresbeitrag für die Einlagensicherung enthalten.

Die Provisionsaufwendungen sind wegen des Ausweises der Provisionen für das Anspargeschäft im Posten Zinsaufwendungen und ähnliche Aufwendungen in 2016 niedriger als im Vorjahr.

2016 kommt es wegen des erstmaligen Ansatzes aktiver latenter Steuern auch nach dem Buchen des laufenden Steueraufwandes in Summe zu einem Steuerertrag i.H.v. EUR 4,4 Mio. Aus dem anzuwendenden bilanzorientierten Konzept latenter Steuern ergaben sich Forderungen aus latenten Steuern i.H.v. EUR 28,5 Mio. Im Wesentlichen stammt dieser Ertrag mit EUR 6,5 Mio. aus dem erstmaligen Einbeziehen der latenten Steuern und mit EUR 20,9 Mio. durch das im Jahr 2016 begonnene Abgrenzungsmodell der Bearbeitungsgebühr beim Darlehensgeschäft (siehe auch zinsähnlicher Ertrag), dem steuerlich nicht gefolgt wird, weswegen es zukünftig zu diesen Steuerersparnissen kommen wird. Diesen Steuererträgen stehen laufende Steuern vom Einkommen und Ertrag i.H.v. EUR 23,2 Mio. und die einmalige Sonder-Stabilitätsabgabe mit EUR 0,9 Mio. entgegen.

Das Kernkapital wurde mittels Ausgabe von Aktien mit EUR 4 Mio. und durch das Einzahlen des dazugehörigen Agios mit EUR 26 Mio. gestärkt. Die freie Gewinnrücklage wurde wegen der Abspaltung der Anteile an der s Wohnbaubank und jene an der sBau Holding an die Erste Bank um EUR 8 Mio. reduziert. Zusätzlich wurde eine ergänzende Kernkapitalanleihe (AT 1) über EUR 20 Mio. emittiert.

Gleichzeitig reduzierten sich die risk weighted assets wegen der Übertragung der 1. Tranche der Bauträgerfinanzierungen, weswegen es zu einer deutlichen Erhöhung der Eigenmittelquoten wie folgt gekommen ist: Die harte Kernkapitalquote nach Basel III beträgt 22,1 %, unter Berücksichtigung des Basel I floors 8,0 %. Die EM Quote beträgt 33,4 %, unter Berücksichtigung des floors 12,1 %.

Ergebnisdarstellung nach UGB (Plan für 2017, Stand Oktober 2016)			
	IST 2015 Mio. EUR	IST 2016 Mio. EUR	Plan 2017 Mio. EUR
Nettozinsertrag	95,1	-22,1	83,4
Prov. Saldo, sonst. betriebliche Erträge/Beteiligungserträge	-13,3	89,2	2,6
Betriebsertrag	81,8	67,2	86,0
Betriebsaufwand	-51,2	-58,7	-51,7
davon Personalaufwand	-23,5	-29,1	-22,1
davon Sachaufwand	-23,5	-24,2	-25,6
Betriebsergebnis	30,6	8,5	34,3
Wertberichtigg. Forderungen	-0,1	-0,4	-0,8
Wertberichtigg. Anteile verb. Unt.		-3,6	
Ergebnis der gew. Geschäftstätigk.	30,5	4,5	33,5
Steueraufwand/ertrag	-6,4	4,4	-6,0
Jahresüberschuss	24,1	8,9	27,5
Rücklagensaldo	-2,5		
Jahresergebnis nach UGB	21,6	8,9	27,5

Das IFRS Ergebnis weicht im Wesentlichen wegen 2 Effekten deutlich vom UGB Gewinn ab. Erstens steht dem Einmalaufwand im Jahresabschluss nach UGB i.H.v. EUR 83,7 Mio. im IFRS ein Ertrag mit 21,7 Mio. gegenüber, weil in der Rechnungslegung nach IFRS schon seit 2011 der Gebührenertrag über die Laufzeit verteilt wird. Deshalb scheint in der Rechnungslegung der Aufwand über EUR 83,7 Mio. nicht auf. Demgegenüber war in der Rechnungslegung nach IFRS sogar ein Ertrag aus der Anpassung der Laufzeit über EUR 21,8 Mio. zu buchen. Zweitens ist in der Rechnungslegung nach IFRS der Einmal-ertrag aus der vorzeitigen Beendigung der Swapverträge nicht sofort (d.h. in 2016) zu vereinnahmen, sondern über die Laufzeit der zugrunde liegenden Passiva zu verteilen. In der Rechnungslegung nach IFRS beläuft sich der Gewinn vor Steuern auf EUR 95,5 Mio.

III. RISIKOBERICHT

Organisatorischer Aufbau der Risikoüberwachungseinheiten
In der s Bausparkasse wird das Risikomanagement primär von zwei Abteilungen wahrgenommen:

Die Abteilung Risikomanagement verantwortet das Management des Gesamtrisikos sowie die Steuerung der Kredit- und operationalen Risiken. Regelmäßige Berichte und Analysen an Aufsichtsrat und Vorstand unterstützen sämtliche nach gesetzlichen (Basel III, Mindeststandards für das Kreditgeschäft [FMA-MS-K], diverse Empfehlungen der Finanzmarktaufsicht) und wirtschaftlichen Gesichtspunkten erforderlichen Risikomanagementaktivitäten und -maßnahmen. Die Überwachung der Risikosituation ist jederzeit stichtagsbezogen sowie in beliebiger Trendbetrachtung seit 2003 – gesamthaft sowie im Detail – möglich und sichert eine modernen Standards entsprechende Risikosteuerung. Die Abteilung Controlling/Treasury ist für das Aktiv-Passiv-Management, einschließlich der Refinanzierung und Liquiditätssteuerung mit der damit verbundenen Risikosteuerung, verantwortlich. Unterstützt wird diese Organisationseinheit durch die Abteilungen „Asset Liability Management“ sowie „Markt- und Liquiditätsrisiko im Bankbuch“ der Erste Group Bank AG. Sämtliche Kapital- und Geldmarkttransaktionen werden ausschließlich auf Basis der im Komitee des Aktiv-Passiv-Managements beschlossenen Strategien durchgeführt.

Risiken aus dem Bausparkollektiv

Zur Verminderung der Ausfallsrisiken bei der Anlage verfügbarer Gelder wird die Zweckbindung und Sicherung der Bausparmittel im § 8 des Bausparkassengesetzes ausdrücklich geregelt. Die s Bausparkasse tätigt nur die nach diesen Bestimmungen zugelassenen Veranlagungen in Bauspardarlehen bzw. bei überschüssigen Einlagen vorübergehend in Zwischendarlehen, Gelddarlehen, Bankguthaben oder festverzinsliche Wertpapiere. Dem Liquiditätsrisiko wird dadurch begegnet, dass der Veranlagungsgrad der Bauspareinlagen in Bauspardarlehen so gesteuert wird, dass er unter Berücksichtigung des Volumens des Darlehensneugeschäftes und der Bauspareinlagenentwicklung sowie der Wartefrist bis zur Zuteilung nicht deutlich über 80 % hinauswächst. Der Veranlagungsgrad beträgt derzeit 55 % (VJ: 56 %). Die Zahlungsbereitschaft war im Geschäftsjahr jederzeit gegeben und ist auch durch die Liquiditätsplanung, die für 6 Jahre im Voraus erstellt wird und notwendige Steuerungsmaßnahmen rechtzeitig erkennen lässt, für die Zukunft sichergestellt.

Zinsänderungsrisiko

Im Jahr 2014 wurde die s Bausparkasse von der OeNB aufgefordert, Unterlagen im Zusammenhang mit der Berechnung der Zinsrisikostatistik ohne Folgegeschäft abzugeben. Am 03.11.2014 wurde mit dem finalen Bescheid der FMA mitgeteilt, dass die Zinsrisikomeldung per 31.12.2014 auf das neue Modell (Monte-Carlo-Simulation) umzustellen ist, was seitens s Bausparkasse

seit Jahresresultimo 2014 auch durchgeführt wird. Die regulatorische Grenze i.H.v. 20 % der anrechenbaren Eigenmittel wird seit der Umstellung überschritten. Die s Bausparkasse hat das bestehende Zinsänderungsrisiko bis spätestens 31.12.2019 auf nicht mehr als 20 % der anrechenbaren Eigenmittel zu senken. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden im vergangenen Jahr gegensteuernde Maßnahmen gesetzt: Abschluss von Portfolioswaps i.H.v. EUR 200 Mio., Stärkung der Eigenmittel durch Emission von EUR 20 Mio. Additional Tier 1 Kapital im Jahr 2016, Terminierung sämtlicher passivseitiger Absicherungsgeschäfte – diese wirkten nach der Umstellung des Bewertungsmodells nicht mehr wie zum Abschlusszeitpunkt risikomindernd, sondern risikoe erhöhend – und der Verkauf eines Portfolios an sonstigen Darlehen i.H.v. EUR 448 Mio. (I. Tranche). Inklusiv der für diesen Zweck bereits in den vorangegangenen Jahren gesetzten Maßnahmen wurden in Summe Zinsswaps i.H.v. EUR 560 Mio. abgeschlossen. Zusätzlich wurden weitere EUR 20 Mio. Additional Tier 1 Kapital im Jahr 2017, somit in Summe bereits EUR 40 Mio., emittiert, die gemeinsam mit der ebenfalls durchgeführten Kernkapitalerhöhung i.H.v. EUR 30 Mio. zur wesentlichen Senkung des Zinsänderungsrisikos geführt hat. Weitere zinsrisikomindernde Maßnahmen sind für das Jahr 2017 geplant.

Kreditrisiken/Ausfallsrisiken

Die seit vielen Jahren bestehenden, aufsichtsrechtlich genehmigten Systeme und Prozesse erfüllen

- für das Retailgeschäft alle zur Anwendung des Fortgeschrittenen Internen Ratingansatzes erforderlichen Kriterien sowie
- alle seitens der FMA empfohlenen Mindeststandards bzw. Empfehlungen für Geschäfte des Kreditbereichs,
- höchste Bewertungsstandards durch die Zur-Verfügung-Stellung modernster Tools für die Erst- und Wiederbewertung von Immobilien.

Unsere Methoden sichern eine durchgängige Risiko- und Ertragsbeurteilung – von der Krediterstgenehmigung bis zu laufenden Analysen unseres Kreditbestandes sowie des Neugeschäftes.

Auch 2016 haben sich die wichtigsten Risikoparameter der s Bausparkasse zufriedenstellend entwickelt:

- Der jährliche Risikoaufwand aus dem laufenden Geschäft betrug lediglich 0,65 Basispunkte (im Verhältnis zu den aushaftenden Salden).
- Der Anteil der pünktlich zahlenden Kredite im Retailgeschäft lag per Jahresende bei 98,8 %.
- Die gebildeten Wertberichtigungen inkl. bestehender Sicherheiten übersteigen die für die Non-Performing-Kredite aushaftende Salden deutlich.

Sowohl die Buchwerte der Wertpapiere als auch jene der Be-

teiligungen (verbundene Unternehmen) entsprechen den wirtschaftlichen Werten.

Operationale Risiken

Seit 2005 werden sämtliche Schadensfälle laufend systematisch erfasst, wobei die Verluste aus operationalen Risiken im Vergleich zu unserer Größe und Bilanzsumme sehr gering sind. Wir analysieren im Rahmen des fortgeschrittenen Messansatzes für das operationale Risiko (AMA) laufend unsere Systeme und Prozesse, um so erkannte bzw. potenzielle Schwachstelle zu verbessern.

IV. PERSONELLES

Audit „berufundfamilie“

Bereits seit 2006 unterzieht sich die s Bausparkasse alle drei Jahre – das letzte Mal im Jahr 2015 – dem Audit „berufundfamilie“, im Zuge dessen Unternehmen, die eine ausgewogene Balance zwischen Berufs- und Familienleben schaffen, vom Bundesministerium für Familien und Jugend ausgezeichnet und mit einem Gütezeichen zertifiziert werden.



Wir legen großen Wert auf eine ausgewogene Work-Life-Balance und auf nachhaltige, bedarfsgerechte Rahmenbedingungen für eine familienfreundlichere Arbeitswelt. Dies ermöglichen wir u.a. mit flexiblen Teilzeitmodellen (per 31.12.2016 23,6 % der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter), der Kleinkinderbetreuung im Erste Campus Kindergarten (Mini Campus), Unterstützung bei Väterkarenz (Papamonat, Teilzeitmöglichkeiten etc.) sowie der Möglichkeit, – im Rahmen der Betriebsvereinbarung – von zu Hause zu arbeiten (work@home).

Integration Erste Campus

Die Übersiedlung der s Bausparkasse von ihrem bisherigen Unternehmensstandort auf den Erste Campus wurde seitens des Personalmanagements laufend begleitet. Maßgeschneiderte Workshops für Teamleiterinnen und Teamleiter, Abteilungen und Einzelpersonen vor und 100 Tage nach dem Umzug bildeten den Rahmen für die Integration von Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. In den Jahren 2015 und 2016 haben knapp 30 % der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den Maßnahmen zur

Begleitung in die neue Arbeitswelt freiwillig teilgenommen.

Zusammenarbeit

In der Aus- und Weiterbildung wird besonders Wert auf eine leistungsorientierte, aber auch kollegiale Zusammenarbeit gelegt. 2016 startete die s Bausparkasse die Initiative „Gemeinsam erfolgreich“. Dieser Workshop unterstützt eine wertschätzende Arbeitsbeziehung zwischen den Bereichen Vertrieb und Innendienst.

Frauenförderung

Die s Bausparkasse engagiert sich nicht nur darin, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine Arbeitsatmosphäre zu bieten, in der sie Familie und Beruf vereinen können, sondern achtet auch darauf, die besten Kandidatinnen und Kandidaten für eine Position zu finden. Auch in puncto Führung wird darauf geachtet, eine Gleichstellung zu erreichen. Dies zeigt sich in allen Führungsebenen, vom Vorstandsteam bis zu den Teamleiterinnen und Teamleitern:

- Von 34 Führungskräften sind 10 weiblich.
- Von 23 Prokuristinnen und Prokuristen sind 10 Frauen.
- Im Potenzialträgerentwicklungsprogramm 2016/2017 sind zwei von drei Teilnehmerinnen und Teilnehmern weiblich.

V. BERICHT ÜBER FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG

Die s Bausparkasse ist nicht in F&E-relevante Tätigkeiten involviert.

VI. AUSBLICK

Aktivseitig hat die s Bausparkasse das Ziel, im Sinne der optimalen Umsetzung und Verwendung der durch den Staat investierten Bausparprämie der Bauwirtschaft ein möglichst hohes Volumen an zinsgünstigen und zinsstabilen Darlehen zur Verfügung zu stellen. Es ist genügend Liquidität vorhanden, um die Darlehensnachfrage befriedigen zu können und damit wichtige Impulse für den Wohnbau zu setzen. Die Finanzierungsleistung soll 2017 gegenüber 2016 gesteigert werden. Wir werden unser Wissen, unsere Erfahrung und unsere Marktpräsenz weiterhin nutzen, um mit unseren Partnern, den Wohnbauträgern und Sparkassen, ein aktiver Inputgeber für leistbares Wohnen in Österreich zu sein.

Wien, 24.05.2017
Bausparkasse der österreichischen Sparkassen
Aktiengesellschaft


Dr. Josef Schmidinger
(Vorsitzender des Vorstandes)


Dr. Astrid Kratschmann
(Vorstandsmitglied)

Nachhaltigkeitsbericht

Vorwort des Vorstandes
Organe
Lagebericht
Nachhaltigkeitsbericht
Bilanz
Anhang
Forderungen & Verbindlichkeiten
Anlagenspiegel
Bestätigungsvermerk

Nachhaltigkeit ist ...

... mit den Ressourcen so umzugehen, dass meine Tochter auch noch eine Freude an dieser Erde hat.
Herbert Steinböck,
Kabarettist und Schauspieler, Blogger bei energieblog.at

Nachhaltigkeit ist ...

... was stark und lange wirkt,
komme, was wolle!
Rudolf Wipplinger,
Produktmanagement Finanzieren

Nachhaltigkeit ist ...

... ein wichtiger Faktor unseres Zusammenlebens.
Thomas Warmuth,
Referent Treasury s Wohnbaubank & Präsident s Bausparkasse Volkslaufcup

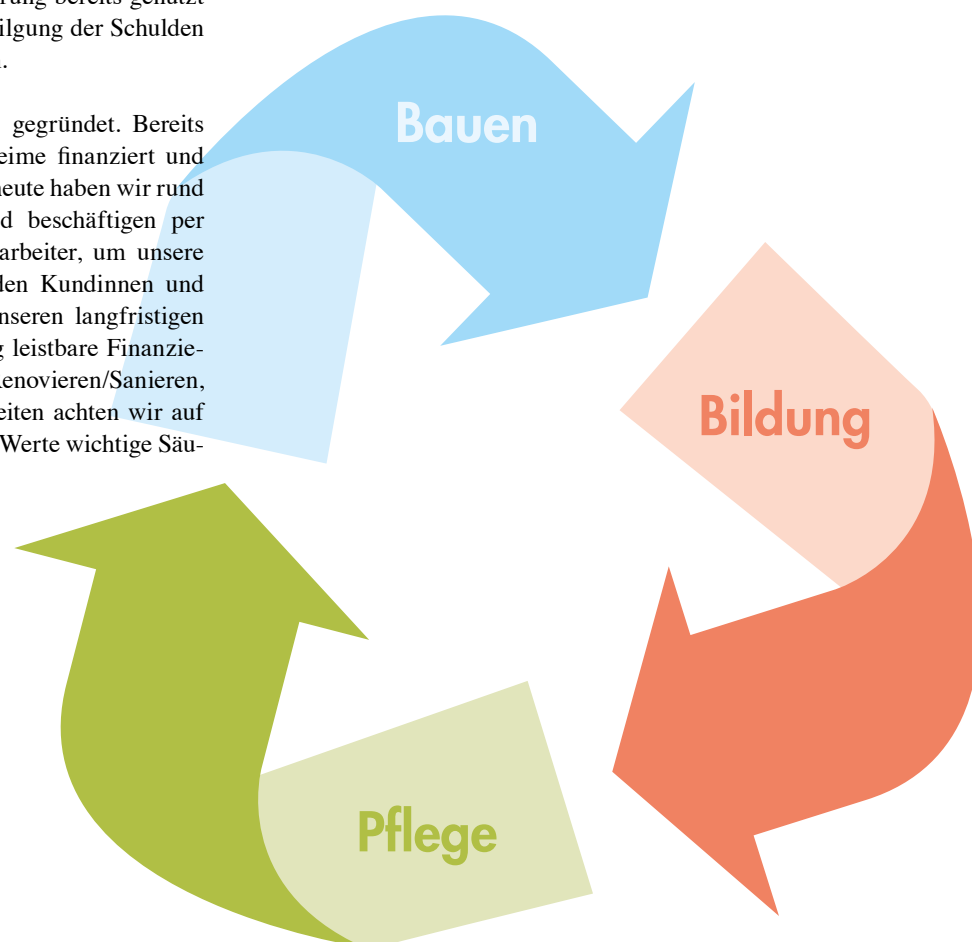
Nachhaltigkeitsbericht

Wofür wir stehen

Der Erfolg eines Unternehmens wird auch am Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für das Institut sowie für das gesellschaftliche Umfeld gemessen. Als österreichisches Traditionsunternehmen stärken wir seit über 75 Jahren als Arbeitgeber und Finanzdienstleister den Wirtschaftsstandort Österreich.

Das Bausparsystem wurde 1775 in England gegründet und hat sich von dort aus in Europa verbreitet. Der Grundgedanke des Bausparens beruht darauf, dass eine Gruppe von Personen solidarisch einzahlt, um sich die eigenen vier Wände finanzieren zu können. Durch den Zusammenschluss der Sparerinnen und Sparer wird ein gemeinsamer Topf befüllt, aus dem einer Person nach der anderen der Wunsch des Eigenheims erfüllt werden kann. Die Mitglieder, die die Finanzierung bereits genutzt haben, zahlen monatlich in den Topf zur Tilgung der Schulden ein, bis alle ihren Wohnraum erfüllt haben.

Die s Bausparkasse wurde im Jahr 1941 gegründet. Bereits 1955 hat die s Bausparkasse 500 Eigenheime finanziert und 3.061 Bausparverträge abgeschlossen. Bis heute haben wir rund 450.000 Wohneinheiten mitfinanziert und beschäftigen per 31.12.2016 335 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, um unsere Expertise und unsere Serviceleistungen den Kundinnen und Kunden zur Verfügung zu stellen. Mit unseren langfristigen Fixzinsen ermöglichen wir eine nachhaltig leistbare Finanzierung in den Bereichen Bauen/Wohnen/Renovieren/Sanieren, Bildung und Pflege. In all unseren Tätigkeiten achten wir auf unsere Grundsätze, schließlich sind unsere Werte wichtige Säulen unseres Unternehmens.



Unsere Grundsätze

- Im Mittelpunkt unserer Aktivitäten stehen die Kundinnen und Kunden. Ihre Zufriedenheit ist Grundlage unseres geschäftlichen Erfolges.
- Ein bewährtes österreichweites Netzwerk aus Vertriebspartnern und Filialen sowie innovative Online-Angebote zeichnen uns aus. Wir sind dort, wo unsere Kundinnen und Kunden sind.
- Wir stehen für maßgeschneiderte Produkte, beste Serviceleistungen und kompetente Abwicklung.
- Ohne unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wären unsere Erfolge nicht möglich. Unsere Stärke basiert auf einem wertschätzenden Miteinander.
- Wir sind die Nummer 1 in der sicheren, bedürfnisorientierten und berechenbaren Wohnraumfinanzierung für Privatkundinnen und -kunden und Bauträger.
- Unseren Ansparkundinnen und -kunden ermöglichen wir dank staatlicher Prämie und attraktiver Verzinsung, auch mit kleinen Sparbeträgen sicher und rentabel vorzusorgen.
- Wir sehen die Sicherung der Wohn- und Lebensqualität von jetzigen und künftigen Generationen als unsere gesellschaftspolitische Verantwortung.
- Wir informieren über Fördergelder und Energiesparmöglichkeiten und finanzieren Sanierungsmaßnahmen und Investitionen in erneuerbare Energiequellen. Das hilft unseren Kundinnen und Kunden beim Energiesparen und schützt unsere Umwelt.
- Durch den verantwortungsvollen Umgang mit den Geldern unserer Kundinnen und Kunden unterstützen wir breite Bevölkerungsschichten dabei, ihre Lebens- und Wohnziele zu erreichen. Wir sind der verlässliche Partner fürs Ansparen und für die Finanzierung von Investitionen in Wohnraum, Bildung oder Pflegemaßnahmen.
- Die s Bausparkasse steht für eine offene Kommunikation, die von Vertrauen, persönlicher Integrität und gegenseitiger Wertschätzung geprägt ist.
- Wir leben eine transparente Informationskultur. Laufender und aktiver Wissenstransfer stellt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Kundinnen und Kunden und der Öffentlichkeit Know-how auf breiter Basis zur Verfügung.



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

„Flexibel arbeiten zu können oder zu müssen, wird nur von einem sehr kleinen Teil der Jungen interessant gefunden. Die meisten wollen regelmäßige Arbeitszeiten und in ihrer Freizeit nicht vom Job behelligt werden. Die Old-School-Variante gewissermaßen.“

Philipp Ikrath,
Institut für Jugendkulturforschung, www.jugendkultur.at



Die s Bausparkasse hat per 31.12.2016 335 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. 192 von ihnen sind Frauen (57,31 %), 143 Männer (42,69 %).



Das Durchschnittsalter unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 2016: 45 Jahre (w: 43, m 48 Jahre).

48

43

„Die Workshops ‚Gemeinsam erfolgreich‘ mit Mitarbeitern von s Bausparkasse und s Wohnfinanz haben die Zusammenarbeit weiter verbessert. Eine sehr gute Kommunikation, die von allen gelebt wird, ist eine wichtige Basis für den gemeinsamen Erfolg. Nun gilt es, dass alle laufend an sich selbst arbeiten und die festgelegten Punkte aus den Workshops umsetzen.“

Christian Frisch,
Landesleitung Tirol s Bausparkasse

Vorbildlich nachhaltig

Der Erste Campus ist ein Vorzeigeprojekt für nachhaltiges Bauen und wurde nach dem DGNB System der Österreichischen Gesellschaft für Nachhaltige Immobilienwirtschaft (ÖGNI) geprüft und ausgezeichnet. Mit einem Gesamterfüllungsgrad von 83,4 % erreicht der Campus eine der höchsten bisher vergebenen Bewertungen.

Mahlzeit!

Einer IMAS-Umfrage zufolge machen knapp drei Viertel der österreichischen unselbstständig Vollerwerbstätigen nahezu täglich eine Mittagspause, rund jeder Zehnte beinahe nie, 15 % unregelmäßig. Für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen am Erste Campus 5 gastronomische Einrichtungen zur Verfügung.

Mitarbeiterfluktuation

Die Fluktuationsrate beträgt bei der s Bausparkasse für das Jahr 2016: 2,26 %. Laut Hernstein Institut liegt die Mitarbeiterfluktuation in Österreich im Durchschnitt bei 9 %.

2,26



Andrea Trabitsch,
Leitung Personalmanagement



„Ich lernte die s Bausparkasse schon als Kind kennen, mein Vater ist Chauffeur & Fuhrparkmanager bei der s Bausparkasse.“
Dennis Bolic,
Vertriebsservice

Interview

„Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bleiben gerne bei uns“

Was zeichnet die s Bausparkasse als Arbeitgeber aus und warum haben wir eine erfreulich niedrige Fluktuationsrate? Andrea Trabitsch, Leiterin Personalmanagement, im Interview.

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie Work-Life-Balance gewinnen immer mehr an Bedeutung. Wie geht die s Bausparkasse damit um?

Andrea Trabitsch: Die s Bausparkasse bietet ihren Mitarbeitern eine flexible und variable Form der Arbeitszeitgestaltung an, wodurch es den Mitarbeitern erleichtert wird, Beruf und Familie zu vereinbaren. Dazu zählen auch Teilzeitmodelle, die in verschiedenen Lebensphasen, vor allem bei der Betreuung von Kleinkindern, gerne in Anspruch genommen werden.

Was für ein Arbeitgeber ist die s Bausparkasse, wie unterscheiden wir uns von anderen?

Wir stehen für ein teamorientiertes, kollegiales, respektvolles Miteinander. Für Einzelkämpfer sind wir wahrscheinlich nicht der richtige Arbeitgeber.

Die s Bausparkasse profitiert von einer geringen Fluktuationsrate. Wie erreichen wir diese?

Das beginnt schon beim Recruiting. Wir versuchen, die richtigen Mitarbeiter anzusprechen. Weiters achten wir auf ein sehr gutes und wertschätzendes Unternehmensklima. Darüber hinaus haben unsere Mitarbeiter ein breites, generalistisches Aufgabengebiet, das sehr abwechslungsreich ist. Wahrscheinlich ergibt die Summe aus all diesen und vielen weiteren Faktoren, dass die Mitarbeiter gerne bei uns bleiben.

Ihr Highlight 2016?

Das Projekt „Gemeinsam erfolgreich“. Dabei handelt es sich um ein Projekt, bei dem die Zusammenarbeit zwischen Vertrieb und Riskmanagement durchleuchtet wurde. In Workshops haben wir mit den betreffenden Kollegen Maßnahmen für die bessere Teamarbeit entwickelt.

„Meinen ersten Kontakt mit der s Bausparkasse hatte ich 1987 in einer Filiale der Erste Bank im Zuge meiner Ausbildung.“
Susanne Tauschmann,
Vertriebsservice



Gemeinsam erfolgreich

Die Initiative „Gemeinsam erfolgreich“ hat das Ziel, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter darin zu unterstützen, wertschätzende Arbeitsbeziehungen zu pflegen und – wo erforderlich – zu verbessern. Die Initiative startete Anfang 2016 mit einer telefonischen Befragung, durchgeführt vom Personalmanagement. Nach der Auswertung folgte eine Center-Tour durch die Bundesländer. In moderierten Teamworkshops wurde diskutiert, persönliche Sichtweisen wurden ausgetauscht und Lösungsmöglichkeiten erarbeitet.



„Recommender Award“ für besondere Kundenzufriedenheit

Zufriedene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sorgen auch für zufriedene Kundinnen und Kunden. Das beweist einmal mehr eine Auszeichnung, über die sich das Team der s Bausparkasse freuen kann: Der Finanz Marketing Verband Österreich (FMVÖ) zeichnet jene Banken, Versicherungen und Bausparkassen aus, die am häufigsten weiterempfohlen werden und damit die zufriedensten Kundinnen und Kunden aufweisen. Der FMVÖ Recommender Award für die Bausparkasse mit der höchsten Weiterempfehlungsrate ging 2016 an die s Bausparkasse. Damit ist die erfolgreiche Titelverteidigung gelungen – 2015 zeichnete der FMVÖ die s Bausparkasse als einzige Bausparkasse Österreichs mit dem „Recommender Award“ für besondere Kundenzufriedenheit aus. Der Award zeigt den Unternehmen nicht nur, wo sie in ihrer Kundengunst stehen, sondern hat sich dank steigender medialer Aufmerksamkeit auch für potenzielle Neukundinnen und -kunden zu einer wichtigen Orientierungshilfe entwickelt.



Unser neues Zuhause

Das Team der s Bausparkasse ist übersiedelt: Über 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die zuvor in der Beatrixgasse 27 tätig waren, arbeiten seit Ende Februar 2016 im Erste Campus. Zentrale Aufgabenstellung für die Architekten des Campus, Henke und Schrieck, war: einen Arbeitsplatz zu schaffen, an dem sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wohlfühlen. Moderne Büros mit vielen Grünpflanzen



bieten viel Platz, die geschwungene Architektur des Gebäudes schafft eine Offenheit, die einladend und naturverbunden wirkt.

Der Erste Campus erfüllt auch höchste Qualitätsanforderungen an alle Nachhaltigkeitsaspekte. Folgende Maßnahmen zur Nachhaltigkeit werden im neuen Headquarter umgesetzt:

- Betonkernaktivierung für Heizung/Kühlung gespeist aus Geothermiefähnen in Verbindung mit dem Wiener Fernwärme-/kältenetz
- Doppelfassade mit intelligentem, außenliegendem Sonnenschutz und aufmachbaren Fenstern
- Temperaturabsenkung in der Nacht
- Moderne LED-Beleuchtung
- Energierückgewinnung bei den Aufzugsystemen
- Streben nach Senkung des jährlichen Primärenergiebedarfs

Thomas Hackner, Leiter der Abteilung Service- und Prozessmanagement, hat die Übersiedlung in den Campus geleitet und

koordiniert auch Mitarbeiterservices wie „Work@Home“. „Die Möglichkeit, fallweise zu Hause zu arbeiten, wird sehr gut angenommen. Das hilft einerseits dem Unternehmen, da nicht so viele Arbeitsplätze bereitgestellt werden müssen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ersparen sich an manchen Tagen den Weg ins Büro.“

Vorstandswechsel

Mag. Ernst Karner ist 2016 nach 15 Jahren im Vorstand in Pension gegangen. Dr. Astrid Kratschmann bildet seit 1. Mai zusammen mit Dr. Josef Schmidinger den Vorstand der s Bausparkasse. Dr. Josef Schmidinger verantwortet den Vertrieb, Dr. Astrid Kratschmann ist für die Marktfolge zuständig. Damit setzt die s Bausparkasse auch ein Zeichen für die Gender-Parität.

Beitrag des Betriebsrats

Der Betriebsrat trägt wesentlich zur Nachhaltigkeit des Unternehmens s Bausparkasse bei. Dies in vielerlei Hinsicht.

Arbeitsrechtlich:

- Individualarbeitsrechtlich (alles rund um den Dienstvertrag): Gespräche, in denen sich der Betriebsrat um die Sorgen und Nöte von Kolleginnen und Kollegen annimmt, arbeitsrechtliche Unterstützung und Infos kommuniziert und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei Veränderungen begleitet.
- Kollektivarbeitsrechtlich: Verhandlung und Ausarbeitung von Betriebsvereinbarungen, Kollektivvertragsrecht etc.

Kommunikation:

Die Kommunikation zwischen Betriebsrat und Geschäftsführung findet stets in Form eines Dialogs statt. Interessenabwägung aller beteiligten Parteien steht oftmals im Vordergrund betriebsrätlicher Tätigkeit.

Sozialleistungen:

Es werden viele Vorteile und Sozialleistungen für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angeboten

(z.B. Büchergutscheine für schulpflichtige Kinder, Nights and More, Zuschuss zur Unfallversicherung ...). Weiters wurde der Aufbau einer Gutscheinausgabe am Campus unterstützt: So haben sich im Jahr 2016 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bis zu 780.000 Euro erspart.

Es werden Mitarbeiterveranstaltungen wie das Sommerfest und der Tag der offenen Tür organisiert.

Aufsichtsrechtlich:

Alle Betriebsräte werden „fit and proper“ gehalten, d.h. als Arbeitnehmervertretung im Aufsichtsrat sind alle Kolleginnen und Kollegen sowohl betriebspezifisch wie aufsichtsrechtlich am Ball. Die Wahrung der Arbeitnehmerinteressen im Aufsichtsrat ist wesentlicher Bestandteil der betriebsrätlichen Mitwirkungsrechte.

„Zuhause ist für mich der Ort, wo ich mich ganz besonders wohlfühle.“
Ernst Karner,
Vorstand s Bausparkasse
2001–2016

Frauen in Führungspositionen

In den 200 umsatzstärksten Unternehmen Österreichs gibt es lediglich 15,8 % Prokuristinnen. Eine Hierarchieebene darüber – in der Geschäftsführung – sind noch weniger Frauen vertreten, nämlich 7,2 %. An der Spitze der Führungspyramide stehen nur 3,6 % weibliche CEOs, wie der aktuelle Frauen.Management.Report der Arbeiterkammer berichtet. In der s Bausparkasse sind 29 % der Führungskräfte weiblich, bei den Prokuristinnen und Prokuristen sogar 43 %.

„Alle Mitarbeiter konnten sofort am ersten Arbeitstag ihre Tätigkeit am Erste Campus aufnehmen.“

Thomas Hackner,
Leiter Service- und Prozessmanagement

„Unsere erste gemeinsame Wohnung in Altengbach haben wir mit drei Bausparverträgen aus der Familie meines Gatten finanziert. Seither habe ich immer einen Bausparvertrag.“

Astrid Kratschmann,
Vorstandsdirektorin s Bausparkasse

„Mein Bewerbungsgespräch absolvierte ich in der damaligen Girozentrale am Schuberttring Nr. 5. Das dortige Beratungslokal hielt ich irrtümlich für die gesamte s Bausparkasse. In der Beatrixgasse 27 und jetzt am Campus durfte ich die wahre Größe unserer s Bausparkasse in jeder Hinsicht kennenlernen.“

Josef Janicek,
Vertriebsservice

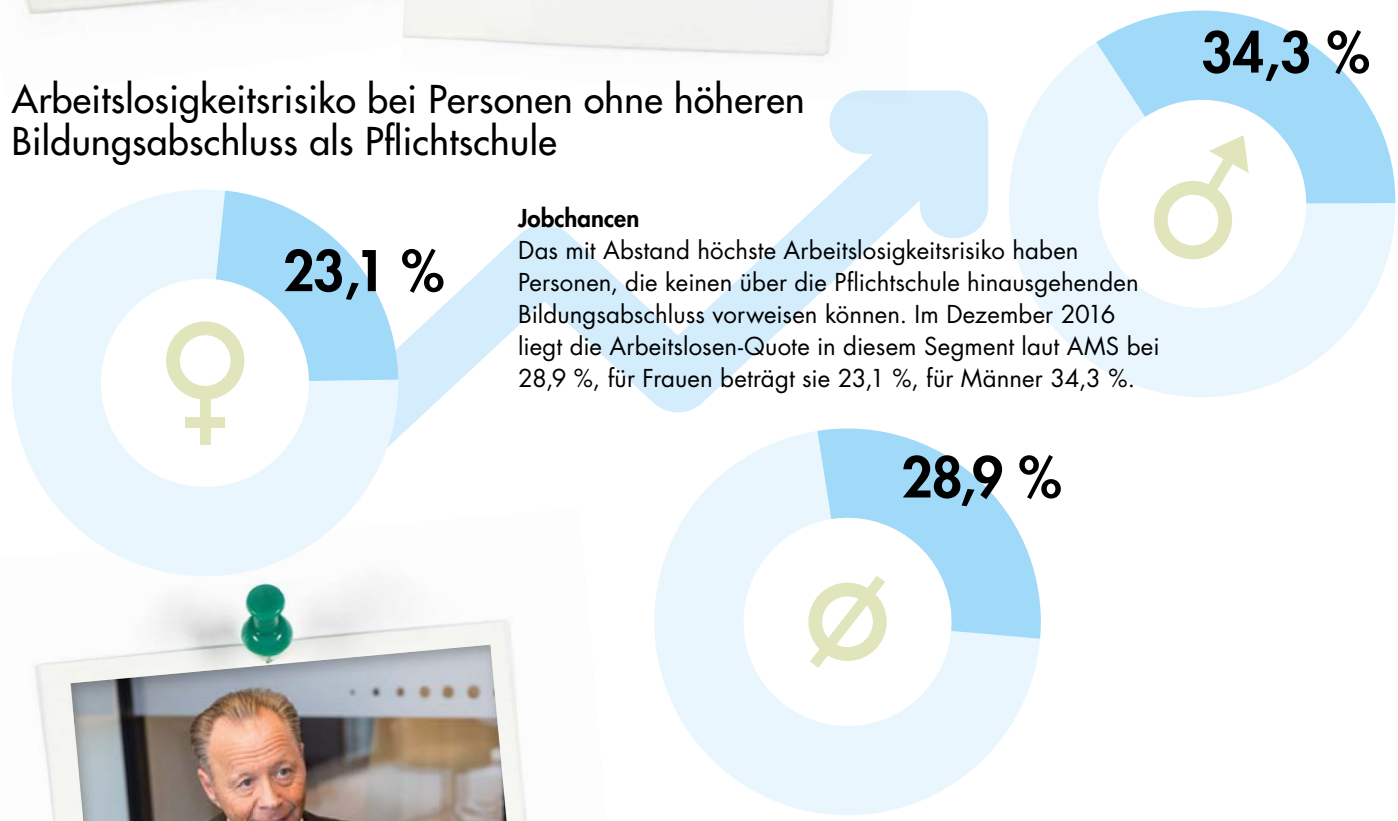
Bildung und Wissen



Unser **Komme-Was-Wolle-Darlehen** bietet die Möglichkeit, auch bei einer Bildungskarenz einige Monate nur die Zinsen zu bezahlen.



Arbeitslosigkeitsrisiko bei Personen ohne höheren Bildungsabschluss als Pflichtschule



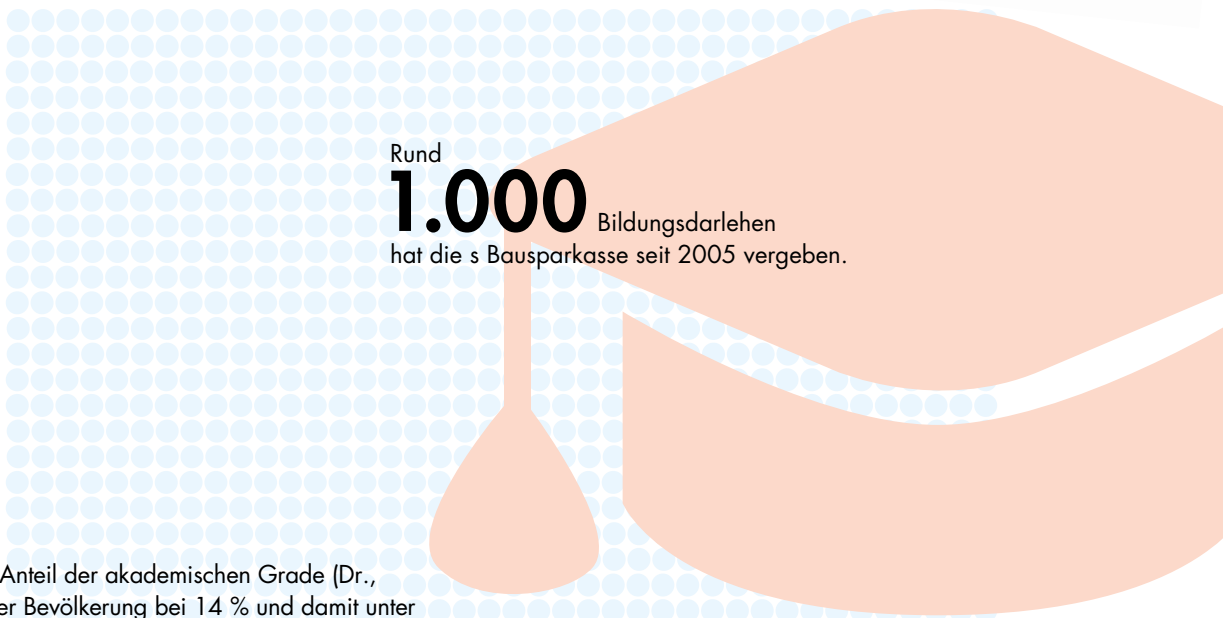
Jobchancen
Das mit Abstand höchste Arbeitslosigkeitsrisiko haben Personen, die keinen über die Pflichtschule hinausgehenden Bildungsabschluss vorweisen können. Im Dezember 2016 liegt die Arbeitslosen-Quote in diesem Segment laut AMS bei 28,9 %, für Frauen beträgt sie 23,1 %, für Männer 34,3 %.



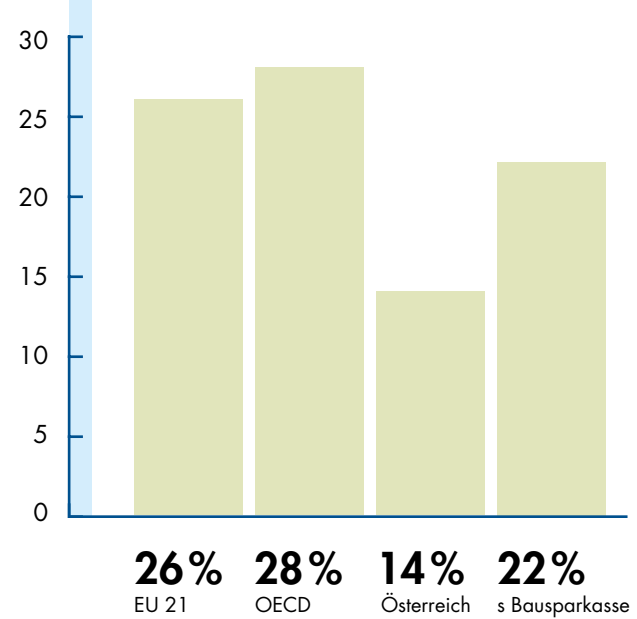
„Mit dem Bildungsdarlehen und Pflegedarlehen haben wir den Bereich als reiner Baufinanzierer verlassen. Damit sind wir für unsere Kunden ein Partner für den gesamten Lebenszyklus.“
Rudolf Wipplinger,
Produktmanager Finanzieren



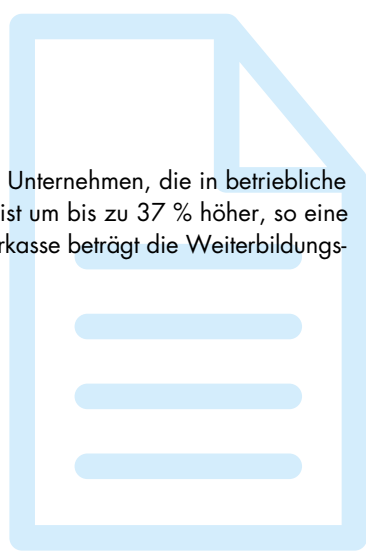
„Die Zukunft ist prinzipiell offen, unberechenbar und voller Überraschungen. Die sinnvollsten Weiterbildungsmaßnahmen dürften daher jene sein, bei denen der unmittelbare Nutzen nicht im Vordergrund steht. Darum ist es empfehlenswert, das seit jeher als wertvoll empfundene Wissen – natürlich im Gewand der Gegenwart – den Mitarbeitern des Unternehmens in attraktiver und fesselnder Weise nahezubringen.“
Rudolf Taschner
Mathematiker und Autor, www.rudolftaschner.at,
www.math.space.or.at



Akademikerrate
In Österreich liegt der Anteil der akademischen Grade (Dr., Mag. und Bakk.) an der Bevölkerung bei 14 % und damit unter dem Durchschnitt der OECD (28 %) und der EU 21 (26 %). Bei der s Bausparkasse beträgt die „Akademikerrate“ 22,09 %.



Bildung macht produktiv
Die Arbeitsproduktivität von Unternehmen, die in betriebliche Weiterbildung investierten, ist um bis zu 37 % höher, so eine AK-Studie. Bei der s Bausparkasse beträgt die Weiterbildungsquote 50,16 %.



Katharina Riegler

macht ihr Masterstudium in Kommunikationsmanagement an der FH Wien. Seit Oktober Assistenz in der Öffentlichkeitsarbeit in der s Bausparkasse.

Oliver Haslmaier

studiert Wirtschaftsrecht und arbeitet seit 2014 in der Rechtsabteilung der s Bausparkasse.

Interview

„Nachhaltiges Lernen garantiert“

Wie hilft die s Bausparkasse, Studium & Job unter einen Hut zu bringen – und was lernen Studierende bei uns für die Praxis? Katharina Riegler und Oliver Haslmaier im Interview.

Wie profitieren Sie von Ihrem Job bei der s Bausparkasse für Ihre Ausbildung?

Oliver Haslmaier: Praxis während des Studiums ist extrem wichtig. In den Vorlesungen lernt man die Theorie, wie man diese anwendet, lernt man nur, wenn man in einem Bereich mit Konnex zum Studium arbeitet. Mir war immer wichtig, schon während des Studiums gleich in medias res zu gehen.

Wie funktioniert die Kombination von Studium und Job?

Katharina Riegler: Ein Studium und einen Job zu kombinieren ist zeitweise eine große Herausforderung. Ich habe zum Glück einen Job mit Praxisbezug, bei dem ich mir meine Arbeitszeit sehr gut einteilen kann. Meine Kolleginnen unterstützen mich super dabei. Es funktioniert dank Koordination und beidseitigem Verständnis. Ich wurde freundlich im Team aufgenommen. Weil ich mich hier so wohlfühle, ist der zeitweilig große Stress einfach zu überstehen.

Oliver Haslmaier: Ich habe bei der s Bausparkasse zwei Mal Ferialpraktikum gemacht, dann mit 30 Stunden begonnen, jetzt arbeite ich Vollzeit und studiere. Das funktioniert, die Vorgesetzten und Kollegen haben mir von Anfang an signalisiert: Wenn Prüfungen anstehen, kann ich mir die Arbeitszeit flexibel einteilen. Die Arbeitsaufgaben sind vielfältig und decken das rechtliche Spektrum ziemlich ab.

Katharina Riegler: Ich habe während meines Bachelorstudiums ein Berufspraktikum in einem anderen Unternehmen ge-

macht und bin überrascht, wie viel ich in der s Bausparkasse sehen und machen darf. Ich kann auch selbst Ideen und frisch gelernte Studieninhalte einbringen. Dabei merke ich, dass mir sowohl mein Studium in der Praxis hilft als auch die Praxis in meinem Studium. Gerade wenn man die Theorien und die Praxis verbinden kann, ist nachhaltiges Lernen garantiert.

Unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern steht eine breite Palette an Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten zur Verfügung: das eigene s Bau-Bildungsprogramm, das speziell auf die fachlichen Ausbildungserfordernisse unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter abgestimmt ist, das umfangreiche Seminarangebot der s Akademie, das vor allem den Bereich der Persönlichkeitsentwicklung abdeckt, und darüber hinaus die Möglichkeit, Schulungsmaßnahmen bei externen Anbietern zu besuchen. Maßgeschneiderte Seminare und bedarfsgerechte Workshops für Abteilungen und Teams runden das Aus- und Weiterbildungsangebot der s Bausparkasse ab.

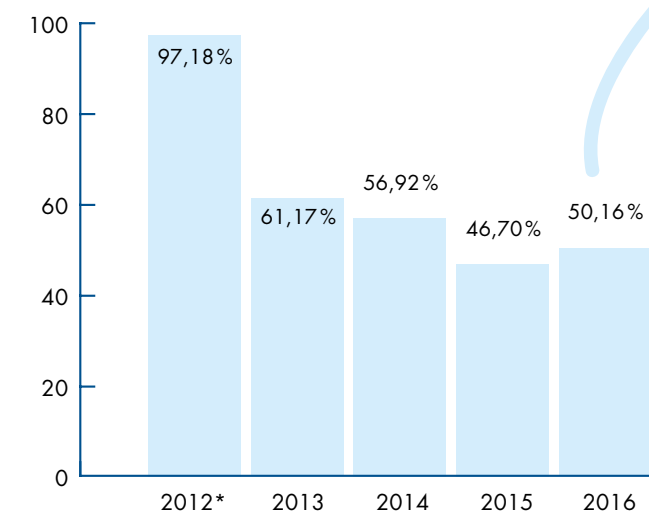
Henriette Sagmeister,
Personalentwicklung & Recruiting

Aus- und Weiterbildung

Wissen ist der Schlüssel zum Erfolg – besonders in einem von Dynamik und Innovationen geprägten Marktumfeld. Um die Erfolgsgeschichte der s Bausparkasse fortzusetzen und unsere starke Marktposition ausbauen zu können, brauchen wir engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit erstklassigem Fachwissen. Das Thema „Aus- und Weiterbildung“ hat in der s Bausparkasse traditionell einen hohen Stellenwert. Wir fördern die Weiterentwicklung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit unterschiedlichen Maßnahmen. Ziel ist, Kompetenz und Engagement im beruflichen Tätigkeitsbereich zu verbessern und eine Produktivitätssteigerung in den einzelnen Arbeitsprozessen zu erreichen. Wir haben für jede Funktion ein spezifisches Ausbildungsprogramm entwickelt, das alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die diese Funktion wahrnehmen, durchlaufen. Darüber hinaus hat jede Mitarbeiterin bzw. jeder Mitarbeiter

Weiterbildungsquote intern

Anzahl der MitarbeiterInnen, die mindestens eine interne oder externe Bildungsveranstaltung absolviert haben, in Bezug zur Anzahl aller MitarbeiterInnen



* Neues EDV-System führte zu erhöhtem Schulungsaufwand

die Möglichkeit, Seminare für die berufliche und persönliche Weiterentwicklung nach eigenen Vorstellungen zu besuchen.

Basis für die Bildungsarbeit sind die strategischen Ziele der s Bausparkasse. Mit systematischen Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen vermitteln wir unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern jenes Wissen, das sie brauchen, um aktuelle und künftige Aufgaben bestmöglich erledigen zu können. Ergänzend dazu leisten wir Bildungsarbeit vor allem in Bereichen, wo wir in Relation zu unserem Anspruchsniveau und dem vorhandenen Potenzial noch Verbesserungsmöglichkeiten sehen.

50,16 %
MitarbeiterInnen

Wissenstransfer

Die s Bausparkasse teilt und erweitert ihr Know-how auch in Kooperationen mit wissenschaftlichen Institutionen. Unsere Expertinnen und Experten vergeben Forschungsaufträge und lassen ihr Fachwissen bei Forschungsarbeiten einfließen. Darüber hinaus bilden sie Finanzierungsexpertinnen und -experten sowie Spezialistinnen und Spezialisten für Immobilienveranlagung aus. Bei Informationsveranstaltungen zu relevanten Themen rund ums Bauen, Wohnen und Sanieren, zur Nutzung von erneuerbaren Energiequellen und den entsprechenden Förderungen erfolgt der Wissenstransfer zu Vertriebspartnern und Kundinnen und Kunden.

AMOS-Lernportal

Mit dem AMOS-Lernportal steht gruppenweit eine Lernplattform zur Verfügung, die den neuen technischen Anforderungen entspricht. Das Portal macht über eine SAP-Schnittstelle die Mitarbeiterdaten und Organisationsstruktur integrierbar, Lernmedien (z.B. Web Based Training) können abgebildet werden. Über das AMOS-Lernportal können die Auswahl, Planung, Genehmigung sowie die Durchführung von Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen einfach und übersichtlich organisiert werden.



Jede Mitarbeiterin bzw. jeder Mitarbeiter kann ihre bzw. seine individuelle Aus- und Weiterbildung aktiv gestalten, das passende Lernangebot auswählen, Termine buchen sowie Einsicht in die geplanten Trainings und die persönliche Lernhistorie nehmen. Die Verantwortung der Führungskräfte für die Ausbildung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als klare Kernaufgabe von Managerinnen und Managern wird durch dieses Tool verstärkt. Modernes Lernen und die Integration der Schulungen in den Arbeitsalltag werden mithilfe des AMOS-Lernportals deutlich erleichtert!

Abteilungsübergreifende Projekte

Projektarbeit und der abteilungsübergreifende Einsatz von Kompetenzen haben bei der s Bausparkasse Tradition. Kurzfristig aufgestellte, flexible Teams aus unterschiedlichen Arbeitsbereichen haben auch 2016 erfolgreich zusammengearbeitet und komplexe Aufgaben und Problemstellungen effizient gelöst. Um unsere starke Position zu festigen, werden wir auch künftig gemeinsam Veränderungsbedarf erkennen, innovative Angebote und Services entwickeln und erfolgreich am Markt platzieren. Aus Erfahrung wissen wir: Die abteilungsübergreifende Kooperation wirkt sich auch über die Projektdauer hinaus positiv auf Zusammenhalt und Zusammenarbeit aus.

Anzahl Personentage, die in Projekte investiert wurden

	2016
	PT
Marketing/Produktmanagement/Vertriebssteuerung	81,5
Rechnungswesen	48
Vertrieb	33
Recht/Compliance/Sekretariat/Geldwäscheprävention	41
Personalmanagement	90
Risikomanagement	350
Finanzierungen	125,5
Kundenbetreuung/Ansparen	36
Controlling/Treasury	261
EDV und Organisation	1.587
Summe Personentage	2.653

FiRi: Schule begegnet Wirtschaft

Seit 2011 ist die s Bausparkasse einer der Kooperationspartner beim Finanz- und Risiko-Management Lehrgang (FiRi) der Wiener Handelsakademien und unterstützt diese Ausbildungsmaßnahme auf vielfältige Weise. Expertinnen und Experten der s Bausparkasse vermitteln als Fachreferentinnen und -referenten direkt in den Schulen die Inhalte rund ums Bausparen und Ansparen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Personalmanagements stehen mit Tipps zum Thema „Erfolgreich bewerben“ zur Verfügung, sind Ansprechpersonen für die Projektarbeiten und bieten FiRi-Schülerinnen und -Schülern im Rahmen von Ferialjobs die Möglichkeit, Gelerntes in die Praxis umzusetzen.



Nachhaltige Strategie:
Darlehen für Investitionen in Bildung

Bildung wird immer wichtiger, die Weiterbildung muss zudem oft mit privaten Mitteln kofinanziert werden. Diese Entwicklung bringt der s Bausparkasse neue Chancen, die wir schon früh erkannt und genutzt haben. Bereits seit 1. September 2005 kann man das s Bauspardarlehen auch für die Finanzierung von Bildungs- (und Pflege-)Maßnahmen verwenden.

„Das Angebot wurde in vollem Umfang in unsere bestehende, erfolgreiche Konditionspolitik integriert“, berichtet Rudolf Wipplinger, Produktmanager Finanzieren. Insgesamt hat die s Bausparkasse bisher etwa 1.000 Bildungsdarlehen vergeben. „Diese Anzahl ist kein Grund für große Euphorie“, so Wipplinger. „Aber es ist uns damit 1.000 Mal gelungen, uns in einem neuen Segment zu positionieren!“ Ziel der nachhaltigen Strategie: Wenn viele Kundinnen und Kunden ihre Bildungs- und Pflegemaßnahmen mit uns finanzieren und damit zufrieden sind, erreichen wir auch in diesen zusätzlichen Segmenten die Empfehlungskompetenz, die uns bei Wohnbaufinanzierungen und beim Bausparen auszeichnet.

Erste Financial Life Park
am Erste Campus

FLiP (Erste Financial Life Park am Erste Campus) ist ein kostenloser barrierefreier Erlebnisort, an dem Kinder und Jugendliche auf spielerische Weise Wissenswertes zum Umgang mit Geld erfahren. Der Fokus liegt dabei auf Finanzwissen im ökonomischen, gesellschaftlichen und globalen Kontext. Worauf es dabei ankommt, erklären „persönliche Wissensvermittler“, unterstützt von State-of-the-Art-Medientechnik. 2016 waren drei Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter der s Bausparkasse ehrenamtlich als FLiP-Wissensvermittlerinnen bzw. -vermittler tätig: Henriette Sagmeister (Personalrecruiting/-entwicklung), Monika Gröger (Öffentlichkeitsarbeit), Knut Beitz (Betriebsratsvorsitzender). www.financiallifepark.at



Topengagiert

Leistungsträger, also Personen, die besonders engagiert und qualifiziert sind, kann man in jeder gesellschaftlichen Schicht und in allen Berufen finden. Von dieser Aussage sind laut IMAS International 43 % der Bevölkerung überzeugt.

43 %

Bildungsrendite

Laut OECD bringt ein Hochschulstudium eine jährliche „Bildungsrendite“ von durchschnittlich 8,5 %. Berufsbegleitende Zusatzausbildungen sind meist ähnlich rentabel.

Mehr Maturantinnen und Maturanten

Maturaführende Schulen erreichten 2016 laut Statistik Austria im Zehn-Jahres-Vergleich ein Plus von rund 9.400 Schülerinnen und Schülern (4,1 %) – und das trotz rückläufiger Gesamtschülerzahlen.

„Ein fortschrittliches Unternehmen weiß, dass die Aus- und Weiterbildung seiner Mitarbeiter maßgeblich zum Erfolg beiträgt, denn Innovation ist nur dann möglich, wenn ein ständiger Wissensaufbau und eine Vernetzung der Experten stattfindet. Lernen bringt uns dazu, beweglich und am Puls der Zeit zu bleiben und eingetretene Pfade und bestehende Strukturen auch manchmal kritisch zu hinterfragen – Stillstand ist der Anfang zum Rückschritt. Umso erfreulicher finde ich es, dass die s Bausparkasse ihren Mitarbeitern unterschiedliche interne und externe Ausbildungsmöglichkeiten anbietet und auch unterjährig immer wieder ans bestehende Angebot erinnert! Die s Bausparkasse ist daran interessiert, bestehendes Potenzial zu entdecken und zu fördern.“
Stefanie Szekendi,
Juristin Compliance/Geldwäscheprävention

Integration und Engagement

46

Rund 46 % der österreichischen Bevölkerung ab 15 Jahren sind freiwillig tätig, so eine Statistik des Sozialministeriums. 28 % leisten formelle Freiwilligentätigkeit in Vereinen, Institutionen bzw. Organisationen, 31 % leisten informelle Freiwilligentätigkeit bzw. engagieren sich im Rahmen der Nachbarschaftshilfe.

Zuwachs

Am 1. Jänner 2017 lebten 1.342.758 Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit in Österreich. Das entspricht 15,3 % der Gesamtbevölkerung und einem Plus von 75.084 Menschen im Vergleich zum Jahresbeginn 2016.

„Die Unterstützung von Maßnahmen für nachhaltige Integration wird immer wichtiger.“
Thomas Warmuth,
Referent Treasury s Wohnbaubank & Präsident
s Bausparkasse Volkslaufcup

„Ein Arbeitsplatz ist von zentraler Bedeutung, wenn man in einem neuen Land ein neues Leben aufbauen will. Wer arbeitet, kann oder lernt unsere Sprache, zahlt Steuern und wird Teil der Gesellschaft. Wir helfen beim Recruiting-Prozess, bringen Jobsuchende mit Arbeitgebern zusammen.“

Dominik Beron,
Gründer refugeeswork.at
Das Sozialunternehmen hilft Geflüchteten, ihr Potenzial am Arbeitsmarkt zu nutzen.



122 €

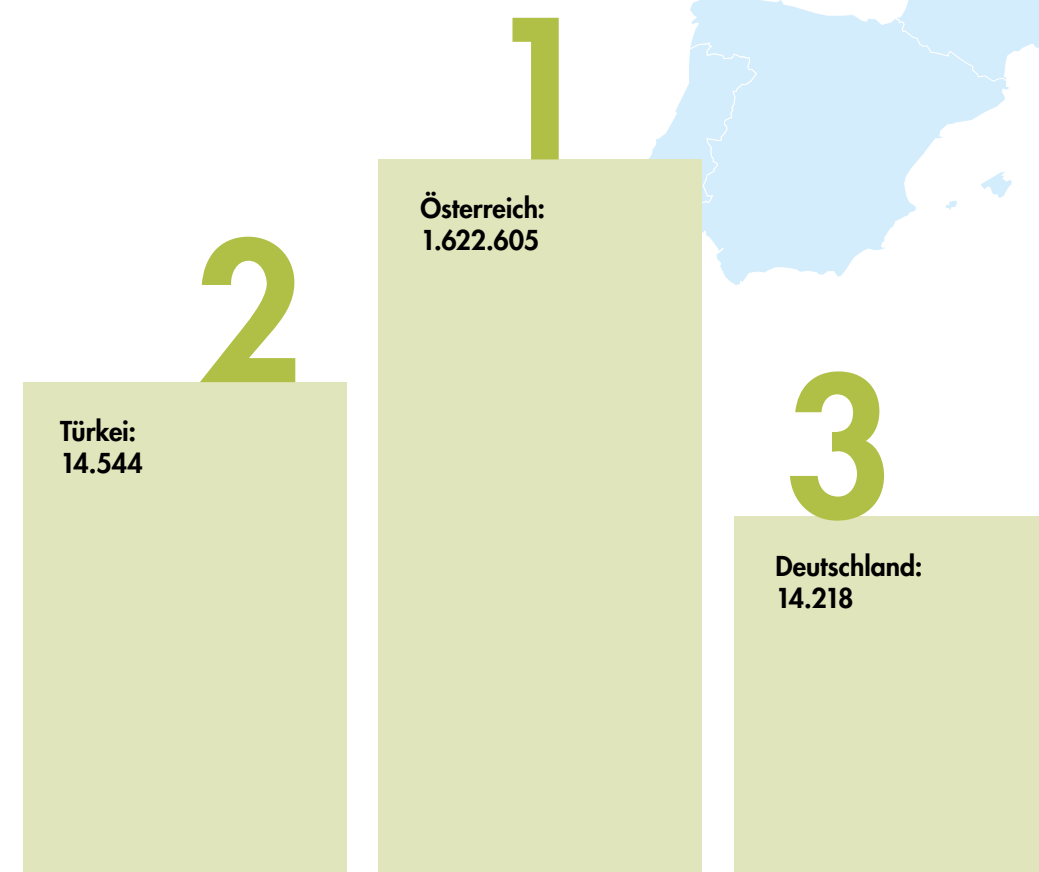
625

Millionen Euro spendeten die Österreicherinnen und Österreicher laut Fundraising Verband Austria im Jahr 2016. Die durchschnittliche Spendenhöhe pro Person/Jahr: 122 Euro. Kinder, Tiere und Katastrophenhilfe sind die beliebtesten Spendenziele.

EU-Bürgerinnen und -Bürger

Fast die Hälfte aller nicht-österreichischen Staatsbürgerinnen und -bürger (48,8 % bzw. 655.751 Personen) in Österreich stammt aus EU-Ländern.

Kundenanzahl der s Bausparkasse nach Nationalität: Top 3





Sofya Hörner, Privatkundenfinanzierung
Sie stammt aus Woronesch, die russische Metropole ist etwa 1.670,53 km Luftlinie von Wien entfernt.



Biliana Braykova, Kundenberaterin im Vertrieb Wien
Sie stammt aus Sofia, die bulgarische Hauptstadt ist etwa 817,48 km Luftlinie von Wien entfernt.

Interview

„So funktioniert Integration“

Wie wird ein neues Land zur Heimat – und wie funktioniert Integration in der s Bausparkasse? Sofya Hörner und Biliana Braykova über ihre Erfahrungen als Migrantinnen.

Wie war Ihre erste Zeit in Österreich?

Biliana Braykova: Ich bin 1998 als Studentin von Sofia nach Wien gekommen, habe positive und negative Erfahrungen gemacht. Beides möchte ich nicht missen, beides hat zu meiner Integration beigetragen.

Sofya Hörner: Ich stamme aus Woronesch in Russland und habe meinen Mann, einen Österreicher, beim Urlaub in Spanien kennengelernt. Seit 2003 wohnen wir in Wien. Manchmal fragen mich Kollegen, ob ich Heimweh habe. Eigentlich nicht, ich fühle mich wohl in Österreich. Das hat auch damit zu tun, dass ich in der s Bausparkasse von Anfang an wirklich gut aufgenommen wurde. Manchmal kann ich meine Muttersprache im Job nutzen, zuletzt beim Besuch einer Bausparkassen-Delegation aus Kasachstan. Die waren positiv überrascht, dass sie von einer russischen Native-Speakerin der s Bausparkasse betreut werden.

Biliana Braykova: Ich habe oft Telefonkontakt mit Kunden mit Migrationshintergrund. Sprechen sie nicht gut Deutsch, verstehe ich sie eher als ein österreichischer Native-Speaker – auch wenn ich ihre Sprache nicht spreche. Das schafft Vertrauen. 2016 haben die Anrufe von Kunden mit Migrationshintergrund, z.B. aus Afghanistan oder Afrika, zugenommen. Ich habe hier meinen Traumberuf und fühle mich bei der s Bausparkasse sehr wohl. Manchmal fliege ich mit Kolleginnen für ein Wochenende nach Sofia. Jeder ist willkommen, ich bin der Guide.

Was raten Sie Migranten?

Biliana Braykova: Die Sprache schnell lernen, nur so kann man Kontakte knüpfen, die Menschen besser kennenlernen. So

funktioniert Integration. Die Österreicher sind ein tolles Volk. Arbeiten hilft, Teil davon zu werden. Ein Job ist immer etwas, auf das man stolz sein kann.

Sofya Hörner: Wenn ich in ein neues Land gehe und beschließe, dort zu leben, dann ist das meine neue Heimat. Das heißt nicht, dass man seine Wurzeln vergessen soll. Aber wer sich nicht integriert, fühlt sich nicht gut. Die Kollegen von der Bausparkasse haben mir von Anfang an sehr geholfen. Deshalb bin ich immer bereit, alles zu geben. Wir Menschen mit Migrationshintergrund sind Teil der s Bausparkasse Familie. Und froh darüber.

„Wir unterstützen das neunerhaus dabei, obdachlosen Menschen zu Wohnraum zu verhelfen.“
Monika Gröger, Öffentlichkeitsarbeit



37.000

Mehr als 37.000 Menschen suchen pro Jahr in Einrichtungen der Wohnungslosenhilfen Unterstützung. Die tatsächliche Zahl der Obdachlosen ist Expertinnen und Experten zufolge deutlich höher.

So helfen wir helfen

Das neunerhaus ist eine Wiener Hilfsorganisation, die obdachlosen Menschen ein selbstbestimmtes und menschenwürdiges Leben ermöglicht. Die s Bausparkasse unterstützt das neunerhaus-Projekt „Hilfe zur Selbsthilfe“ bereits seit 2005. Beim 2012 ins Leben gerufenen Projekt „ERST WOHNEN“ sind wir Kooperationspartner der ersten Stunde.

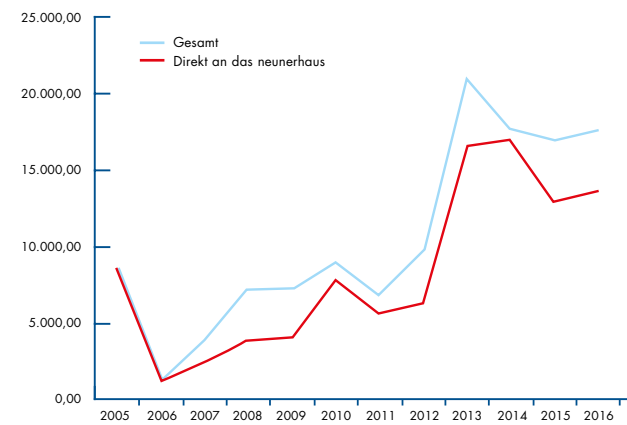


Monika Gröger, Öffentlichkeitsarbeit s Bausparkasse, koordiniert seit 2011 einen Großteil der Charity-Aktionen unseres Unternehmens für das neunerhaus. „Diese Kooperation passt zur Grundidee der s Bausparkasse: Menschen zu ihrem Wohnraum zu verhelfen.“

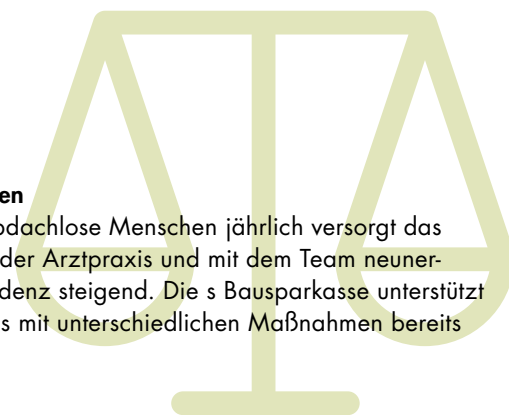
Seit 2006 schnürt das Team der s Bausparkasse Weihnachtspakete für neunerhaus-Klientinnen und -Klienten. 2016 waren es 341 Pakete, insgesamt wurden bereits 2.230 gesammelt.

Spendenübersicht

Spenden an das neunerhaus – in 12 Jahren über 29.000 Euro



Vorwort des Vorstandes
Organe
Lagebericht
Nachhaltigkeitsbericht
Bilanz
Anhang
Forderungen & Verbindlichkeiten
Anlagenspiegel
Bestätigungsvermerk



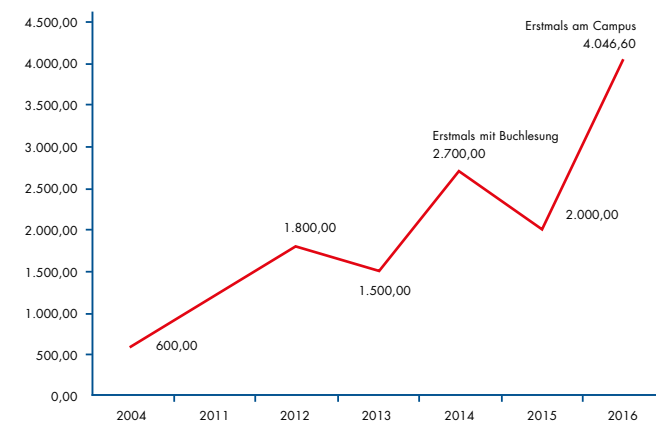
Wir helfen helfen

Etwa 3.500 obdachlose Menschen jährlich versorgt das neunerhaus in der Arztpraxis und mit dem Team neunerhausarzt – Tendenz steigend. Die s Bausparkasse unterstützt das neunerhaus mit unterschiedlichen Maßnahmen bereits seit 2005.

Jedes Jahr vor Weihnachten organisieren Kolleginnen und Kollegen unseres Hauses einen großen Bücherbasar, wo zuerst Bücher, Spiele, Filme, die nicht mehr gebraucht werden, gesammelt und danach angeboten und verkauft werden. Seit drei Jahren rahmen Lesungen bekannter österreichischer Autorinnen und Autoren die Veranstaltung und sorgen so für noch mehr Aufmerksamkeit. Beim Bücherbasar inklusive Lesungen wurden 2016 knapp 4.500 Euro zugunsten des neunerhauses lukriert. Diese Spendensumme bedeutet im Vergleich zu den Vorjahren eine Verdoppelung. Eva Rossmann und Angelika Hager haben uns bei dieser Aktion mit Lesungen unterstützt.

Spendenübersicht „Bücherbasar“

Einnahmen aus der Aktion „Bücherbasar“



Jahr für Jahr unterstützt die s Bausparkasse den neunerhaus-Mitarbeitertag mit Räumen und kulinarischer Verpflegung. 2016 fand dieser zum ersten Mal am Erste Campus statt. Über 65 neunerhaus-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter entwickelten zusammen mit der Geschäftsführung an diesem Tag ihre gemeinsamen Zukunftsbilder und besprachen neue Projektideen.



„Herzlichen Dank für eure großartige Unterstützung, die direkt dem neunerhaus, unseren PatientInnen und BewohnerInnen zugutekommt.“

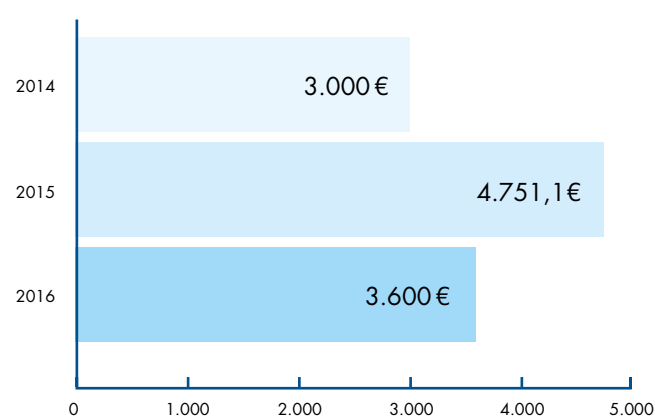
Markus Reiter, Geschäftsführer neunerhaus

Spendenaktion im Rahmen unserer Übersiedlung

Im Rahmen des Umzugs aus der Beatrixgasse 27 in den Erste Campus hat die s Bausparkasse Einrichtungsgegenstände und technische Geräte, die am neuen Standort keine Verwendung mehr fanden, einer Weiternutzung zugeführt. Erst wurde der Bedarf an Einrichtung in unseren Bausparcentern gedeckt. Danach konnten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und NGOs Wünsche und Bedarf anmelden. So wurden diese kostbaren Ressourcen nicht einfach entsorgt, sie werden jetzt u.a. in Privathaushalten, Schulen, Pfarrgemeinden, an Rot-Kreuz-Standorten oder von der Freiwilligen Feuerwehr genutzt. Besonders wertvolle Gegenstände wie z.B. Flatscreens oder Beamer aus den Meetingräumen wurden unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern versteigert. Der Erlös von insgesamt 12.000 Euro wurde einerseits dem neunerhaus (u.a. für ein Benefizkonzert) sowie dem Verein e.motion – Equotherapie mit Pferden für das Anlegen eines Löschteichs gespendet.

Spendenübersicht „Laufen hilft“

Entwicklung der lukrierten Spenden bei „Laufen hilft“



„Laufen hilft“

Der Volkslaufcup der s Bausparkasse ist Österreichs größtes und familienfreundlichstes Laufevent: Bei 31 Veranstaltungen in acht Bundesländern gehen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Gruppen von 3 bis 80 Jahren an den Start. 2016 haben erstmals auch Teams von Asylsuchenden am Volkslaufcup teilgenommen. „Sport hilft bei der Integration, es ist wichtig für junge Migranten, ein Ziel zu haben“, meint Edith Rosar, Personalmanagement und Mitglied der s Bau Runners. Menschen mit Behinderungen nehmen schon seit Jahren am Volkslaufcup teil. „Der soziale Aspekt steht bei ‚Laufen hilft‘ eindeutig im Vordergrund“, erklärt Thomas Warmuth. Der Referent Treasury s Wohnbaubank ist seit 2016 Präsident des s Bausparkasse Volkslaufcups und zuständig für die s Bau Runners Agenden. Im Rahmen des Volkslaufcups wird auch die Caritas in Graz bei der Integration von Jugendli-



Laufend spenden

2016 wurden bei „Laufen hilft“ insgesamt 10.000 Euro Spenden für die St. Anna Kinderkrebsforschung und das neunerhaus gesammelt.

chen mit Migrationshintergrund unterstützt. „Das wird immer wichtiger: Österreich braucht Zuwanderung, zudem gibt es die Flüchtlingsbewegung. Wir brauchen Maßnahmen für die nachhaltige Integration“, betont Warmuth.

Seit 2013 wird der Volkslaufcup s Bausparkasse mit dem Event „Laufen hilft“ eröffnet. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der s Bausparkasse helfen dabei, u.a. indem sie mitlaufen. Das Startgeld – je nach Distanz 15 bis 25 Euro – kommt Kindern und Obdachlosen zugute. Auch mit einem Kuchenbuffet sammeln Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der s Bausparkasse Geld für den guten Zweck.

Weitere Infos:

www.neunerhaus.at
www.kinderkrebsforschung.at
www.volkslaufcup.net
www.laufenhilft.at
www.pferd-emotion.at

„Wir stellen für den guten Zweck nicht nur Schecks aus, sondern helfen aktiv beim Helfen.“

Edith Rosar,
Personalmanagement



Leistbarer Wohnbau



Mangelware günstiger Wohnraum
Um diese Leistbarkeit sicherzustellen, sollten rund 60.000 Mietwohnungen pro Jahr gebaut werden.

60.000

180.000

Österreich wächst

Leistbarer Wohnraum ist knapp, dazu trägt auch das – aus vielen Gründen wichtige – Bevölkerungswachstum bei: 2016 sind in Summe 180.000 Personen zugewandert, die meisten nach Wien.

„Mit unserem Komme-was-wolle-Darlehen bieten wir ein Sicherheitspolster für nahezu jede Finanzierung. Das lässt ruhig schlafen – und zwar in jeder Lebenssituation.“

Otmar Fleps,
s Wohnfinanz Regionalleiter Vorarlberg

„Für die 16.000 Wohnungen, welche die Gemeinnützigen 2016 errichtet haben, war die Kofinanzierung durch langfristige, zinsgünstige Darlehen – wie sie etwa die s Bausparkasse zur Verfügung stellt – von großer Bedeutung.“

Karl Wurm,
Obmann Dachverband der gemeinnützigen Bauvereinigungen (GBV)

+0,9 %

Teure Mieten

2016 stiegen die Preise in Österreich im Schnitt um 0,9 %. Einer der größten Preistreiber war der Bereich „Wohnung, Wasser, Energie“, hier zogen besonders die Mieten an (+3,1 %). Die Instandhaltung von Wohnungen verteuerte sich um 0,9 %.



Energiearmut

Weniger Vermögende haben meist weniger gut gedämmten Wohnraum, veraltete Energiesysteme – und entsprechend hohe Heizkosten. Als arm gilt laut Statistik Austria ein Haushalt mit weniger als 13.926 Euro Jahreseinkommen. Sind dessen Energieausgaben höher als 1.538 Euro jährlich, gilt er als „energiearm“. Das trifft laut E-Control auf 117.000 Haushalte zu.

Was ist leistbar?

Leistbar auch für Menschen mit wenig Einkommen sind die eigenen vier Wände dann, wenn die Miete bei 400 bis 500 Euro pro Monat liegt.



Josef Schmidinger,
Generaldirektor s Bausparkasse

Interview

„Nachhaltig finanzieren“

Warum haben immer mehr Menschen Probleme, ihre Wohnkosten zu bezahlen – und was tut die s Bausparkasse für mehr leistbaren Wohnraum? Josef Schmidinger, Generaldirektor der s Bausparkasse, im Gespräch.

Sie warnen seit Jahren vor dem wachsenden Mangel an leistbaren Wohnungen. 2016 war dieses Thema besonders evident. Warum?

Josef Schmidinger: Die Wohnkosten sollten weniger als 30 % des Haushaltseinkommens ausmachen, und das ist für immer weniger Menschen möglich. Das trifft Junge mit Teilzeitschäftigungen, Menschen in vorübergehenden Arbeitsverhältnissen, Menschen, die aus der Migration kommen. Diese Spaltung der Einkommenspyramide hat für die Leistbarkeit der Wohnkosten eine fatale Problematik. Wir brauchen mehr Wohnungen für die große und wachsende Gruppe, die maximal 400 bis 500 Euro Miete bezahlen kann.

Warum gibt es zu wenig von diesen Wohnungen?

Die Reserven der gemeinnützigen Wohnungsunternehmen mit stark reglementierten Miethöhen werden aufgrund der steigenden Lebenserwartung nicht schnell frei. Im Mietbestand, vor allem in den Ballungsräumen, wo der größte Mangel herrscht, sehen wir immer mehr Qualitätsverbesserungen: Frei werdende Wohnungen werden meist saniert und aufgewertet. Durch Zusammenlegungen wird aus kleinen Wohnungen eine große. Der Neubau produziert großteils ebenfalls große, hochwertige Wohnungen. Aber immer mehr Menschen wollen mit weniger Quadratmetern auskommen, suchen Wohnungen mit etwa 55 m². Das Ausweichen ins Umland, wo Grundstücke, Wohnungen und Häuser mit Sanierungsbedarf günstig sind, ist eine Alternative – aber verkehrstechnisch und im Bereich Kinderbetreuung eine Herausforderung.

Es fehlen also genau die Wohnungen, die am stärksten gefragt sind. Was können wir tun?

Diese Wohnungen müssen produziert werden. Und zwar viele davon, weil sich die Einkommensentwicklung weiter verschärfen wird. Stichwort Automatisierung und Teilzeitarbeit. Unser Beitrag dabei ist, dass wir sehr langfristige Darlehen vergeben. Wir haben die Laufzeiten für Finanzierungen an die gemeinnützigen Wohnbauträger auf 30 Jahre gestreckt. Damit haben die Bauträger günstigere Belastungen, was günstigere Wohnkosten ermöglicht. Zweitens haben wir beim Komme-Was-Wolle-Darlehen sehr günstige Fixzinssätze. Diese ermöglichen den privaten Bauherren langfristiges Kalkulieren und Stabilität in der Rate. Das ist Nachhaltigkeit beim Finanzieren: Man weiß langfristig, was man zu bezahlen hat.

„Für die Erfüllung von Wohnträumen braucht es mehr denn je eine Finanzierung, die auf das echte Leben Rücksicht nimmt. Verlässlich, sicher und flexibel.“
Regine Schön,
Verkaufsleiterin s Wohnfinanz Wien und NÖ Süd



Vorwort des Vorstandes
Organe
Lagebericht
Nachhaltigkeitsbericht
Bilanz
Anhang
Forderungen & Verbindlichkeiten
Anlagenspiegel
Bestätigungsvermerk

Immobilieigentum

Der Kauf einer Eigentumswohnung oder eines Hauses ist laut Stimmungsbarometer 2016 der GfK Austria für die Österreicherinnen und Österreicher die attraktivste Spar- bzw. Anlageform.

Leistbarer Wohnraum

Qualitativ hochwertiger und erschwinglicher Wohnraum für möglichst viele Menschen zählt zu den elementaren Bausteinen einer funktionierenden Gesellschaft. Wohnprojekte kosten meist aber mehr Geld, als private Häuslbauer zur Verfügung haben. 1775 wurde deshalb in England das Bausparprinzip erfunden: Viele legen ihre Ersparnisse zusammen und ermöglichen einem nach dem anderen die Erfüllung seines Wohntraumes. Diese Idee erreichte auch Österreich, die s Bausparkasse nahm am 21. April 1941 ihre Geschäfte auf. Heute nutzen über 5,5 Mio. Österreicherinnen und Österreicher Bausparen als attraktive Sparmöglichkeit sowie für die sichere Finanzierung von Bau- und Sanierungsprojekten.

Ergebnisse unserer Wohnstudie

Laut Wohnstudie 2016 von Integral im Auftrag der Erste Bank und s Bausparkasse sind 83 % mit ihrer derzeitigen Wohnsituation zufrieden. Darauf dürfen auch die österreichischen Bausparkassen stolz sein. Die Studie zeigt aber auch Handlungsbedarf auf: Dramatisch hat sich etwa die Zahl der jungen Erwachsenen entwickelt, die bei den Eltern leben. 59 % der Studierenden können sich kein eigenes Zuhause leisten; das sind über die Hälfte mehr als 2010. Bei den jungen Erwachsenen sind es 23 %.

Um den Wunsch nach den eigenen Wänden zu finanzieren, können 35 % der Befragten auf eigene Ersparnisse zurückgreifen, weiteren 8 % wird durch Ersparnisse der Familie geholfen. Da diese Eigenmittel aber selten ausreichend sind, wird zusätzliches

Kapital benötigt. 36 % der Österreicherinnen und Österreicher möchten eine Fremdfinanzierung in Anspruch nehmen. Das Bauspardarlehen ist dabei mit 61 % die beliebteste Form, um die Anschaffungskosten für neuen Wohnraum zu decken.

Neben günstigen Konditionen (89 %) und einem guten Preis-Leistungs-Verhältnis (88 %) wird vor allem Sicherheit bei der Finanzierung (87 %) und kompetente Beratung durch die persönliche Betreuerin bzw. den persönlichen Betreuer (77 %) erwartet.

Sorgenfrei finanzieren

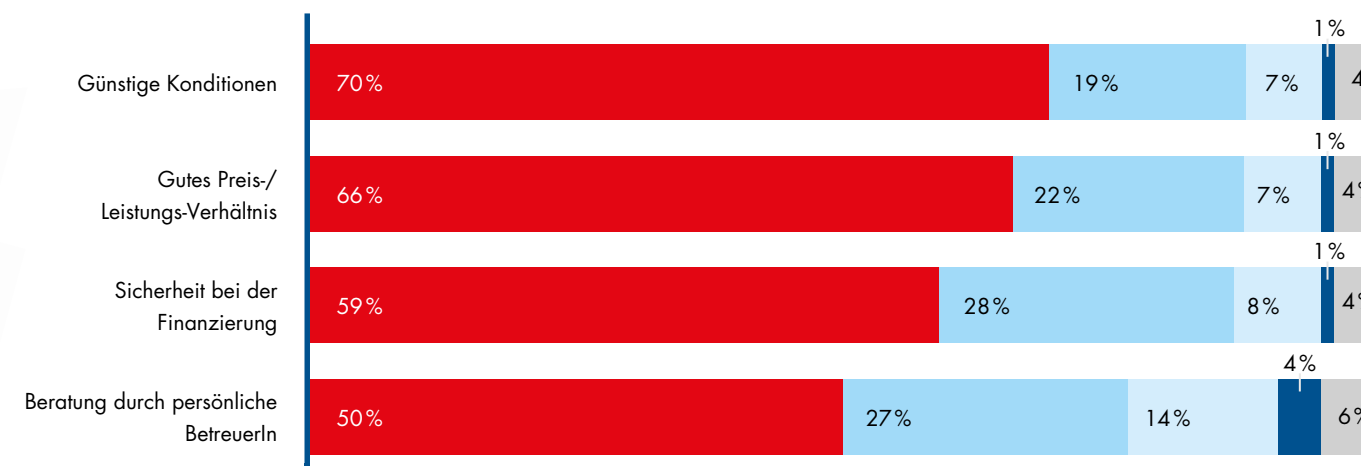
Mit unserem Komme-Was-Wolle-Darlehen kann man Wohnträume sorgenfrei finanzieren – das kam auch 2016 gut bei den Kundinnen und Kunden an. Das Darlehen ermöglicht die langfristige Absicherung der historisch niedrigen Zinsen. Wichtiges Argument sind auch die Komme-Was-Wolle-Vorteile: Das Darlehen passt sich an, wenn sich die Lebensrealitäten der Kundinnen und Kunden verändern. Während der Darlehenslaufzeit kann sich das Haushaltsbudget wegen Erfreulichem wie Schwangerschaft und Karenz oder auch im Falle von Jobverlust, längerer Krankheit, Scheidung verändern. Das Komme-Was-Wolle-Darlehen bietet im Neugeschäft die Möglichkeit, bei derartigen Ereignissen für insgesamt 24 Monate innerhalb der gesamten Darlehenslaufzeit nur die Zinsen zu bezahlen.

92 % der Darlehenssumme wurden 2016 mit langfristigem Fixzinssatz zugesagt (180 Monate fix/bis 03.04.2016 bzw. 240 Monate fix ab 04.04.2016).

Kundenerwartungen

Wichtigste Serviceleistungen der Bank bezüglich „Wohnen“

■ 1 = sehr wichtig ■ 2 ■ 3 ■ 4 ■ 5 = überhaupt nicht wichtig

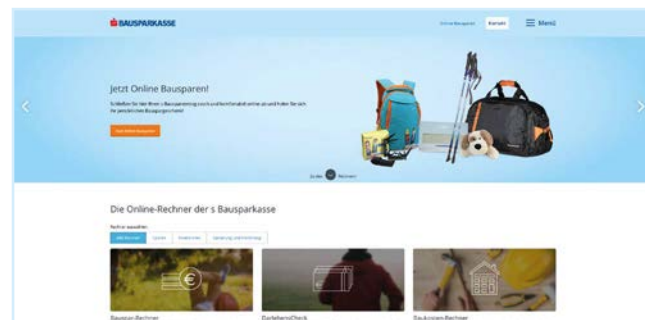




„Mein Wohntraum: ein Niedrigenergiehaus am Land.“
Alois Schmidbauer,
Landesdirektor Niederösterreich

Online-Services für leistbares Bauen und mehr Finanzierungskundschaft

14 Online-Rechner der s Bausparkasse wurden 2016 einem kompletten Relaunch unterzogen. Einige helfen beim günstigen Bauen, beim Finden einer passenden Immobilie, beim Kalkulieren und beim Energiesparen. Dank verbesserter Bedienbarkeit, neuem Look und stärkerer Suchmaschinenpräsenz bringen die Rechner noch mehr Kundinnen und Kunden zu uns.



www.DarlehensCheck.at

Ideal, um ganz einfach die monatliche Rate für ein s Bauspardarlehen und die Wohnbauförderung zu berechnen.

- Individuelle Förderungsberechnung
- Passend für individuelle Vorhaben – z.B. Hauskauf
- Rascher Überblick über Finanzierungskosten

www.SanierungsCheck.at

Welche Sanierungsmaßnahme bringt welche Einsparung und wann rechnet sich das?

- Dämmung, Fenster, Heizungssystem berechnen
- Heizwärmebedarfsoptimierung
- Individuelle Förderungsberechnung

www.PhotovoltaikCheck.at

Wie viel bringt eine Photovoltaikanlage und wann amortisiert sie sich? Der PhotovoltaikCheck liefert die Antworten.

- Rasche und übersichtliche Ertragsberechnung
- Genau abgestimmt auf Ihre Wohnsituation
- Für Einsteigerinnen und Einsteiger bzw. Profis

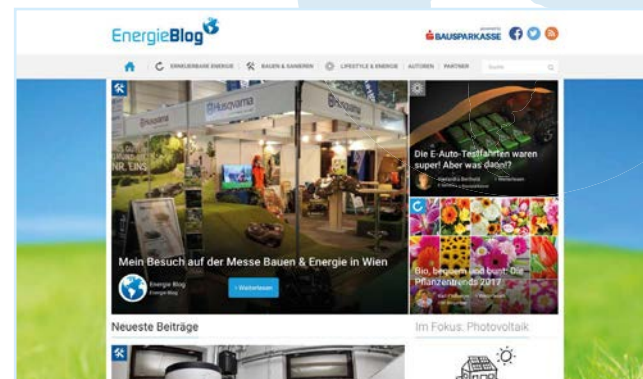
www.sbausparkasse.at/immo

Einfach und komfortabel die Wunschimmobilie finden.

- Mehr als 100.000 Objekte direkt verfügbar
- Inklusive Finanzierungsvorschlag
- Suchprofil und persönliche Angebote

EnergieBlog

Tipps zum Energiesparen liefert auch unsere Plattform energie-blog.at: Expertinnen und Experten aus dem Energie- und Architekturbereich, aber auch private Nutzerinnen und Nutzer von erneuerbaren Energiequellen bloggen regelmäßig über ihre Erfahrungen und Neuheiten.



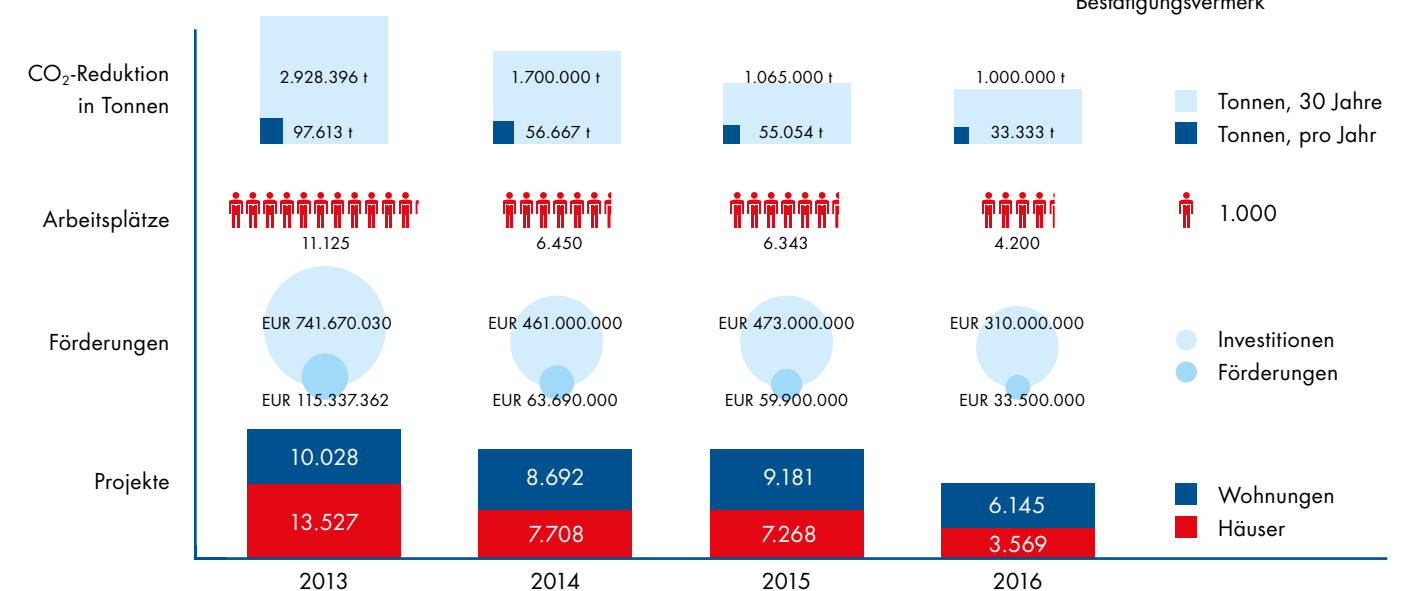
Erst bausparen, später günstig finanzieren

Das erfolgreiche Komme-Was-Wolle-Darlehen bringt auch dem Bauspargeschäft wichtige Impulse: Wer bauspart, sichert sich wertvolle Finanzierungsvorteile für das Ich-Du-Er-Sie-Es Bauspardarlehen: So profitieren Bausparerinnen und Bausparer beim Bauspardarlehen u.a. von günstigeren Bearbeitungsgebühren und reduzierten Kosten der Eigenmittelbeschaffung. Bausparverträge mit Finanzierungsvorteilen können auch Familienmitglieder nutzen: So können Eltern ihren Kindern oder Großeltern ihren Enkelkindern ein günstigeres Bauspardarlehen ermöglichen.

Analysen zeigen, dass der Generationenverteilungseffekt beim Bausparen im Vergleich zu anderen Sparformen besonders bedeutend ist. In vielen Familien gehört es zur Tradition, für die Kinder und Enkelkinder einen s Bausparvertrag abzuschließen.

Wir bringen Bürgerinnen bzw. Bürger und Fördergelder zusammen

Die vom Umweltministerium und vom Wirtschaftsministerium initiierte Förderaktion „Sanierungsoffensive 2016“ zur thermischen Sanierung wurde mit 24. Oktober erfolgreich beendet. Die Förderaktion „Handwerkerbonus“ wurde gleich direkt im Jahr 2017 weitergeführt. Die s Bausparkasse profitiert von beiden Förderaktionen, indem sie die Förderanträge entgegennimmt, sich als Schnittstelle zwischen Politik und Bevölkerung bewährt – und dabei auch viele Kontakte zu potenziellen Finanzierungskundinnen und -kunden knüpft.



Bundessanierungsscheck Bilanz 2009–2016/Privater Wohnbau

Aufgrund der großen Nachfrage waren die für die „Sanierungsoffensive 2016“ zur Verfügung stehenden Förderungsmittel von 43,5 Mio. Euro ausgeschöpft. 9.714 Anträge wurden eingereicht, 37 % davon aus dem Einfamilienhausbereich, 63 % aus dem mehrgeschoßigen Wohnbau. Mit den geförderten Sanierungsmaßnahmen wurden Investitionen im Umfang von 310 Mio. Euro getätigt, was 4.200 Arbeitsplätze sichert und 1 Mio. Tonnen CO₂-Einsparung bringt. An Privatpersonen wurden 33,5 Fördermillionen ausbezahlt. „Mit dem ‚Sanierungsscheck 2016‘ wird der effiziente Einsatz von Energie ermöglicht und damit ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz und für die Verringerung der Betriebskosten geleistet. Auch Wirtschaft und Arbeitsmarkt profitieren“, sagt Traude Müller, Leiterin Vertriebsservice. Mit ihrem Team ist sie zentrale Ansprechpartnerin für Kundenanliegen zum Ansparen, Finanzieren sowie zur thermischen Sanierungsförderung und zum Handwerkerbonus.

„ERST WOHNEN“

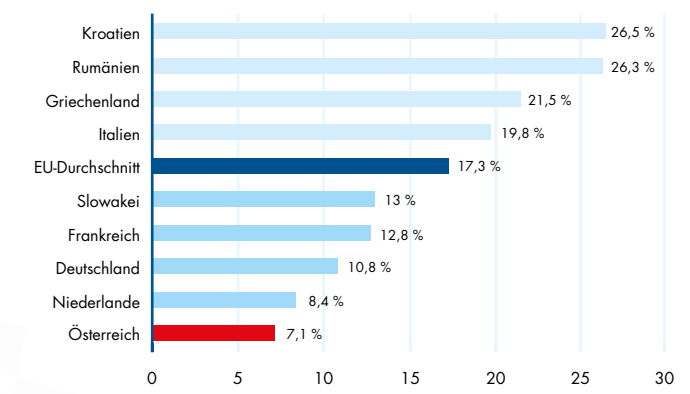
Housing First ist ein innovativer Ansatz in der Sozialarbeit mit obdachlosen Menschen. Das Projekt ist in Kooperation zwischen neunerhaus und s Bausparkasse sowie dem Österreichischen Volkswohnungswerk (ÖVW) entstanden. Das Konzept: Housing First bedeutet einen direkten Zugang zu einer eigenen, leistbaren Wohnung über die neunerhaus-



Plattform „ERST WOHNEN“. Die Mieterinnen und Mieter schließen einen eigenständigen Mietvertrag ab und erhalten zusätzlich maßgeschneiderte sozialarbeiterische Hilfe durch das neunerhaus-Team. Im Rahmen einer Pilotphase wurde es zwischen 2012 und 2015 erstmals in Wien getestet. Aufgrund des Erfolgs dieser dreijährigen Testphase – 98 % der insgesamt 131 betreuten Menschen wohnten stabil in ihrer eigenen Wohnung mit Betreuung durch das neunerhaus – ist Housing First heute ein fixer Bestandteil der Wiener Wohnungslosenhilfe. www.neunerhaus.at/wohnen/housing-first

Anteil der Schattenwirtschaft am BIP

In Österreich wird der Pfusch heuer um über 8 % auf 18,9 Mrd. Euro sinken, so das Ergebnis einer Studie des Ökonomen Friedrich Schneider. Damit ist Österreich auch 2017 wieder das Land mit dem geringsten Anteil der Schattenwirtschaft am Bruttoinlandsprodukt (BIP) unter allen 28 EU-Staaten.



„Mit der Abwicklung der Förderaktionen unterstützen wir leistbares Wohnen.“
Traude Müller,
Leiterin Vertriebsservice

Beziehungen

Small World

Der Sozialpsychologe Stanley Milgram fand Ende der Sechzigerjahre heraus, dass jeder Mensch über durchschnittlich sechs Bekannte mit jedem anderen Menschen bekannt ist. Auf Facebook liegt die durchschnittliche Entfernung zwischen zwei willkürlichen Mitgliedern bei 4,74 Kontakten.



600 Mails

schreibt eine Büroarbeitnehmerin bzw. ein Büroarbeitnehmer durchschnittlich pro Monat. Das hat das GfK in einer Studie herausgefunden.



„Vertrauen, Loyalität, Kompetenz und eine große Prise Empathie für Geschäftspartner, Kunden und Mitarbeiter sind Grundlage einer nachhaltigen Zusammenarbeit.“

Manfred Salchner,
Geschäftsführer s Wohnfinanz



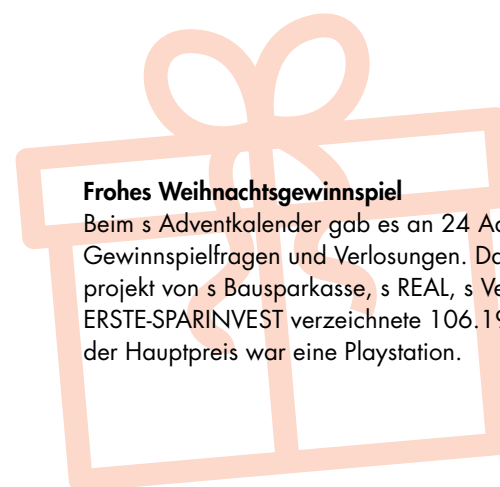
„Professionelles Online-Networking ist die Erweiterung des persönlichen Netzwerks ins Digitale. Entscheidend ist dabei authentisches Auftreten. Unternehmen profitieren davon, sich mit Kunden und Talenten auszutauschen sowie sich mit Betriebseinblicken als sympathischer Arbeitgeber zu präsentieren.“

Marc-Sven Kopka,
Vice President External Affairs XING AG



Frohes Weihnachtsgewinnspiel

Beim s Adventkalender gab es an 24 Adventtagen täglich Gewinnspielfragen und Verlosungen. Das Gemeinschaftsprojekt von s Bausparkasse, s REAL, s Versicherung und ERSTE-SPARINVEST verzeichnete 106.195 Teilnahmen, der Hauptpreis war eine Playstation.



14

Connected!

Hongkong und Nordamerika haben die weltweit am stärksten vernetzten Konsumentinnen und Konsumenten. Österreich belegt beim GfK Connected Consumer Index Rang 14.

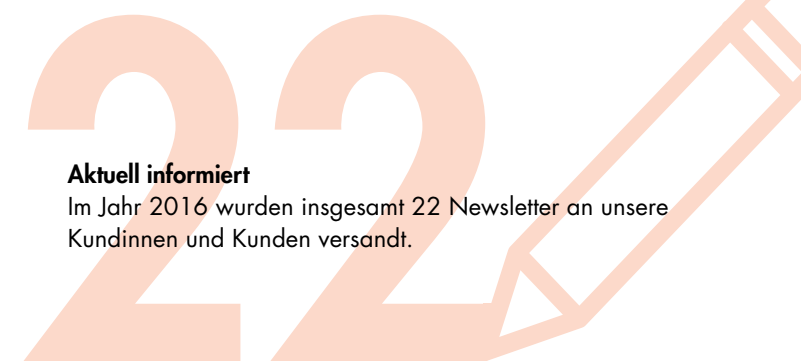


Volle Aufmerksamkeit

Durchschnittlich 524 Minuten, also knapp neun Stunden, verbringen die Österreicherinnen und Österreicher täglich mit Medien, so eine Studie des Vereins Media Server. TV erreicht seinen Peak am Abend in der Prime Time. Das Internet wird über den gesamten Tag konstant genutzt. Printmedien werden am Morgen am stärksten genutzt – und bekommen 100 % Aufmerksamkeit.

Aktuell informiert

Im Jahr 2016 wurden insgesamt 22 Newsletter an unsere Kundinnen und Kunden versandt.





Charlotte Harrer,
Leitung Öffentlichkeitsarbeit

Interview

„Aktualität und Kontinuität“

Die Kommunikation mit der Öffentlichkeit ist in unserer Informationsgesellschaft ein unverzichtbares Fundament nachhaltiger Beziehungen zu Kundinnen und Kunden und Stakeholdern. Charlotte Harrer, Leiterin Öffentlichkeitsarbeit der s Bausparkasse, über Strategien und Highlights 2016.

Wie haben Sie die Öffentlichkeitsarbeit 2016 angelegt?

Charlotte Harrer: Wichtig für eine langfristige Kundenbeziehung sind regelmäßige Kontakte sowie aktuelle und punktuelle Informationen. Wir haben daher unsere Online- und Newsletter-Aktivitäten intensiviert, gleichzeitig viel Augenmerk auf unsere Printmedien gelegt. Ich bin überzeugt, dass gerade in der zunehmenden Digitalisierung ein hochwertiges Magazin wie unsere Zeitschrift „Wohnzeit“ ein wichtiges Kundenbindungsinstrument ist – als Zeichen der Wertschätzung und weil wir darin sehr glaubwürdig Produktinformationen mit Lesevergnügen verbinden können.

Was hat sich 2016 verändert?

Presseaussendungen und Pressegespräche führen immer schneller zu medialer Resonanz, die ersten Online-Meldungen gibt es schon kurz nach den Veranstaltungen. Journalisten haben oft noch mehr Zeitdruck, wenn sie um Informationen anfragen. Unsere Abteilung hilft, so schnell es geht, mit ehrlichen Antworten beim Recherchieren. Aus diesen Serviceleistungen entwickeln sich oft langfristige Kontakte zu Journalisten. Wir wollen ein professionelles Beziehungsmanagement mit Medien – enge Zusammenarbeit, ohne in die „Verhaberung“ zu fallen.

Was waren Ihre Highlights 2016?

Die zusammen mit der Erste Bank in Auftrag gegebene „s Wohnstudie“ brachte uns ein breites, österreichweites

Medienecho. Damit konnten wir neben den regionalen Wohntrends in allen Bundesländern auch über das Bausparen und die s Bausparkasse reden. Wir konnten das Thema „leistbares Wohnen“ umfassend und seriös für die Journalisten aufbereiten und standen bei allen Fragen dazu Rede und Antwort.

„Durch die konsequente Markenführung verbunden mit den Bausparfingern ist es der s Bausparkasse gelungen, den höchsten spontanen Bekanntheitsgrad in Höhe von 68 % unter allen Bausparkassen zu erreichen.“

Hermann Böckmann,
Leiter Marketing/Produktmanagement/Vertriebssteuerung



Öffentlichkeitsarbeit

Das Team für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der s Bausparkasse sorgt mit unterschiedlichen Publikationen sowie mit regelmäßigen Pressegesprächen und Presseaussendungen dafür, dass Massenmedien Informationen über Produkte und Leistungen der s Bausparkasse an die Öffentlichkeit kommunizieren. Vor allem bei Themen rund um leistbares Wohnen und Wohnraumschaffung war auch Josef Schmidinger mit Interviews und Wortmeldungen in den landesweiten Medien vertreten.

Die Medienanalyse zeigt, dass 2016 sehr viele Menschen in Österreich an der Verwirklichung ihrer persönlichen Wohnträume bzw. an Investitionen in Immobilien interessiert waren – und dass die s Bausparkasse dabei als Finanzdienstleister und Kompetenzträger einen wichtigen Stellenwert einnimmt. Am öftesten standen im abgelaufenen Geschäftsjahr die „s Wohnstudie 2016“ sowie das Thema „Bausparen“ im Fokus der Berichterstattung.

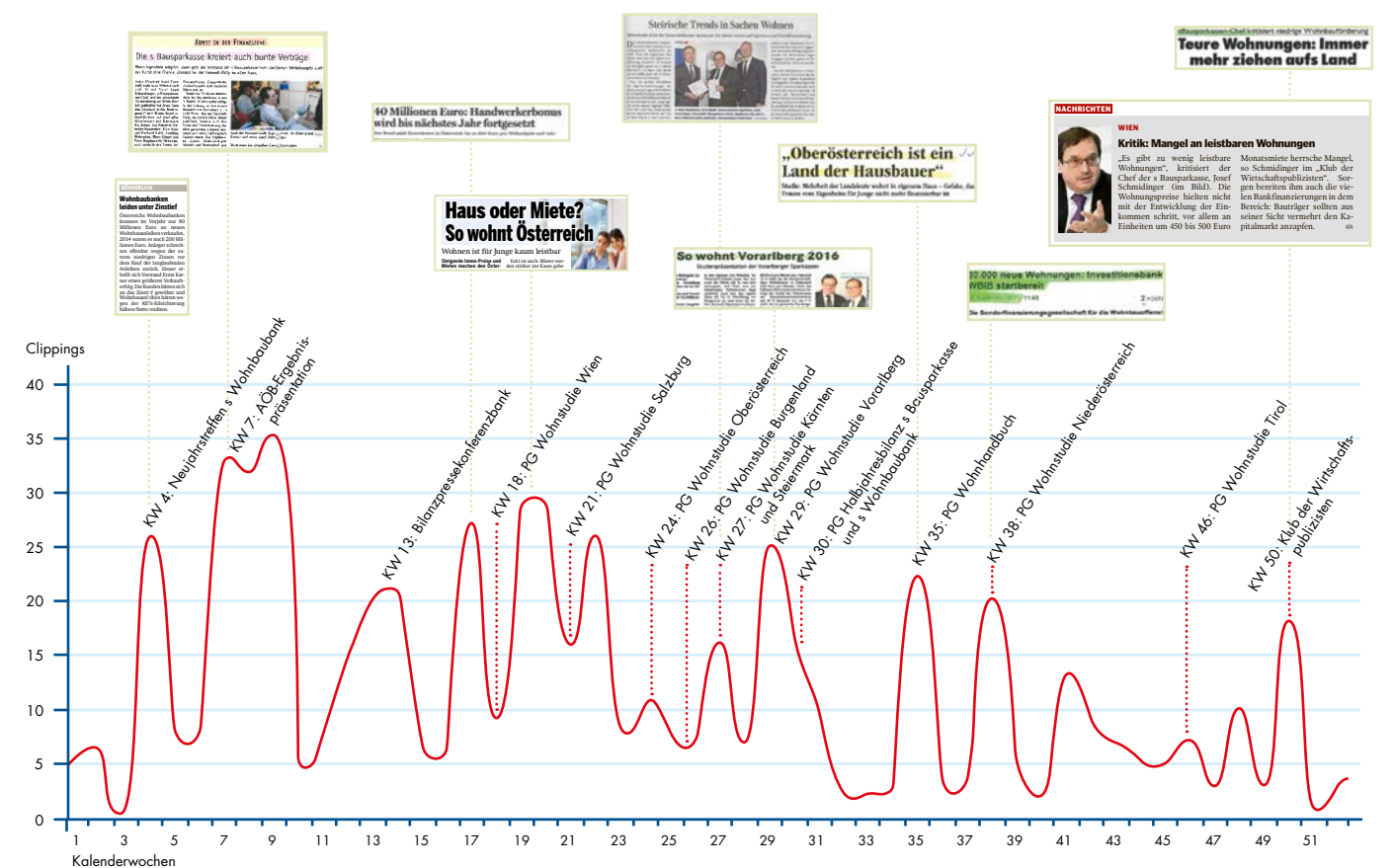
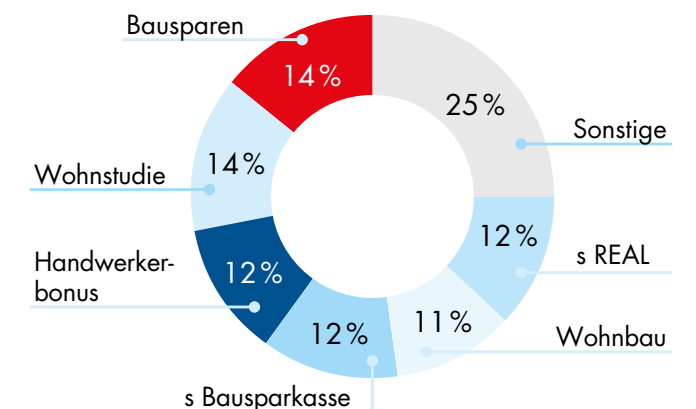
Die Gesamtanzahl der Berichte, die rund um unser Unternehmen bzw. unsere Produkte veröffentlicht wurden, beläuft sich auf 630 Artikel. Die Analyse (positiv – neutral – negativ) der einzelnen Artikel zeigt, dass die Berichterstattung in erster Linie neutral (417) bis positiv ist (164), 49 Berichte waren negativ. Somit ergibt sich eine positive Tonalität von 18 %.

Vorwort des Vorstandes
Organe
Lagebericht
Nachhaltigkeitsbericht
Bilanz
Anhang
Forderungen & Verbindlichkeiten
Anlagenpiegel
Bestätigungsvermerk

Die Austria Presse Agentur (APA) publizierte mit 40 Artikeln die meisten Berichte über die s Bausparkasse. Sie ist eine wichtige Informationsquelle für Journalistinnen und Journalisten, Medien- und Interessenvertreterinnen und -vertreter. An zweiter Stelle die Tageszeitung „ÖÖ Nachrichten“ mit 26 Artikeln rund ums Bausparen, auf Platz 3 die „Kronen Zeitung“ mit 25 Artikeln.

Medienpräsenz 2016

Themenschwerpunkt in den Medien



Pressemeldungen 2016 pro Kalenderwoche



„Nachhaltige Zusammenarbeit schafft durch ein wertschätzen-
des Miteinander eine Win-win-Situation, in der alle ihre
unterschiedlichen Vorhaben und Ziele verwirklichen können.“
Erhard Fürst,
Geschäftsführer s Wohnfinanz

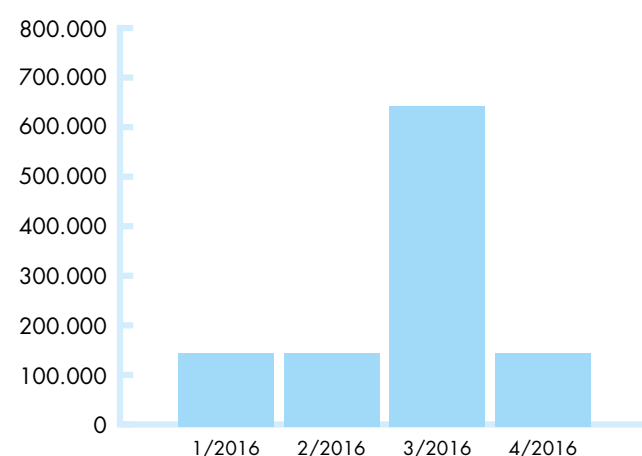


Kundenzeitschrift: Stars für unseren Erfolg

Nachhaltiger Erfolg zeigt sich an einer guten Beziehung zu sei-
nen Kundinnen und Kunden. Eines unserer wichtigsten Kunden-
bindungsinstrumente feierte 2016 den 70. „Geburtstag“: Bereits
im Jahr 1946 veröffentlichte die s Bausparkasse eine eigene
Kundenzeitschrift, damals mit dem Titel „Unser Heim“. Seit
2006 heißt das Magazin „Wohnzeit“, es erscheint drei Mal pro
Jahr mit einer Auflage von mehr als 100.000 Heften, ein Mal pro
Jahr mit 650.000 Heften. Auf 54 Seiten finden Bausparkundin-
nen und -kunden interessante Storys über Neuheiten zu den The-
men „Bauen und Sparen“, „Wohnen und Veranlagen“, „Genießen
und Leben“. 2016 brachte die „Wohnzeit“ u.a. Homestorys der
Kabarettisten Klaus Eckel und Christof Spörk. Passend zu un-
serer Bauspar-Jugendaktion besuchte die „Wohnzeit“-Redaktion
Zoë Straub und zeigte, wie die Sängerin wohnt.

Unser Kundenmagazin

Auflagezahl der „Wohnzeit“ nach Ausgabe



Medienarbeit bringt Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf neuesten Stand

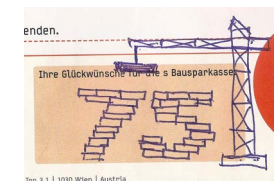
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden via Intranet sowie mit dem Magazin „im team“ auf den neuesten Stand gebracht. Ge-
schrieben werden die „im team“-Beiträge von Kolleginnen und
Kollegen aus den unterschiedlichen Fachabteilungen. Für Ver-
triebspartner und externe Beraterinnen und Berater wird vier
Mal pro Jahr das Magazin „BERATER aktuell“ produziert. Hier kommen neben Kolleginnen und Kollegen und Koopera-
tionspartnern auch Persönlichkeiten außerhalb des Unterneh-
mens zu Wort. 2016 erläuterte OeNB-Gouverneur Univ.-Prof.
Dr. Ewald Nowotny im Interview die Auswirkungen der nied-
rigen Inflationsrate auf das Zinsniveau. Franz Rudorfer, Ge-
schäftsführer der Bundessparte Bank und Versicherung in der
Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ), sprach über veränderte
Kundenbedürfnisse.

Neues im Intranet

Mit 429 internen Meldungen hat die s Bausparkasse ihre
Teams 2016 auf dem Laufenden gehalten.

Alles Gute zum 75er!

Dazu gratulierten via „Wohn-
zeit“-Aufruf auch viele Kundin-
nen und Kunden. Die Fülle der
Einsendungen zeigt, wie wicht-
ig unser Unternehmen für viele
Menschen ist, wie gut die „Wohn-
zeit“ als „Brücke“ zu den Kun-
dinnen und Kunden funktioniert
– und wie nachhaltig viele unse-
rer Kundenbeziehungen sind: „Meine Frau und ich haben unsere
Bausparverträge alle bei der s Bausparkasse abgeschlossen, weil
wir dabei wirklich ein gutes Gefühl haben. Weiter so, damit auch
unsere Enkelkinder bei der s Bausparkasse bleiben“, schrieb Fa-
milie Wildthan, 3133 Traismauer. Dass es gelingt, unsere Leis-
tungen für die Sicherstellung der Wohn- und Lebensqualität an
die Bevölkerung zu kommunizieren, zeigt u.a. der Glückwunsch
von Christine Tauber, 6858 Schwarzach: „Die besten Wünsche
für weitere Jahrzehnte im Dienste des Allgemeinwohls.“

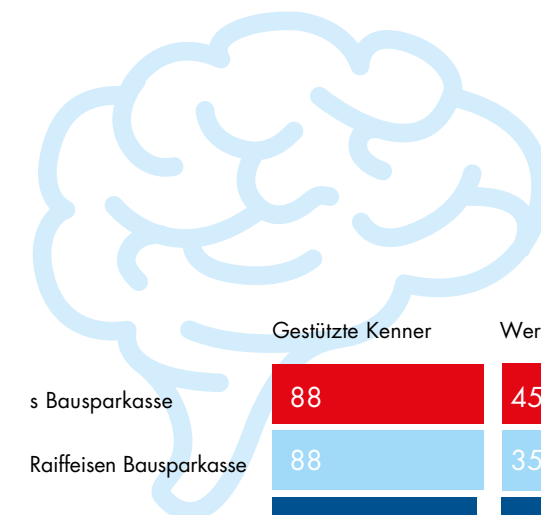


Alles Gute zum 75er
wünschte auch
Franz Sattlegger,
9500 Villach

Marketing

Ein wichtiger Faktor unserer Wirkung nach außen waren auch
im abgelaufenen Geschäftsjahr die Ich-Du-Er-Sie-Es Bau-
sparfinger. Diese hatten 1990 ihren ersten Werbeauftritt. Von
22. März bis 25. April 2016 untersuchte das market Institut für
eine Positionierungsanalyse die Werbezugskraft der Ich-Du-Er-
Sie-Es Bausparfinger. Das Ergebnis: Die s Bausparkasse hat die
höchste Werbeerinnerung von allen Bausparkassen in Öster-
reich.

Laut ROLLMA-Tracking des IMAS-Instituts hat die s Bauspar-
kasse mit 68 % den höchsten spontanen Bekanntheitsgrad unter
allen Bausparkassen in der Zielgruppe der Bausparerinnen und
Bausparer erreicht. „Besonders erfreulich ist der spontane Be-



	Gestützte Kenner	Werbeerinnerung
s Bausparkasse	88	45
Raiffeisen Bausparkasse	88	35
wüstenrot	85	15
start:bausparkasse	9	1

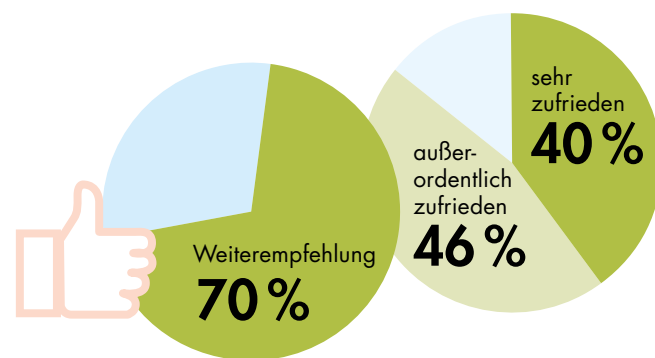
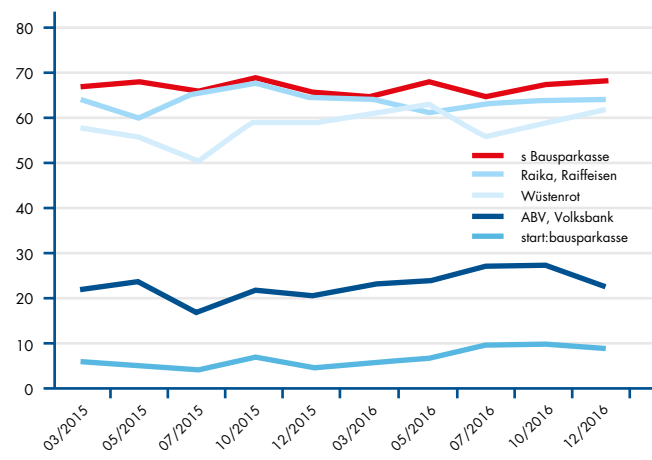
Werbeerinnerung nach Bausparkassen in Österreich

kanntheitsgrad der s Bausparkasse in Wien mit 75 % gemessen in der Gesamtbevölkerung ab 16 Jahren. Dieses hervorragende Ergebnis liegt in der konsequenten Markenführung verbunden mit den Bausparfingern“, so Hermann Böckmann, Leiter Marketing/Produktmanagement/Vertriebssteuerung. Sein persönliches Highlight 2016: „Zu unserem 75-Jahr-Jubiläum gab es während der beiden Weltspartagen edle Sektklaser als Kundengeschenk für neue Bausparer. Der Verkaufserfolg lag deutlich über unseren Erwartungen. Innerhalb von acht Arbeitstagen konnten 22.000 Abschlüsse verzeichnet werden, mehr als in einem sehr guten Produktionsmonat.“

Eine in fünf Wellen von März 2016 bis Jänner 2017 durchgeführte IMAS-Untersuchung zur spontanen und gestützten Bekanntheit von Bausparkassen in Österreich zeigt: Wenn die Befragten an Bausparen denken, fällt ihnen zuerst die s Bausparkasse ein. 87 % aller Befragten wissen, dass die Ich-Du-Er-Sie-Es Finger für die s Bausparkasse stehen.

Bausparen heißt für viele: s Bausparkasse!

Spontane Bekanntheit der Bausparkassen in Österreich



Die Zufriedenheit unserer Darlehensnehmerinnen und -nehmer

Die s Bausparkasse beauftragte auch 2016 das market Institut, die Zufriedenheit der Darlehenskundinnen und -kunden zu untersuchen. Das Zufriedenheitsmonitoring der Darlehensnehmerinnen und -nehmer 2015 zeigt: Die Zufriedenheit ist noch höher als 2014, 46 % der befragten Darlehensnehmerinnen und -nehmer sind „außerordentlich zufrieden“, 40 % sind „sehr zufrieden“. Gut 70 % würden die s Bausparkasse „ganz sicher“ weiterempfehlen, ein Plus von 5 % zum Vorjahr. Durchschnittlich werden 2,7 Finanzierungsangebote eingeholt, etwa gleich viel wie im Vorjahr. Gut zwei Drittel, die sich bei der Sparkasse, s Bausparkasse oder s Wohnfinanz beraten ließen, haben dort auch abgeschlossen. Die Beraterinnen und Berater der s Bausparkasse überzeugen durch ihre professionelle Beratung, Sympathie und gute Konditionen. 83 % waren mit der Beratungsleistung „sehr zufrieden“. Das ist auch wichtig für unseren nachhaltigen Erfolg. Die Studie zeigt: Die s Bausparkasse lebt auch von der Empfehlung, immerhin ein Drittel wurde durch Freundinnen und Freunde, Bekannte und Familie auf unsere Angebote und Services aufmerksam. Umso wichtiger, dass wir unsere Kompetenzen laufend verbessern: 2014 lobten 74 % unsere „kompetente Beratung mit ausreichenden Informationen“, 2015 waren es mit 80 % deutlich mehr.

Unsere hervorragende Arbeit wird auch von der Fachwelt anerkannt: Die s Bausparkasse wurde mit dem FMVÖ Recommender Award für die Bausparkasse mit der höchsten Weiterempfehlungsrates ausgezeichnet. Vom Magazin „Der Börsianer“ wurden wir zudem als „Beste Bausparkasse Österreichs“ ausgezeichnet.



Kontinuierliches Sponsoring

Seit ihrer Gründung 1975 wird die Schülerliga von der Erste Bank, dem österreichischen Sparkassenverband und der s Bausparkasse gesponsert. Für die jungen Schülerliga-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer und ihre Eltern ist das Logo der s Bausparkasse nachhaltig mit starken Erlebnissen verbunden. Die kontinuierliche Unterstützung der Schülerliga durch die s Bausparkasse signalisiert Verantwortungsbewusstsein, Verlässlichkeit, Interesse am Wohl der Jugend – und hält unsere Traditionsmarke jung.



Unser Netzwerk

Die s Bausparkasse bietet ihre Leistungen über alle Sparkassen, Erste Bank, Versicherungen (Donau Versicherung, s Versicherung), über ausgewählte Makler und Vermittler, den eigenen hauptberuflichen Vertrieb (s Wohnfinanz) und freiberufliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an. Online-Angebote ergänzen das Vertriebsangebot. Durch die große Zahl unserer Partner und die unterschiedlichen Vertriebskanäle stellen wir die Nähe zu unseren Kundinnen und Kunden sicher.

Die s Wohnfinanz

Das „Netzwerk“ der s Wohnfinanz umfasst neben Kerngeschäftspartnern wie beispielsweise Immobilienmaklern, Fertighausherstellern, Bauträgern und „Tippsgebern“ auch den gesamten Finanzdienstleistungssektor. „Nur durch regelmäßige und persönliche Betreuung der einzelnen Sparten kann man alle Entwicklungen hautnah mitverfolgen und dadurch auch die richtigen und notwendigen Schlüsse für sein eigenes Unternehmen ableiten. Mit einem zukunftsweisenden und perfekt auf den freien Markt abgestimmten Entscheidungs-Center werden s Wohnfinanz und s Bausparkasse für alle Finanzierer ein attraktiver Ansprechpartner bleiben. Komme was wolle!“, meint Manfred Salchner, der zusammen mit Erhard



Fürst die Geschäftsführung der s Wohnfinanz verantwortlich. Was zeichnet eine nachhaltige Vertriebszusammenarbeit aus? Erhard Fürst: „Voraussetzung ist, dass man eine beiderseitige Zusammenarbeit auf Augenhöhe betreibt, wo ein gegenseitiges Verständnis für die unterschiedlichen Anforderungen und strategischen Ausrichtungen berücksichtigt wird. So können alle Partner ihre unterschiedlichen Ziele erreichen.“

Expertennetzwerke

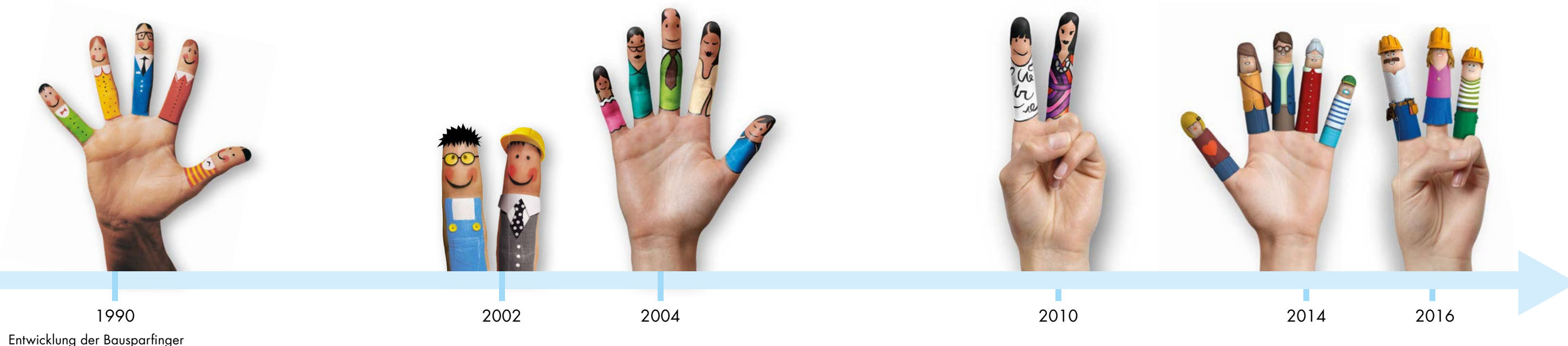
Die s Bausparkasse nutzt und stärkt ihr Netzwerk auch in wissenschaftlichen Institutionen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres Unternehmens sind gefragte Vortragende an Fachhochschulen, Universitätslehrgängen und bei Publikumsmessen. Diese Aktivitäten prägen die öffentliche Wahrnehmung unseres Unternehmens als kompetenter Ansprechpartner zu Themen wie Finanzierungen, leistbarer Wohnbau und Ansparen – und unterstützen die Kundenbindung und Neukundengewinnung.

Vernetzung via Energieblog

Unser Online-Service energieblog.at ermöglicht die Vernetzung mit externen Expertinnen und Experten – und bringt Internet-



User, die sich online über Energiesparmaßnahmen informieren, zu unseren Angeboten und Produkten. Auch in Medien war der Energieblog präsent, u.a. im Fernsehmagazin „tele“ oder im Magazin „LIEBENSRAUM“, und brachte damit die Services der s Bausparkasse Tausenden potenziellen Neukundinnen und Neukunden näher.



Zukunft

Für Generationen

Analysen belegen, dass sich der Generationenverteilungseffekt beim Bausparen im Vergleich zu anderen Sparformen besonders signifikant zeigt. Für viele Familien gehört es zur Tradition, für die Kinder und Enkelkinder einen s Bausparvertrag abzuschließen.



Banking der Zukunft

Anspruchsvolle Individualisierung standardisiert auf den Markt zu bringen – das ist eine wesentliche Herausforderung für das Banking der Zukunft. Dies zeigt eine Studie des Markt- und Meinungsforschungsinstituts forsa.

Sicher kalkulieren

Mit dem Komme-Was-Wolle-Darlehen können Wohnräume sorgenfrei finanziert werden. Das Bauspardarlehen passt sich an, wenn sich Lebensrealitäten verändern. Das Komme-Was-Wolle-Darlehen bietet die Möglichkeit, in einigen Situationen für insgesamt 24 Monate innerhalb der gesamten Darlehenslaufzeit nur die Zinsen zu bezahlen.



„E-Services erfüllen eine immer stärkere Zubringerfunktion für den Vertrieb.“

Andreas Fleiss,
Leiter E-Service



„Wollen wir uns mit der Zukunft auseinandersetzen oder nur die Gegenwart verlängern? Wollen wir unser Denken wandeln oder uns im Alten erschöpfen? Wer da vorangeht, kann sich in der Zukunft besser orientieren, leichtfüßiger wachsen und Resonanzräume in der Gesellschaft erschließen. Das sind Vorteile, die in handfesten Gewinnen münden können.“

Harry Gatterer,
Trend- und Zukunftsforscher, www.zukunftsinstitut.de

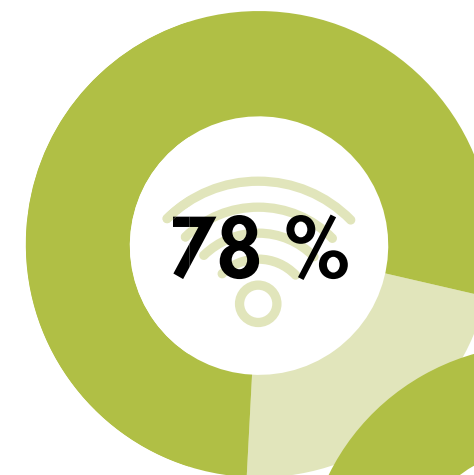


Smart City

Smart City

Mehr als der Hälfte der über 14-Jährigen ist der Begriff „Smart Home“ geläufig. Aber nur jeder Achte kennt den Ausdruck „Smart City“, so eine Studie des Austrian Internet Monitors.

Smart Home



Vorteil für künftige Finanzierungen

Wer bauspart, sichert sich wertvolle Finanzierungsvorteile für das Ich-Du-Er-Sie-Es Bauspardarlehen: So profitieren Bausparerinnen und Bausparer beim Bauspardarlehen u.a. von günstigeren Bearbeitungsgebühren und reduzierten Kosten der Eigenmittelbeschaffung. Dieser Vorteil kann auch an Familienmitglieder weitergegeben werden.

Online-Banking

Online-Banking wird laut aktueller GfK Umfrage von 53 % der erwachsenen Internetnutzerinnen und -nutzer in Österreich zumindest einmal pro Woche genutzt, jeder Vierte gibt an, auch Mobile-Banking zumindest einmal wöchentlich zu nutzen. 78 % der User sind laut Austrian Internet Monitor der Ansicht, ihre online eingegebenen persönlichen Daten sind bei Banken sehr oder eher gut geschützt. Damit genießen Geldinstitute hohes Vertrauen in die Cyber-Sicherheit.

Thomas Vydra,
EDV und Organisation



Melinda Vida,
E-Services



Interview

„Zukunft? Wir arbeiten fest daran“

Was waren 2016 unsere bedeutendsten Entwicklungen im On-line-Bereich – und wie profitieren wir künftig davon? Interview mit Melinda Vida, Project Manager E-Business, und Thomas Vydra, System- und Applikationsmanager.

Der Online-Markt ist ein besonders dynamischer Bereich. Was waren die zentralen Veränderungen 2016?

Melinda Vida: Die Zunahme der mobilen Internetuser war sehr stark. Daher brauchen wir responsive Websites, die sich an das Endgerät des Users anpassen. Ebenfalls sehr interessant: Immer mehr Kunden haben sich an den Gedanken gewöhnt, nicht nur einen Bausparvertrag, sondern auch ein Darlehen online abzuschließen. Dieser Erwartungshaltung müssen wir entsprechen.

Thomas Vydra: Wer heute eine Idee für einen Hausbau hat oder eine Immobilie kaufen will, schaut online nach – und da müssen wir sofort präsent sein. Wir wollen diese potenziellen Kunden online abholen und ihnen die Gelegenheit geben, uns bereits online möglichst viele Informationen zu geben. Das funktioniert z.B. über unsere neue Immobilienplattform, aber auch über unser Rechnerportal, das von vielen potenziellen Finanzierungskunden genutzt wird. Man braucht dort nur ein paar Daten einzugeben und kann sofort die ungefähren Darlehenskonditionen berechnen und gleich online einen Beratungstermin vereinbaren.

Melinda Vida: Und das Ganze immer schneller, ruck, zuck! Online-Kunden legen Wert darauf, unabhängig von Öffnungszeiten alles schnell vergleichen und in die Wege leiten zu können. Dafür brauchen wir schnelle und einfache Prozesse.

Thomas Vydra: Beim Berater geht es dann um die endgültige Prüfung der Bonität und die endgültige Vergabe des Darlehens. Das Ziel ist, mehr Kunden und mehr Finanzierungen zu generieren. Wir wollen alle Kunden auch verstärkt online informieren,

beispielsweise Bausparkunden über den Anspruch auf ein Darlehen. So können wir langfristige Reaktionen generieren.

Was bringt uns 2016 für die Zukunft?

Melinda Vida: 2016 war für uns das Jahr des Relaunches und der verstärkten Aktivitäten, Online-User zum Beratungsgespräch zu bringen und damit mehr Kunden zu generieren. Und wir haben daran gearbeitet, dass wir 2017 mit unserer neuen Website online gehen können. Zukunft? Wir arbeiten fest daran.

„Mit dem Projekt ‚Zubringergeschäft‘ wollen wir die Darlehensproduktion durch neue Kooperations- und Betreuungsmodelle steigern.“

Thomas Aschinger,
Risikomanagement



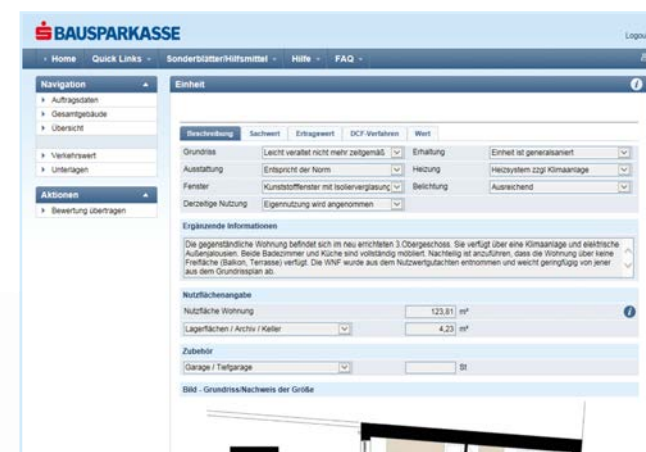
Online & offline

Die Kontaktaufnahme durch Kundinnen und Kunden zur s Bausparkasse erfolgt großteils über das Internet, der effektive Abschluss meist nach wie vor bei Beraterinnen und Beratern. Das gilt übrigens auch für Jugendliche. Eine beliebte Variante ist: online erkundigen, offline bei der Beraterin bzw. beim Berater abschließen. Und die bzw. der darf durchaus etwas älter und sehr seriös sein. Die s Bausparkasse ist mit Beraterinnen und Beratern sowie Vertriebspartnern in ganz Österreich sowie mit innovativen Online-Services in beiden „Welten“ stark präsent. Diese Mischung gilt als gute Basis für künftige Erfolge.

Immobilienbewertung

Das Immobilienbewertungs-Programm, eine Entwicklung der s Bausparkasse, wird seit Herbst 2015 im gesamten Sparkassensektor ausgerollt. Das Programm wird für alle Retailbewertungen und Expertenbewertungen eingesetzt. „Die Weitergabe von Bewertungen zwischen den Instituten ist damit unkompliziert möglich. Das erspart Kosten“, erklärt Wolfgang Salzmann, Leiter Risikomanagement bei der s Bausparkasse und damit auch verantwortlich für die Immobilienbewertungen.

In 51 Instituten nutzen das Programm rund 1.900 Pouvoirträger (diese dürfen Bewertungen banktechnisch unterschreiben). Weitere 1.900 User können mit diesen Bewertungen arbeiten. Bislang wurden 57.000 Bewertungen erstellt, jährlich kommen etwa 40.000 weitere Datensätze hinzu. Dadurch entsteht eine einzigartig umfangreiche und detaillierte Immobiliendatenbank, die Wertinformationen mit Informationen zur Liegenschaft kombiniert. Die Datenbank soll auch zur Unterstützung digi-



Aufbau des Bewertungsprogramms

taler Verkaufsaktivitäten genutzt werden. 2016 wurden für Programmweiterentwicklungen und sektorweite Schulungen ca. 300 Manntage aufgewendet.

Mehr „Zubringergeschäft“

Im Rahmen der Initiative „Vertrieb 2020“ arbeitet ein Team an neuen Ideen für das Zubringergeschäft. „Ziel ist, strukturierte Maßnahmen im Bereich des Zubringergeschäfts zur Steigerung der Produktion zu entwickeln. Alle Prozesse von der Einreichung bis zur Zusage sollen für eine rasche und effiziente Fallbearbeitung adaptiert werden“, berichtet Thomas Aschinger, Risikomanager und Leiter des Projekts „Zubringergeschäft“.

Vom Immobilieninteressenten zum Darlehenskunden

Das 2016 neu gelaunchte Online-Service www.sbausparkasse.at/immo durchforstet eine Vielzahl von Immobilien-Webseiten und präsentiert die Ergebnisse anhand der persönlichen Präferenzen des Users. Ob die Immobilie zum persönlichen Budget passt, erkennt man dank der angezeigten Finanzierungsrate. Das Service erfüllt mehrere strategische Aufgaben: Immobiliensuchenden schneller beim Finden helfen – und dadurch gleichzeitig mehr Finanzierungen generieren und mehr Bausparverträge abschließen. Zudem sollen auch gezielte Marketingaktivitäten und eine langfristige Bindung von Kundinnen und Kunden über Suchprofile erfolgen. Entwickelt wurde das gemeinsame Projekt von s Bausparkasse, s REAL und Erste Bank in Kooperation mit zoomsquare.

Online-Erfolge

4.276
Anzahl der online
abgeschlossenen Bausparverträge

4.329
Anzahl der Facebook-Fans

65
Anzahl der online zugebrachten
Darlehenskundinnen und -kunden

Internet als Akquisitionsinstrument fürs Bausparen

Wir bieten auch den Partnern der s Bausparkasse und s Wohnfinanz einen besonderen Service: Sie können mittels fertig programmierter Module ganz einfach Online-Bausparen auf ihrer Website anbieten. Weitere Kalkulatoren und Services sowie eine Verwaltungsumgebung und Anleitungsvideos stellen wir den Partnern ebenfalls zur Verfügung. Dieses Online-Partner-Tool wurde weiterentwickelt. Insgesamt konnten durch unsere Online-Partner 2.107 Abschlüsse zugebracht werden. Da das Internet als zusätzliche und nicht mehr wegdenkbare Vertriebs-schiene für unsere Partner dient, haben wir den Prozess weiter vereinfacht. Mit dem 1. Quartal 2016 wurden unsere Online-Partner ebenfalls auf den rein elektronischen Online-Abschluss umgestellt.

Top-3-Online-Services 2016

Anzahl Nutzung

DarlehensCheck
226.000

Energieblog
150.000

Online-Bausparen-Tool
72.000

Entwicklungen Plattformen und Social Media

Social Media und allen Plattformen voran Facebook ist für Unternehmen längst eine Selbstverständlichkeit. Wir nutzen Facebook seit fünf Jahren, um Kundinnen und Kunden auch dort, in ihrem virtuellen Wohnzimmer-Facebook, einen Touch Point, also eine Anlaufstelle, zu geben. Und um uns als moderner Finanzdienstleister zu positionieren und Aktionen und Produkte zu präsentieren. Daneben bieten wir auf Facebook vier bis fünf Mal pro Woche Beiträge zu den Themen Sparen und Finanzieren, Bauen, Wohnen, Sanieren und Immobilien an. Im Gegensatz zu anderen Unternehmen halten wir unsere „Liker“ nicht mit ständigen Gewinnspielen und Goodies, sondern mit relevanten Inhalten. Per Ende Dezember hatte die s Bausparkasse Seite stabile 4.348 Likes.

Top-3-Rechner 2016

Anzahl Nutzung

Darlehensrechner
94.000

Ansparrechner
71.000

Liegenschaftsrechner
44.000



Bilanz

Bilanz zum 31. Dezember 2016 der Bausparkasse
der österreichischen Sparkassen Aktiengesellschaft

Aktiva	56
Passiva	57
Gewinn und Verlust Rechnung	58
Anhang	61
Forderungen	68
Verbindlichkeiten	70
Anlagenspiegel	72
Bestätigungsvermerk des Wirtschaftsprüfers	75



Andreas Jenny-Krämer
Applikationsmanagement



Sonja Seftari
Verkaufsleiterin
Tirol Ost



Ursula Cech und Roman Sobek
Rechnungswesen

Aktiva

Bausparkasse der österreichischen Sparkassen Aktiengesellschaft Bilanz zum 31. Dezember 2016	31. Dezember 2016		31. Dezember 2015	
AKTIVA	EUR	EUR	EUR/TSD	EUR/TSD
1. Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	23.158.736,01			19.330
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind	168.841.247,22			170.609
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällige	369.433.272,38		331.385	
b) sonstige Forderungen	668.848.226,48	1.038.281.498,86	177.560	508.945
4. Hypothekendarlehen				
a) Bauspardarlehen	3.637.794.745,15		3.826.189	
b) Zwischendarlehen	1.280.588.903,25		1.234.346	
c) sonstige Hypothekendarlehen	317.818.967,09	5.236.202.615,49	669.941	5.730.476
5. Sonstige Darlehen				
a) Zwischendarlehen durch Bausparguthaben gedeckt	673.645.878,71		650.534	
abzüglich für Zwischendarlehen vinkulierte Einlagen	-673.645.878,71		-650.534	
b) andere Darlehen	295.071.068,52	295.071.068,52	383.167	383.167
6. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere von nicht öffentlichen Emittenten		0,00		15.000
7. Beteiligungen		7,27		0
8. Anteile an verbundenen Unternehmen		52.737,03		11.448
9. Immaterielle Vermögensgegenstände		4.389.450,82		5.575
10. Sachanlagen				
a) Betriebs- und Geschäftsausstattung	895.431,25		1.107	
b) Grundstücke und Gebäude	237.027,25	1.132.458,50	243	1.350
darunter Grundstücke und Gebäude, die vom Kreditinstitut im Rahmen seiner Tätigkeit genutzt werden: EUR 326.715,70 VJ: T Euro 10.091				
11. Sonstige Vermögenswerte	47.620.572,35			52.841
12. Rechnungsabgrenzungsposten	111.377.835,28			110.861
SUMME DER AKTIVA	6.926.128.227,35			7.009.602
Auslandsaktiva	9.561.747,21			11.908

Passiva

Bausparkasse der österreichischen Sparkassen Aktiengesellschaft Bilanz zum 31. Dezember 2016	31. Dezember 2016		31. Dezember 2015	
PASSIVA	EUR	EUR	EUR/TSD	EUR/TSD
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig	23.377.028,26		6.636	
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	204.225.920,55	227.602.948,81	208.426	215.063
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Bauspareinlagen	6.817.887.837,87		6.984.473	
abzüglich für Zwischendarlehen vinkulierte Einlagen	-673.645.878,71		-650.534	
b) Sonstige Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällige	0,00		0	
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	0,00	6.144.241.959,16	500	6.334.439
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen	8.710.000,00		10.050	
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten	36.000.000,00	44.710.000,00	36.000	46.050
4. Sonstige Verbindlichkeiten		19.384.414,90		16.648
5. Rechnungsabgrenzungsposten		83.737.365,07		2
6. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen	24.282.874,00		24.709	
b) Rückstellungen für Abfertigungen	8.567.344,00		8.088	
c) sonstige	15.553.276,98	48.403.494,98	16.348	49.145
7. Fonds für baupartetechnische Absicherung		4.537.909,78		4.538
8. Bilanzgewinn				
a) Jahresgewinn	8.918.155,03		21.614	
b) Gewinnvortrag	28.032,67	8.946.187,70	14	21.628
9. Nachrangige Verbindlichkeiten		90.000.000,00		90.000
10. Ergänzungskapital gem. Teil 2 Titel II Kapitel 4 der VO (EU) Nr. 575/2013		0,00		20.000
a) Zusätzliches Kernkapital gem. Teil 2 Titel II Kapitel 3 der VO (EU) Nr. 575/2013		40.000.000,00		20.000
11. Gezeichnetes Kapital		47.600.706,38		43.604
12. Kapitalrücklagen				
a) gebundene		179.840,48		180
b) ungebundene		41.002.744,12		15.000
13. Gewinnrücklagen				
a) gesetzliche Rücklagen	4.360.370,05		4.360	
b) satzungsmäßige Rücklagen	14.534.566,83		14.535	
c) andere (freie) Rücklagen	45.035.719,09	63.930.655,97	52.560	71.455
14. Haftrücklage gem. § 57 Abs. 5 BWG		61.850.000,00		61.850
SUMME DER PASSIVA	6.926.128.227,35			7.009.602

Eventualverbindlichkeiten durch Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten	260.608.296,86	443.383
Kreditrisiken	267.927.924,42	302.180
Anrechenbare Eigenmittel gem. Teil 2 der VO (EU) Nr. 575/2013	315.271.086,87	279.332
darunter: Ergänzungskapital gem. Teil 2 Titel I Kapitel 4 der VO (EU) Nr. 575/2013	69.422.164,34	75.753
Eigenmittelanforderungen gem. Art. 92 der VO (EU) 575/2013	2.659.618.814,29	2.896.310
darunter: Eigenmittelanforderungen gem. Art. 92 Abs. 1 lit. a der VO (EU) 575/2013	9,4 %	7,1 %
darunter: Eigenmittelanforderungen gem. Art. 92 Abs. 1 lit. b der VO (EU) 575/2013	9,4 %	7,1 %
darunter: Eigenmittelanforderungen gem. Art. 92 Abs. 1 lit. c der VO (EU) 575/2013	12,1 %	9,8 %
Auslandspassiva	41.649.626,97	42.235

Gewinn und Verlust Rechnung

Bausparkasse der österreichischen Sparkassen Aktiengesellschaft

GEWINN UND VERLUST RECHNUNG FÜR DAS JAHR 2016

	EUR	EUR	2016 EUR	2015 EUR/TSD
1. Zinsenerträge und ähnliche Erträge darunter			106.495.998,20	207.528
a) aus Bauspardarlehen		46.706.240,15		128.935
b) aus festverzinslichen Wertpapieren		4.022.794,19		4.053
2. Zinsaufwendungen und ähnliche Aufwendungen			-128.574.754,39	-112.400
darunter für Bauspareinlagen		-113.067.884,64		-96.920
I. NETTOZINSERTRAG			-22.078.756,19	95.128
3. Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen				
Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen			3.247.013,65	1.989
4. Provisionserträge			23.101.166,45	24.359
5. Provisionsaufwendungen			-10.203.950,29	-47.727
6. Sonstige betriebliche Erträge			73.093.305,64	8.034
II. BETRIEBSERTRÄGE			67.158.779,26	81.783
7. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen			-53.277.871,53	-47.042
a) Personalaufwand		-29.082.844,29		-23.524
aa) Löhne und Gehälter	-20.014.998,84			-19.722
ab) Aufwand für gesetzlich vorgeschriebene soziale Abgaben und vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	-4.983.945,31			-5.048
ac) sonstiger Sozialaufwand	-475.844,00			-384
ad) Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	-2.826.162,57			-2.782
ae) Veränderung der Pensionsrückstellung	426.214,00			4.157
af) Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen	-1.208.107,57			256
b) Sonstige allgemeine Verwaltungsaufwendungen (Sachaufwand)		-24.195.027,24		-23.518
8. Wertberichtigungen auf die in den Aktivposten 8 und 9 enthaltenen Vermögensgegenstände			-6.082.481,03	-3.429
9. Sonstige betriebliche Aufwendungen			-2.954.744,76	-677
III. BETRIEBSAUFWENDUNGEN			-62.315.097,32	-51.148
IV. BETRIEBSERGEBNIS			4.843.681,94	30.635
10. Wertberichtigungen auf Forderungen und Zuführungen zu Rückstellungen für Kreditrisiken			-7.535.690,72	-6.777
11. Erträge aus der Auflösung von Wertberichtigungen auf Forderungen und aus Rückstellungen für Kreditrisiken			7.181.239,52	6.660
V. ERGEBNIS DER GEWÖHNLICHEN GESCHÄFTSTÄTIGKEIT			4.489.230,74	30.518
12. Steuern vom Einkommen und Ertrag			5.313.670,82	-6.404
13. Sonstige Steuern			-884.746,53	
VI. JAHRESÜBERSCHUSS (VOR RÜCKLAGENBEWEGUNG)			8.918.155,03	24.114
14. Rücklagenbewegung			0,00	-2.500
VII. JAHRESGEWINN			8.918.155,03	21.614
15. Gewinnvortrag			28.032,67	14
VIII. BILANZGEWINN			8.946.187,70	21.628

Anhang

Anhang des Jahresabschlusses der Bausparkasse der österreichischen Sparkassen AG zum 31.12.2016

1.) GLIEDERUNGS-, BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSGRUNDSÄTZE:

Der Jahresabschluss wurde unter Beachtung der Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung erstellt. Dabei wurde die Generalnorm, ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens zu vermitteln, eingehalten.

Die Gliederung der Bilanz und der Gewinn und Verlust Rechnung wurde entsprechend den Vorschriften des UGB sowie insbesondere auch des Bankwesen- und Bausparkassengesetzes in der jeweils geltenden Fassung vorgenommen.

Bei der Erstellung des Jahresabschlusses wurde der Grundsatz der Vollständigkeit eingehalten.

Alle erkennbaren Risiken und drohenden Verluste, die im Geschäftsjahr 2016 oder in einem früheren Geschäftsjahr entstanden sind, wurden berücksichtigt.

Die Wertberichtigungsbeträge (kumulierter Stand) zu den Darlehensforderungen wurden bei den entsprechenden Bilanzpositionen wie folgt in Abzug gebracht:

Pos. 4 Hypothekendarlehen:	
a) Bauspardarlehen:	EUR: 8.497.718,49 Vorjahr: T EUR 12.371
b) Zwischendarlehen:	EUR: 1.085.905,27 Vorjahr: T EUR 888
c) sonstige Hypothekendarlehen:	EUR: 241.974,89 Vorjahr: T EUR 248
Pos. 5 Sonstige Darlehen:	
b) andere Darlehen	EUR: 181.610,32 Vorjahr: T EUR 4.800

Seit 01.01.2014 wird das Wertberichtigungserfordernis individuell pro Kundin bzw. Kunde gerechnet. Die Kalkulation berücksichtigt das Rückzahlungsverhalten genauso wie die Besicherungssituation der Aushaftung. Zusätzlich werden individuelle Wertberichtigungen für Kundinnen und Kunden, die bereits in einem Sanierungsstadium sind, gebildet.

Die Dotation erfolgt entsprechend den gemäß Internal Rating Based Approach nach Basel II vorgeschriebenen erwarteten Verlusten und dient als Absicherung für Ausfälle bei den Darlehensrückzahlungen.

Die Wertberichtigungen für die anderen sonstigen Darlehen wurden wegen des Ausbuchens dieser Konten fast komplett aufgelöst. Mit dieser Maßnahme wurde dem Umstieg der Wertberichtigungslogik im Erste Bank-Konzern ab 2017 vorgegriffen und die Betreuung der Restsalden (nach bereits durchgeführter Verwertung der Sicherheiten) an Inkassobüros ausgelagert.

Die **Finanzanlagen** wurden zu Anschaffungskosten angesetzt.

Die **Immateriellen Vermögensgegenstände**, bei denen es sich ausschließlich um Software handelt, werden, soweit gegen Entgelt erworben, zu Anschaffungskosten aktiviert und entsprechend der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer abgeschrieben.

Sachanlagen werden zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, abzüglich planmäßiger Abschreibungen, bewertet. Außerplanmäßige Abschreibungen waren nicht erforderlich.

Die **Rückstellungen für bereits laufende Pensionen** mit einem Betrag von EUR 24.282.874,00 (VJ: T EUR 24.709) wurden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen unter Beachtung der Vorschriften gemäß der International Financial Reporting Standards auf Basis eines Kapitalmarktzinssatzes von 1,8 % (Vorjahr: 2,45 %) und der zu berücksichtigenden gesetzlichen Steigerungen berechnet und in voller Höhe dotiert. Der daraus resultierende versicherungsmathematische Verlust beträgt EUR 1.688.832,00.

Der Trend für die zukünftigen KV-Steigerungen wurde mit 1,5 % (VJ: 1,7 %) angenommen.

Die Bewertung der Pensionsansprüche erfolgte unter Verwendung der Barwertmethode unter Berücksichtigung der Trendannahmen. Als Rechnungsgrundlage werden für diese Rückstellung die „AVÖ 2008 P – Rechnungsgrundlagen für die Pensionsversicherung – Pagler & Pagler“ in der Ausprägung für Angestellte herangezogen.

Die **Anwartschaften auf Pensionen** für alle **aktiven definitiven Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter** wurden im Jahr 1999 in die VBV-Pensionskasse AG (vormals: BVP-Pensionskassen AG) ausgelagert.



Die **Rückstellungen für Abfertigungen** im Betrag von EUR 8.567.344,00 (VJ T EUR 8.088) wurden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen unter Beachtung der Vorschriften gemäß der International Financial Reporting Standards auf Basis eines Kapitalmarktzinssatzes von 1,8 % (Vorjahr: 2,45 %) und der zu berücksichtigenden gesetzlichen und karrierebedingten Steigerungen berechnet und in voller Höhe dotiert. Der versicherungsmathematische Verlust macht EUR 501.732,00 aus. Aufgrund der im Budgetbegleitgesetz 2003 beschlossenen Änderungen betreffend der Anhebung des frühestmöglichen Pensionseintrittsalters wurde die Rückstellung je Mitarbeiterin bzw. Mitarbeiter individuell berechnet, wobei kein Fluktuationsabschlag zur Anwendung kam. Die Bewertung der Ansprüche erfolgte nach der Projected Unit Credit Method. Diese stellt eine Finanzierung nach versicherungsmathematischen Einmalprämien für den jährlichen Anwartschaftszuwachs unter Berücksichtigung von Trendannahmen dar.

Die **Rückstellungen für Jubiläumsgelder** mit dem Betrag von EUR 2.130.157,00 (VJ T EUR: 2.128) beinhaltet auch jene für die Lohnnebenkosten i.H.v. 18,0 % (VJ: 18,0 %). Die Bewertung der Ansprüche erfolgte für jede einzelne Jubiläumsgabe nach der Projected Unit Credit Method. Diese stellt eine Finanzierung nach versicherungsmathematischen Einmalprämien für den jährlichen Anwartschaftszuwachs unter Berücksichtigung von Trendannahmen dar.

2.) ERLÄUTERUNG ZU DEN BILANZPOSTEN:

AKTIVA:

Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind:

Die ausgewiesenen Wertpapiere zählen zum Anlagevermögen. Bewertet zu Börsenkursen bzw. rechnerischen Werten liegt der Marktwert des gesamten Wertpapierbestandes bei EUR 194.566.000,00 (VJ: T EUR 192.854) und somit um EUR 39.566.000,00 (VJ: T EUR 37.854) über dem korrespondierenden Buchwert.

2017 sind keine Wertpapiere zur Tilgung fällig.
Kein Wertpapier ist dem Handelsbuch zugeordnet.

Bei den ausgewiesenen Wertpapieren handelt sich ausschließlich um börsennotierte Bundesanleihen der Republik Österreich. Der aus der zeitanteiligen Abschreibung gemäß § 56 Abs. 2 BWG

verbleibende Unterschiedsbetrag zum Tilgungswert beläuft sich per 31.12.2016 auf EUR 13.931.921,03 (VJ: T EUR 15.715) und wird seit 01.01.2015 in dieser Position ausgewiesen.

Jener aus der zeitanteiligen Zuschreibung gemäß § 56 Abs. 3 BWG verbleibende Unterschiedsbetrag zum Tilgungswert auf EUR 90.673,80 (VJ: T EUR 105) wird seit 01.01.2015 in dieser Position ausgewiesen.

Schuldverschreibungen und festverzinsliche Wertpapiere:

2016 gab es keinen Bestand an derartigen Wertpapieren. Die ausgewiesenen Wertpapiere zählten 2015 zum Anlagevermögen. Bewertet zu Börsenkursen bzw. rechnerischen Werten lag der Marktwert des gesamten Wertpapierbestandes im VJ bei T EUR 14.988 und somit um T EUR 12 unter dem korrespondierenden Buchwert. Eine Abschreibung gem. § 204 (2) UGB wurde nicht vorgenommen, weil die Wertpapiere bis zur Tilgung mit einem Kurs von 100 % gehalten werden.

Anteile an verbundenen Unternehmen:

An Kreditinstituten:

- Mit Spaltungs- und Übernahmevertrag vom 29.08.2016 wurde der 12,30 % Anteil an der s Wohnbaubank, Am Belvedere 1, 1100 Wien, an die Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG übertragen. 2015 betrug das Nominale EUR 2.503.584,44 und der Anschaffungs- und Buchwert machte EUR 3.286.625,35 aus.
- Mit Aktienkaufvertrag vom 23.08.2016 wurde der 0,06 % Anteil an der Sparkasse Voitsberg-Köflach Bankaktiengesellschaft an die Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG übertragen. 2015 betrug das Nominale EUR 2.034,84 und der Anschaffungs- und Buchwert machte EUR 7.427,16 aus.

- 20 % an der BCR Banca Pentru Locuinte, SA, Bucuresti Sectorul 3, Calea Victoriei 15, Cladirea Bucharest Financial Piazza, et. 5. Die restlichen Anteile werden von der Banca Comerciala Romana SA gehalten.
Nominale: RON 14.000.000,00
Anschaffungswert: EUR 3.629.344,38
Buchwert: EUR 1,00
Da der Anteil zu einem Preis von EUR 1,00 an den Mehrheitseigentümer BCR verkauft werden soll, wurde der bisher aktivierte Buchwert auf den voraussichtlichen Verkaufspreis abgeschrieben.

- Mit Abtretungsvertrag vom 06.10.2016 wurde der 11,5 % Anteil an der ERSTE Immobilien Kapitalanlagegesellschaft mbH, Windmühlgasse 22–24, 1060 Wien, an die Erste Asset Management AG, Am Belvedere 1, 1100 Wien, übertragen. 2015 betrug das Nominale EUR 575.000,00 und der Anschaffungs- und Buchwert machte EUR 638.250,00 aus. Der Buchwert setzt sich aus dem Nominale zuzüglich Anschaffungsnebenkosten i.H.v. EUR 17.250,00 und einem Gesellschaftierzuschuss i.H.v. EUR 46.000,00 zusammen.

An sonstigen Unternehmen:

- 59,75 % an der Stammeinlage der s Wohnfinanzierung Beratungs GmbH (vormals: s Bauspar- und Versicherungsvermittlungs GmbH), Am Belvedere 1, 1100 Wien. Die restlichen Anteile werden von der Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG, der Sparkassen-Versicherungsservice GmbH und diversen Sparkassen gehalten.
Nominale, Anschaffungs- und Buchwert: EUR 23.900,00
- 10,12 % an der Sparkassen-Haftungs Aktiengesellschaft, Am Belvedere 1, 1100 Wien.
Nominale, Anschaffungs- und Buchwert: EUR 28.836,03
Dieser Wert setzt sich aus den ursprünglichen EUR 22.056,21 und EUR 6.779,82 zusammen, die die s Bausparkasse im Zuge des Austrittes der Uni Credit Bank Austria AG aus dieser Sicherungseinrichtung mit Beschluss vom 07.11.2016 aliquot übernommen hat.
- Mit Spaltungs- und Übernahmevertrag vom 29.08.2016 wurde der 100,0 % Anteil an der sBAU Holding GmbH, Am Belvedere 1, 1100 Wien, an die Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG übertragen. 2015 betrug das Nominale EUR 35.000,00 und der Anschaffungs- und Buchwert machte 2015 EUR 3.840.317,77 aus.

Sonstige Vermögenswerte:

Die in dieser Position enthaltenen staatlichen Prämien vom Jahr 2016, die erst im Jänner 2017 refundiert werden, betragen EUR 14.022.964,15 (VJ: T EUR 14.334).

Die hier darüber hinaus ausgewiesenen abgegrenzten Wertpapierzinsen werden mit einem Betrag von EUR 1.642.869,87 (VJ: T EUR 1.624) und jene aus den abgegrenzten Zinsatzverträgen mit einem Betrag von EUR 148.840,46 (VJ: T EUR 2.716) erst nach dem Bilanzstichtag zahlungswirksam.

2015 wurde hier mit einem Buchwert von T EUR 9.300 das Bürogebäude in der Beatrixgasse bilanziert. Der Verkauf des

Gebäudes erfolgte wie vorgesehen im laufenden Geschäftsjahr.

Rechnungsabgrenzungsposten:

Dieser Bilanzposten beinhaltet im Wesentlichen mit einem Betrag von EUR 110.873.117,95 (VJ: T EUR 110.350) die auf die Laufzeit der Bausparverträge abgegrenzten Abschlussvergütungen. Bei der Provision für die Ansparverträge wird der Aufwand weiterhin über das 6-jährige Produkt abgegrenzt. Bei der Provision für das Darlehensgeschäft wird die Provision nunmehr auf durchschnittlich 13 Jahre, statt wie bisher auf 10 Jahre, abgegrenzt. Die Verlängerung wurde in Hinblick auf die zukünftig anzuwendende Effektivzinssatzmethode auch im Einzelabschluss bereits ein Jahr vor Implementierung von IFRS 9 im Erste Bank-Konzern durchgeführt. Der Effekt der Laufzeitanpassung machte EUR 4.577.044,00 aus. Dadurch wurde die ARA einmalig erhöht und der Provisionsaufwand verringert.

Latente Steuern:

Aus dem erstmalig im Berichtsjahr anzuwenden bilanzorientierten Konzept latenter Steuern ergaben sich Forderungen aus latenten Steuern i.H.v. EUR 28.526.346,83. Die aktive Ertragssteuerabgrenzung gemäß § 198 Abs. 9 UGB zum 31.12.2015 betrug EUR 6.530.741,03. Die Übergangsbestimmungen zur gleichmäßigen Verteilung auf bis zu 5 Jahre wurde nicht in Anspruch genommen.

Die Veränderung von 2015 auf 2016 i.H.v. EUR 21.966.069,22 ergibt sich mit einem Betrag von EUR 20.934.231,25 durch das im Jahr 2016 begonnene Abgrenzungsmodell der Bearbeitungsgebühr beim Darlehensgeschäft (siehe auch Passive Rechnungsabgrenzung), dem steuerlich nicht gefolgt wird, weswegen es zukünftig zu diesen Steuerersparnissen kommen wird.

Im Vorjahr war die aktive Steuerabgrenzung aufgrund des damaligen Wahlrechtes nicht in der Bilanz ausgewiesen. Die Bilanzsumme ist folglich im Vorjahresvergleich um den Betrag der zum Stichtag ermittelten Steuerentlastung erhöht. Die Veränderung der Latenten Steuern wird in der Gewinn und Verlust Rechnung im Posten „Steuern vom Einkommen und vom Ertrag“ dargestellt. Durch den Sondereffekt im Geschäftsjahr ist weder eine Vergleichbarkeit des Postens mit dem Vorjahr noch mit dem Folgejahr gegeben.

Zum Bilanzstichtag sind keine steuerlichen Verlustvorträge vorhanden.

PASSIVA:

Sonstige Verbindlichkeiten:

Diese Position ist im Wesentlichen mit Ausnahme der darin enthaltenen am 30.09.2017 abzuführenden KEST i.H.v. EUR 2.095.029,61 (VJ: T EUR 2.240) zur Gänze täglich fällig und wurde überwiegend bereits im Jänner 2017 beglichen.

Rückstellungen:

Hinsichtlich der Ermittlung der Pensions- und Abfertigungsrückstellung wird auf die Ausführungen im Punkt 1.) verwiesen.

Verbriefte Verbindlichkeiten:

Im Jahr 2017 wird keine der unter dieser Position ausgewiesenen begebenen Schuldverschreibungen zur Zahlung fällig.

Ergänzungskapital:

Mit Tilgung der Anleihe zum 30.09.2016 ist keine Passivposition mehr auszuweisen. Im Vorjahr machte die mit einem Zielkupon ausgestattete Anleihe noch T EUR 20.000 aus.

Gezeichnetes Kapital:

Das gezeichnete Kapital wurde mit Beschluss der außerordentlichen Hauptversammlung vom 07.12.2016 um 55.000 Stück auf nunmehr 655.000 aufgestockt. Das Grundkapital erhöht sich von EUR 43.603.700,50 um EUR 3.997.005,88 auf nunmehr 47.600.706,38. Von den 655.000 nennwertlosen Stückaktien hält die Erste Bank der österreichischen Sparkassen AG, Am Belvedere 1, 1100 Wien, 95 % des gezeichneten Kapitals. Die restlichen 5 % hält die Vienna Insurance Group AG Wiener Versicherung Gruppe, Schottenring 30, 1010 Wien. Da der Ausgabepreis der neuen Aktien mit EUR 545,45 pro Aktie festgelegt wurde, stieg zusätzlich zur Erhöhung des Aktienkapitals auch die Kapitalrücklage um EUR 26.002.744,12 an. Der gesamte Ausgabebetrag i.H.v. EUR 29.999.750,00 wurde in voller Höhe in bar eingezahlt.

Freie Gewinnrücklage:

Die freie Gewinnrücklage reduzierte sich um EUR 7.524.443,12 wegen der mit Spaltungs- und Übernahmevertrag vom 29.08.2016 erfolgten Übertragung über den 12,30 % Anteil an der s Wohnbaubank und dem 100,0 % Anteil an der sBAU Holding GmbH samt der dazugehörigen noch nicht ausbezahlten offenen Dividendenansprüchen an die Erste Bank der österreichischen Sparkassen AG um diesen Betrag.

Aufgliederung der Eigenmittel

Sämtliche Angaben betreffen das Jahr 2016 und sind in EUR:

Kapitalbestandteil	Nominale	anrechenbares Volumen
Gezeichnetes Kapital	47.600.706,38	47.600.706,38
Kapitalrücklagen	41.182.584,60	41.182.584,60
Gewinnrücklagen	63.930.655,97	63.930.655,97
Hafrücklage	61.850.000,00	61.850.000,00
Fonds fürbauspar- technische Absicherung	4.537.909,78	-
abzgl. Kürzungsposten		
immaterielle Vermö- gensgegenstände des		
Anlagevermögens	-	2.633.670,49
abzgl. Kürzungsposten		
short fall	-	3.244.180,20
Summe hartes Kern- kapital (CET 1-Kapital)		208.686.096,26
Hybridanleihe	40.000.000,00	40.000.000,00
abzgl. Kürzungsposten		
immaterielle Vermö- gensgegenstände des		
Anlagevermögens	-	1.755.780,33
abzgl. Kürzungsposten		
short fall	-	1.081.393,40
Summe ergänzendes Kernkapital (AT 1-Kapital)		37.162.826,27
Nachrangkapital	90.000.000,00	70.503.557,74
abzgl. Kürzungsposten		
short fall	-	1.081.393,40
Summe ergänzende Eigenmittel (tier II Kapital)		69.422.164,34
Summe anrechenbare Eigenmittel gem Teil 2 der VO (EU) 575/2013		315.271.086,87

Passive Rechnungsabgrenzung:

Bei der Bearbeitungsgebühr für das Darlehensgeschäft wird der von den Kundinnen und Kunden zum Zeitpunkt der Darlehensauszahlung erhaltene Gebührenteil nunmehr auf durchschnittlich 13 Jahre abgegrenzt. Dies wurde in Hinblick auf

die zukünftig anzuwendende Effektivzinssatzmethode auch im Einzelabschluss bereits ein Jahr vor Implementierung von IFRS 9 im Erste Bank-Konzern umgesetzt. Die PRA macht EUR 83.736.925,00 (VJ: T EUR 0) aus. Durch diese erstmalige Passivierung wurde der zinsähnliche Ertrag verringert.

Eventualobligo:

Das Eventualobligo setzt sich wie folgt zusammen:
Ein Betrag i.H.v. EUR 267.927.924,12 (VJ: T EUR 302.180) resultiert aus noch nicht ausgezahlten, aber den Kundinnen und Kunden bereits zugesagten Darlehensrestauszahlungsverpflichtungen.
Zusätzlich dienen Darlehensforderungen im Ausmaß von EUR 260.608.296,86 (VJ: T EUR 443.383) als treuhändige Sicherheit für den Pfandbriefdeckungsstock für die Erste Group Bank AG, Am Belvedere 1, 1100 Wien. Dieser Deckungsstock berechtigt den Empfänger zur Emission von Hypothekendarlehenpfandbriefen.

Sicherheiten für eigene Verbindlichkeiten:

EUR 236.050.895,67 (VJ: T EUR 457.219) dienen als Sicherheit für eigene Verbindlichkeiten. Diese sogenannten credit claims dienen als Sicherheit zur Aufnahme von liquiden Mitteln bei der Europäischen Zentralbank im Ausmaß von EUR 128.643.133,33 (VJ: T EUR 315.977).
Weitere EUR 651.927.729,40 (VJ: T EUR 627.667) dienen als Sicherheit für eigene Verbindlichkeiten in Form von Hypothekendarlehenpfandbriefen der s Bausparkasse. Zum Stichtag machte die Verbindlichkeit in Form von Pfandbriefen EUR 36.000.000,00 (VJ: T EUR 36.000) aus.

3.) ERLÄUTERUNG ZUR
GEWINN UND VERLUST RECHNUNG:

Zinsaufwendungen und ähnliche Aufwendungen:

In diesem Posten werden neben bestandsabhängigen Provisionen im Hinblick auf die Angleichung der Rechnungslegung an die IFRS im Geschäftsjahr 2016 erstmals auch jene zinsähnlichen Aufwendungen mit einem Betrag von EUR 33.222.996,67 ausgewiesen, die aus den Abschlussprovisionen für das Anspargeschäft resultieren (im Vorjahr erfolgte der Ausweis noch mit einem Betrag von TEUR 37.862 unter den Provisionsaufwendungen).

Provisionsaufwendungen:

Bei den Provisionsaufwendungen in Pos. 5 der G&V handelt es sich um jene Provisionen, die aus der Vermittlung der genannten

Produkte für den Außendienst der s Bausparkasse aufgewendet wurden.

2015 waren hier auch noch die Provisionen, die zur Vermittlung von Ansparprodukten an die Vertriebspartner gezahlt wurden, mit T EUR 37.862 enthalten. Der korrespondierende Wert aus 2016 i.H.v. EUR 33.222.996,67 wird nunmehr im zinsähnlichen Aufwand dargestellt.

Personalaufwendungen:

Die Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen [Pos. 7 a) af)] beinhalten mit einem Betrag von EUR 611.512,52 (VJ: T EUR 333) Aufwendungen für Abfertigungen und jenem von EUR 117.525,05 (VJ: T EUR 118) Beiträge an Mitarbeitervorsorgekassen.

Sonstige betriebliche Erträge:

Diese Position beinhaltet im Wesentlichen Erträge aus Konzernrückverrechnungen und Erträge aus der Weiterverrechnung von Personalgestellungsaufwand an die Erste Bank der österreichischen Sparkassen AG, Erste Group Bank AG, s Wohnbaubank AG und s Wohnfinanzierung Beratungs GmbH in Summe von EUR 6.089.832,58 (VJ: T EUR 6.872) sowie den Verkaufserlös aus der Veräußerung des ehemaligen Bürogebäudes in der Beatrixgasse mit EUR 12.376.653,05, den realisierten Gewinn aus der vorzeitigen Terminierung der Zinssatzverträge zur Absicherung von fix verzinsten Passiva mit EUR 16.456.265,00, den Verkaufserlös aus der Übertragung der 1. Tranche der Gelddarlehen an die Erste Bank der österreichischen Sparkassen AG mit EUR 37.383.712,27 sowie den Verkaufserlös aus dem Abgang der Beteiligung an der ERSTE Immobilien Kapitalanlagegesellschaft mbH mit EUR 3.045.750,00.

Sonstige betriebliche Aufwendungen:

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen beinhalten weiters die Emissionskosten des Ergänzungs- und Nachrangkapitals, Buchwertverluste anlässlich der Abgänge von Inventar und diverse Steuern und Abgaben u.Ä.

Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten:

Im laufenden Geschäftsjahr fielen an Zinserträgen für die Ergänzungskapitalanleihen EUR 32.686,11 (VJ Zinsaufwand: T EUR 21) an. Die Aufwendungen für die Nachrangkapitalanleihen betrugen EUR 2.593.449,08 (VJ: T EUR 2.758). Diese Werte entsprechen dem Aufwand aus den Anleihen saldiert mit den Beiträgen aus den dazugehörenden Absicherungsprodukten (Micro Swap).

4.) SONSTIGE ANGABEN:

An Mitglieder des Vorstandes **gewährte Darlehen** haften zum 31.12.2016 mit EUR 119.825,64 (VJ: T EUR 295) aus. An Mitglieder des Aufsichtsrats wurden Gehaltsvorschüsse und Bauspardarlehen i.H.v. EUR 102.012,97 (VJ: T EUR 121) gewährt. Die **Abfertigungs- und Pensionsaufwendungen** gliedern sich wie folgt:

- für Vorstandsmitglieder und leitende Angestellte: EUR 834.529,59
VJ T EUR: 938
- für die restlichen Arbeitnehmerinnen und -nehmer: EUR 2.705.736,68
VJ T EUR: 2.292

An die **Mitglieder des Vorstandes** (inklusive der ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder) wurden im Jahre 2016 fixe Bezüge über EUR 489.023,91 (VJ: T EUR 505) und sonstige Bezüge (Sachzuwendungen und Pensionskassenbeiträge) über insgesamt EUR 148.194,12 (VJ: T EUR 165) ausbezahlt. Zusätzlich gelangten variable Bezüge in Form von Geldprämien über EUR 93.700,00 (VJ: T EUR 92) zur Auszahlung. Ergänzend wurden Aktienäquivalente im Jahr 2016 wie folgt zuerkannt. So wurden 2016 aufgrund des Erfolges 2015 2.149 Stück und aufgrund des Erfolges für Vorjahre 1.835 Stück fix zuerkannt. Die Bewertung erfolgte mit dem durchschnittlichen, gewichteten täglichen Aktienkurs der Erste Group Bank AG des Jahres 2016 i.H.v. EUR 24,57 (VJ: EUR 25,13) je Stück. Die Auszahlung erfolgt nach der einjährigen Sperrfrist im Jahr 2017.

Für die **Mitglieder des Aufsichtsrats** fielen im Jahre 2016 **Bezüge** von insgesamt EUR 17.900 (VJ: T EUR 14) an.

Anzahl der Dienstnehmerinnen und Dienstnehmer
(rechnerisch gewichtet): 31.12.2016: 293,90
31.12.2015: 307,38
im Durchschnitt: 300,64

Die Dienstnehmerinnen und -nehmer standen alle im Angestelltenverhältnis, Arbeiterinnen und Arbeiter wurden 2016 keine beschäftigt.

Die **Gesamtkapitalrentabilität** errechnet nach § 64 BWG Abs 1 Z 19 macht für 2016 0,13 % (VJ: 0,34 %) aus.

Gesamtvolumen der noch nicht abgewickelten Termingeschäfte:
Im Dezember wurden alle Zinssatzverträge, die fix verzinst

Passiva absichern, vorzeitig gekündigt. Im VJ wurden folgende Nominale an fix verzinsten Passiva in jene mit einer variablen Verzinsung gedreht: Für Bauspareinlagen wurden Zinsswaps (Macro Swaps) mit einem Gesamtnominale von T EUR 653.710 abgeschlossen. Zum Stichtag betrug das bereits ergebniswirksame Volumen im VJ T EUR 533.340. Micro Swaps bestanden für folgende Passiva: für Nachrangkapitalanleihen T EUR 2.500, für Ergänzungskapitalanleihen T EUR 20.000, für Wohnbauanleihen T EUR 10.400 und für Pfandbriefanleihen T EUR 36.000.

Fix verzinsten hypothekarisch besicherte Kundenforderungen wurden im Ausmaß von EUR 560.443.422,45 (VJ: T EUR 360.000) betreffend des Zinsänderungsrisikos abgesichert. Micro Swaps auf Einzelvertragsebene erscheinen wegen der Vielzahl ebendieser Verträge und wegen der Gleichartigkeit des Portfolios und der breiten Streuung der Kundeneinlagen bzw. Kundenforderungen als nicht zielführend.

Diese Zinssatzverträge haben einen negativen present value i.H.v. EUR 15.677.198,43 (VJ: positiver present value T EUR 20.586). Dieser Wert entspricht dem dirty price, der vor Abzug der Zinsabgrenzung ermittelt wurde.

Alle Derivate wurden gemeinsam in Abstimmung mit dem Asset Liability Committee mit Erste Group Bank AG und Erste Bank der österreichischen Sparkassen AG abgeschlossen und im Rahmen der quartalsweisen Sitzungen auf die Effizienz evaluiert.

Buchwerte in fremder Währung:
Der Gesamtbetrag der auf fremde Währung lautende Aktiva oder Passiva beträgt 0,00.

Aufwendungen für Abschlussprüfer:
Die Bausparkasse der österreichischen Sparkassen AG ist in den Konzernabschluss der Erste Group Bank AG einbezogen, daher sind die Aufwendungen für den Abschlussprüfer im Konzernanhang der Erste Group Bank AG enthalten.

Ergebnisverwendung:
Der Jahresgewinn i.H.v. EUR 8.918.155,03 (VJ: T EUR 21.614) und der Gewinnvortrag ex 2015 i.H.v. EUR 28.032,67 (ex 2014 T EUR 14) ergeben den Bilanzgewinn i.H.v. EUR 8.946.187,70 (VJ: T EUR 21.628). Der Vorstand schlägt vor, diesen Betrag auf neue Rechnung vorzutragen.

Wesentliche Ereignisse nach dem Abschlussstichtag:
Nach dem Bilanzstichtag sind keine wesentlichen Ereignisse eingetreten.

Mitglieder des Aufsichtsrats:
Mag. Thomas Schaufler Vorsitzender (ab 27.06.2016)
Dr. Peter Bosek, Vorsitzender (bis 27.06.2016)
Markus Sattel, 1. stv. Vorsitzender (ab 27.06.2016)
Mag. Anton Steinberger, 2. stv. Vorsitzender
Mag. Thomas Hlosta
Mag. Wolfgang Just (bis 27.06.2016)
Mag. Helge Haslinger (ab 27.06.2016)
Dr. Peter Prober (ab 27.06.2016)
Mag. Rudolf Köberl
Mag. Robert Lasshofer (bis 27.06.2016)
Mag. Hermann Fried (ab 27.06.2016)
Mag. Rupert Rieder
Heinz Schuster (bis 27.06.2016)
Manfred Bartalszky (ab 27.06.2016)
Mag. Harald Wanke
Karin Langedger, MBA
Dr. Ralph Müller
Mag. Christian Stöbich
Peter Strohmaier
Dr. Franz Pruckner, MBA

Vertreter des Betriebsrats:
Mag. Knut Beitzl (BRO)
Ing. Martin Krenhuber (BROV)
Hermann Bauberger
Gerhard Domes
Sigrid Haidvogel
Claudia Jaitner
Dr. Ulrike Zumer

Mitglieder des Vorstandes:
Dr. Josef Schmidinger, Vorsitzender
Mag. Ernst Karner (bis 30.04.2016)
Dr. Astrid Kratschmann (ab 01.05.2016)

Staatskommissäre:
MR Dr. Ingeborg Stuhlbacher
MR Reg Rat Andreas Staritz BA MA

Mit Bescheid vom 14.02.2006 wurde dem Antrag der Erste Bank der österreichischen Sparkassen AG vom 04.08.2005 auf Feststellung einer Gruppe gem. § 9 Abs 8 KStG stattgegeben. Gleichzeitig wurde in einem Gruppen- und Steuerausgleichsvertrag abgeschlossen zwischen ebendieser und der s Bausparkasse folgende Steuerumlage vereinbart. Das Gruppenmitglied wird steuerlich so gestellt, als ob es nicht Bestandteil der steuerlichen Unternehmensgruppe wäre. Es ergibt sich daraus eine Verbindlichkeit aus der steuerlichen Teilgruppe i.H.v. EUR 23.377.028,26 (VJ: T EUR 6.637).

Der Konzernabschluss, in den die Bausparkasse der österreichischen Sparkassen AG mittels Vollkonsolidierung einbezogen wird, ist bei der Erste Group Bank AG, Am Belvedere 1, 1100 Wien, hinterlegt.

Den Offenlegungsverpflichtungen gemäß Art. 431 ff der VO (EU) Nr. 575/2013 wird aufgrund der Bestimmungen im Art. 6 Abs 3 iVm Art 13 der VO (EU) Nr. 575/2013 auf Grundlage der konsolidierten Finanzlage vom übergeordneten Kreditinstitut, Erste Group Bank AG, auf deren Homepage www.erstegroup.com nachgekommen. Die Offenlegung betreffend corporate governance und Vergütung gem § 65 a BWG und Art 50 der VO (EU) 575/2013 findet auf der Homepage www.sbausparkasse.co.at statt.

Wien, 24.05.2017
Bausparkasse der österreichischen Sparkassen
Aktiengesellschaft


Dr. Josef Schmidinger
(Vorsitzender des Vorstandes)


Dr. Astrid Kratschmann
(Vorstandsmitglied)

Forderungen

	täglich fällig	mit Restlaufzeit bis zu 3 Monaten	mit Restlaufzeit zwischen 3 Monaten bis zu einem Jahr	mit Restlaufzeit zwischen einem und fünf Jahren	mit Restlaufzeit von mehr als fünf Jahren	Bilanzwert 31.12.2016	Bilanzwert 31.12.2015
FORDERUNGEN ZUM 31. DEZEMBER 2016	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR/TSD
1. Forderungen an Kreditinstitute							
a) täglich fällig	369.433.272,38	0,00	0,00	0,00	0,00	369.433.272,38	331.385
davon gegenüber verbundenen Unternehmen	369.335.104,60	0,00	0,00	0,00	0,00	369.335.104,60	331.300
b) sonstige Forderungen	0,00	0,00	80.000.000,00	525.765.135,03	63.083.091,45	668.848.226,48	177.560
davon gegenüber verbundenen Unternehmen	0,00	0,00	80.000.000,00	525.765.135,03	63.083.091,45	668.848.226,48	177.560
	369.433.272,38	0,00	80.000.000,00	525.765.135,03	63.083.091,45	1.038.281.498,86	508.945
2. Hypothekendarlehen							
a) Bauspardarlehen	6.967.004,22	13.685.127,44	4.963.566,43	123.980.037,41	3.488.199.009,65	3.637.794.745,15	3.826.189
davon gegenüber verbundenen Unternehmen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0
b) hypothekarisch sichergestellte Zwischendarlehen	53.029,42	133.023.368,93	330.236.255,74	817.276.249,16	0,00	1.280.588.903,25	1.234.346
c) sonstige Hypothekendarlehen	0,00	23.632,00	264.856,03	15.340.349,38	302.190.129,68	317.818.967,09	669.941
	7.020.033,64	146.732.128,37	335.464.678,20	956.596.635,95	3.790.389.139,33	5.236.202.615,49	5.730.476
3. Sonstige Darlehen							
a) Zwischendarlehen abzüglich vinkulierter Einlage	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0
b) andere Darlehen	168.554,00	2.717.530,41	6.947.040,23	25.083.537,94	260.154.405,94	295.071.068,52	383.167
davon gegenüber verbundenen Unternehmen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	10
	168.554,00	2.717.530,41	6.947.040,23	25.083.537,94	260.154.405,94	295.071.068,52	383.167

Verbindlichkeiten

	täglich fällig	mit Restlaufzeit bis zu 3 Monaten	mit Restlaufzeit zwischen 3 Monaten bis zu einem Jahr	mit Restlaufzeit zwischen einem und fünf Jahren	mit Restlaufzeit von mehr als fünf Jahren	Bilanzwert 31.12.2016	davon dinglich besichert	Art und Form der dinglichen Sicherheiten	Bilanzwert 31.12.2015
VERBINDLICHKEITEN ZUM 31. DEZEMBER 2016	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR		EUR/TSD
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten									
a) täglich fällig	23.377.028,26	0,00	0,00	0,00	0,00	23.377.028,26	0,00		6.636
davon gegenüber verbundenen Unternehmen	23.377.028,26	0,00	0,00	0,00	0,00	23.377.028,26	0,00		6.636
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	0,00	0,00	23.431.400,00	16.000.000,00	164.794.520,55	204.225.920,55	0,00		208.427
davon gegenüber verbundenen Unternehmen	0,00	0,00	23.431.400,00	16.000.000,00	150.000.000,00	189.431.400,00	0,00		193.426
	23.377.028,26	0,00	23.431.400,00	16.000.000,00	164.794.520,55	227.602.948,81	0,00		215.063
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kundinnen und Kunden									
a) Bauspareinlagen abzüglich für Zwischendarlehen vinkulierte Einlagen	669.153.772,08	427.802.003,86	1.033.498.355,93	3.718.208.322,94	295.579.504,35	6.144.241.959,16	1.737.685,00	¹	6.333.939
b) Sonstige Verbindlichkeiten	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00		500
	669.153.772,08	427.802.003,86	1.033.498.355,93	3.718.208.322,94	295.579.504,35	6.144.241.959,16	1.737.685,00		6.334.439
3. Verbriefte Verbindlichkeiten	0,00	0,00	0,00	0,00	44.710.000,00	44.710.000,00	36.000.000,00		46.050
4. Sonstige Verbindlichkeiten	7.748.689,08	7.730.104,52	3.905.621,31	0,00	0,00	19.384.414,91	0,00		16.648

¹ Bei 233 Bausparverträgen mit einem Guthaben von EUR 1.737.685,00 handelt es sich um Mündelgelder. Der dafür vorgesehene Deckungsstock mit einem Wert von EUR 10.032.424,00 besteht aus hyothekarisch sichergestellten Bauspardarlehen.

Anlagenspiegel

ANLAGENSPIEGEL gemäß § 226(1) UGB per 31. Dezember 2016, Bausparkasse der österreichischen Sparkassen Aktiengesellschaft

	Anschaffungskosten zum 01.01.2016	Zugänge zu Anschaffungskosten	Abgänge zu Anschaffungskosten	Anschaffungskosten zum 31.12.2016	kumulierte Abschreibungen zum 01.01.2016	Zugänge des laufenden Geschäftsjahres	Abgänge des laufenden Geschäftsjahres	Zuschreibungen des laufenden Geschäftsjahres	kumulierte Abschreibungen zum 31.12.2016	Buchwerte zum 31.12.2016	Buchwerte des Vorjahres
	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR
I Immaterielle Vermögenswerte											
Software	43.114.732,08	166.916,21	25.724.196,93	17.557.451,36	38.716.054,75	1.976.913,30	25.723.761,51	0,00	14.969.206,54	2.588.244,82	4.398.677,33
Anlagen im Bau	1.176.206,00	625.000,00	0,00	1.801.206,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	1.801.206,00	1.176.206,00
Summe	44.290.938,08	791.916,21	25.724.196,93	19.358.657,36	38.716.054,75	1.976.913,30	25.723.761,51	0,00	14.969.206,54	4.389.450,82	5.574.883,33
II Sachanlagen											
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten, einschließlich der Bauten auf fremdem Grund											
Grundwert	123.096,15	0,00	0,00	123.096,15	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	123.096,15	123.096,15
Gebäudewert, grundstücksgleiche Rechte	227.862,24	0,00	0,00	227.862,24	108.234,59	5.696,55	0,00	0,00	113.931,14	113.931,10	119.627,65
2. Investitionen in fremden Gebäuden	1.079.604,06	0,00	0,00	1.079.604,06	995.612,16	27.505,77	0,00	0,00	1.023.117,93	56.486,13	83.991,90
3. Betriebs- und Geschäftsausstattung, andere Anlagen	10.172.912,92	296.641,29	7.566.684,75	2.902.869,46	9.149.636,53	407.260,52	7.492.972,71	0,00	2.063.924,34	838.945,12	1.023.276,39
4. Geringwertige Vermögensgegenstände	0,00	31.671,95	31.671,95	0,00	0,00	31.671,95	31.671,95	0,00	0,00	0,00	0,00
Summe	11.603.475,37	328.313,24	7.598.356,70	4.333.431,91	10.253.483,28	472.134,79	7.524.644,66	0,00	3.200.973,41	1.132.458,50	1.349.992,09
Summe I + II	55.894.413,45	1.120.229,45	33.322.553,63	23.692.089,27	48.969.538,03	2.449.048,09	33.248.406,17	0,00	18.170.179,95	5.521.909,32	6.924.875,42
III Finanzanlagen											
1. Beteiligungen	7,27	0,00	0,00	7,27	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	7,27	7,27
2. Anteile an verbundenen Unternehmen	11.539.457,87	24.279,82	7.790.120,28	3.773.617,41	91.537,00	3.629.343,38	0,00	0,00	3.720.880,38	52.737,03	11.447.920,87
3. Wertpapiere (Wertrechte) des Anlagevermögens	190.510.750,00	0,00	15.000.000,00	175.510.750,00	4.901.448,95	1.782.813,19	0,00	14.759,36	6.669.502,78	168.841.247,22	185.609.301,05
Summe	202.050.215,14	24.279,82	22.790.120,28	179.284.374,68	4.992.985,95	5.412.156,57	0,00	14.759,36	10.390.383,16	168.893.991,52	197.057.229,19
Summe I + II + III	257.944.628,59	1.144.509,27	56.112.673,91	202.976.463,95	53.962.523,98	7.861.204,66	33.248.406,17	14.759,36	28.560.563,11	174.415.900,84	203.982.104,61

Bestätigungsvermerk

BERICHT ZUM JAHRESABSCHLUSS

Prüfungsurteil

Wir haben den Jahresabschluss der Bausparkasse der österreichischen Sparkassen Aktiengesellschaft, Wien, bestehend aus der Bilanz zum 31. Dezember 2016, der Gewinn und Verlust Rechnung für das an diesem Stichtag endende Geschäftsjahr und dem Anhang, geprüft. Nach unserer Beurteilung entspricht der beigefügte Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage zum 31. Dezember 2016 sowie der Ertragslage der Gesellschaft für das an diesem Stichtag endende Geschäftsjahr in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen und bankrechtlichen Vorschriften.

Grundlage für das Prüfungsurteil

Wir haben unsere Abschlussprüfung in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern die Anwendung der International Standards on Auditing (ISA). Unsere Verantwortlichkeiten nach diesen Vorschriften und Standards sind im Abschnitt „Verantwortlichkeiten des Abschlussprüfers für die Prüfung des Jahresabschlusses“ unseres Bestätigungsvermerks weitergehend beschrieben. Wir sind von der Gesellschaft unabhängig in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen und berufsrechtlichen Vorschriften, und wir haben unsere sonstigen beruflichen Pflichten in Übereinstimmung mit diesen Anforderungen erfüllt. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen.

Verantwortlichkeiten der gesetzlichen Vertreter und des Prüfungsausschusses für den Jahresabschluss

Die gesetzlichen Vertreter sind verantwortlich für die Aufstellung des Jahresabschlusses und dafür, dass dieser in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen und bankrechtlichen Vorschriften ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt. Ferner sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die internen Kontrollen, die sie als notwendig erachten, um die Aufstellung eines Jahresabschlusses zu ermöglichen, der frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – falschen Darstellungen ist. Bei der Aufstellung des Jahresabschlusses sind die gesetzlichen Vertreter dafür verantwortlich, die Fähigkeit der Gesellschaft zur Fortführung der Unternehmenstätigkeit zu beurteilen, Sachverhalte im Zusammenhang mit der Fortführung der Unternehmenstätigkeit – sofern einschlägig – anzugeben sowie dafür, den Rechnungslegungsgrundsatz der Fortführung der Unternehmenstätigkeit anzuwenden, es sei

denn, die gesetzlichen Vertreter beabsichtigen, entweder die Gesellschaft zu liquidieren oder die Unternehmenstätigkeit einzustellen oder haben keine realistische Alternative dazu. Der Prüfungsausschuss ist verantwortlich für die Überwachung des Rechnungslegungsprozesses der Gesellschaft.

Verantwortlichkeiten des Abschlussprüfers für die Prüfung des Jahresabschlusses

Unsere Ziele sind, hinreichende Sicherheit darüber zu erlangen, ob der Jahresabschluss als Ganzes frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – falschen Darstellungen ist, und einen Bestätigungsvermerk zu erteilen, der unser Prüfungsurteil beinhaltet. Hinreichende Sicherheit ist ein hohes Maß an Sicherheit, aber keine Garantie dafür, dass eine in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Abschlussprüfung, die die Anwendung der ISA erfordern, durchgeführte Abschlussprüfung eine wesentliche falsche Darstellung, falls eine solche vorliegt, stets aufdeckt. Falsche Darstellungen können aus dolosen Handlungen oder Irrtümern resultieren und werden als wesentlich angesehen, wenn von ihnen einzeln oder insgesamt vernünftigerweise erwartet werden könnte, dass sie die auf der Grundlage dieses Jahresabschlusses getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen von Nutzern beeinflussen. Als Teil einer Abschlussprüfung in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Abschlussprüfung, die die Anwendung der ISA erfordern, üben wir während der gesamten Abschlussprüfung pflichtgemäßes Ermessen aus und bewahren eine kritische Grundhaltung.

Darüber hinaus gilt:

- Wir identifizieren und beurteilen die Risiken wesentlicher – beabsichtigter oder unbeabsichtigter – falscher Darstellungen im Abschluss, planen Prüfungshandlungen als Reaktion auf diese Risiken, führen sie durch und erlangen Prüfungsnachweise, die ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen. Das Risiko, dass aus dolosen Handlungen resultierende wesentliche falsche Darstellungen nicht aufgedeckt werden, ist höher als ein aus Irrtümern resultierendes, da dolose Handlungen betrügerisches Zusammenwirken, Fälschungen, beabsichtigte Unvollständigkeiten, irreführende Darstellungen oder das Außerkraftsetzen interner Kontrollen beinhalten können.
- Wir gewinnen ein Verständnis von dem für die Abschlussprüfung relevanten internen Kontrollsystem, um Prüfungshandlungen zu planen, die unter den gegebenen Umständen angemessen sind, jedoch nicht mit dem Ziel, ein Prüfungsurteil zur Wirksamkeit des internen Kontrollsystems der Gesellschaft abzugeben.

- Wir beurteilen die Angemessenheit der von den gesetzlichen Vertretern angewandten Rechnungslegungsmethoden sowie die Vertretbarkeit der von den gesetzlichen Vertretern dargestellten geschätzten Werte in der Rechnungslegung und damit zusammenhängende Angaben.
- Wir ziehen Schlussfolgerungen über die Angemessenheit der Anwendung des Rechnungslegungsgrundsatzes der Fortführung der Unternehmenstätigkeit durch die gesetzlichen Vertreter sowie, auf der Grundlage der erlangten Prüfungsnachweise, ob eine wesentliche Unsicherheit im Zusammenhang mit Ereignissen oder Gegebenheiten besteht, die erhebliche Zweifel an der Fähigkeit der Gesellschaft zur Fortführung der Unternehmenstätigkeit aufwerfen kann. Falls wir die Schlussfolgerung ziehen, dass eine wesentliche Unsicherheit besteht, sind wir verpflichtet, in unserem Bestätigungsvermerk auf die dazugehörigen Angaben im Jahresabschluss aufmerksam zu machen oder, falls diese Angaben unangemessen sind, unser Prüfungsurteil zu modifizieren. Wir ziehen unsere Schlussfolgerungen auf der Grundlage der bis zum Datum unseres Bestätigungsvermerks erlangten Prüfungsnachweise. Zukünftige Ereignisse oder Gegebenheiten können jedoch die Abkehr der Gesellschaft von der Fortführung der Unternehmenstätigkeit zur Folge haben.
- Wir beurteilen die Gesamtdarstellung, den Aufbau und den Inhalt des Jahresabschlusses einschließlich der Angaben sowie ob der Jahresabschluss die zugrunde liegenden Geschäftsvorfälle und Ereignisse in einer Weise wiedergibt, dass ein möglichst getreues Bild erreicht wird.

Wir tauschen uns mit dem Prüfungsausschuss unter anderem über den geplanten Umfang und die geplante zeitliche Einteilung der Abschlussprüfung sowie über bedeutsame Prüfungsfeststellungen, einschließlich etwaiger bedeutsamer Mängel im internen Kontrollsystem, die wir während unserer Abschlussprüfung erkennen, aus. Wir geben dem Prüfungsausschuss auch eine Erklärung ab, dass wir die relevanten beruflichen Verhaltensanforderungen zur Unabhängigkeit eingehalten haben, und tauschen uns mit ihm über alle Beziehungen und sonstigen Sachverhalte aus, von denen vernünftigerweise angenommen werden kann, dass sie sich auf unsere Unabhängigkeit und – sofern einschlägig – damit zusammenhängende Schutzmaßnahmen auswirken.

SONSTIGE GESETZLICHE UND ANDERE RECHTLICHE ANFORDERUNGEN

Bericht zum Lagebericht

Der Lagebericht ist aufgrund der österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob er nach den geltenden rechtlichen Anforderungen aufgestellt wurde. Die gesetzlichen Vertreter sind verantwortlich für die Aufstellung des Lageberichts in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen und bankrechtlichen Vorschriften. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit den Berufsgrundsätzen zur Prüfung des Lageberichts durchgeführt.

Urteil

Nach unserer Beurteilung ist der Lagebericht nach den geltenden rechtlichen Anforderungen aufgestellt worden und steht in Einklang mit dem Jahresabschluss.

Erklärung

Angesichts der bei der Prüfung des Jahresabschlusses gewonnenen Erkenntnisse und des gewonnenen Verständnisses über die Gesellschaft und ihr Umfeld wurden wesentliche fehlerhafte Angaben im Lagebericht nicht festgestellt.

Sonstige Informationen

Die gesetzlichen Vertreter sind für die sonstigen Informationen verantwortlich. Die sonstigen Informationen beinhalten alle Informationen im Geschäftsbericht, ausgenommen den Jahresabschluss, den Lagebericht und den Bestätigungsvermerk. Der Geschäftsbericht wird uns voraussichtlich nach dem Datum des Bestätigungsvermerks zur Verfügung gestellt. Unser Prüfungsurteil zum Jahresabschluss deckt diese sonstigen Informationen nicht ab und wir werden keine Art der Zusicherung darauf geben.

In Verbindung mit unserer Prüfung des Jahresabschlusses ist es unsere Verantwortung, diese sonstigen Informationen zu lesen, sobald diese vorhanden sind, und abzuwägen, ob sie angesichts des bei der Prüfung gewonnenen Verständnisses wesentlich in Widerspruch zum Jahresabschluss stehen oder sonst wesentlich falsch dargestellt erscheinen.

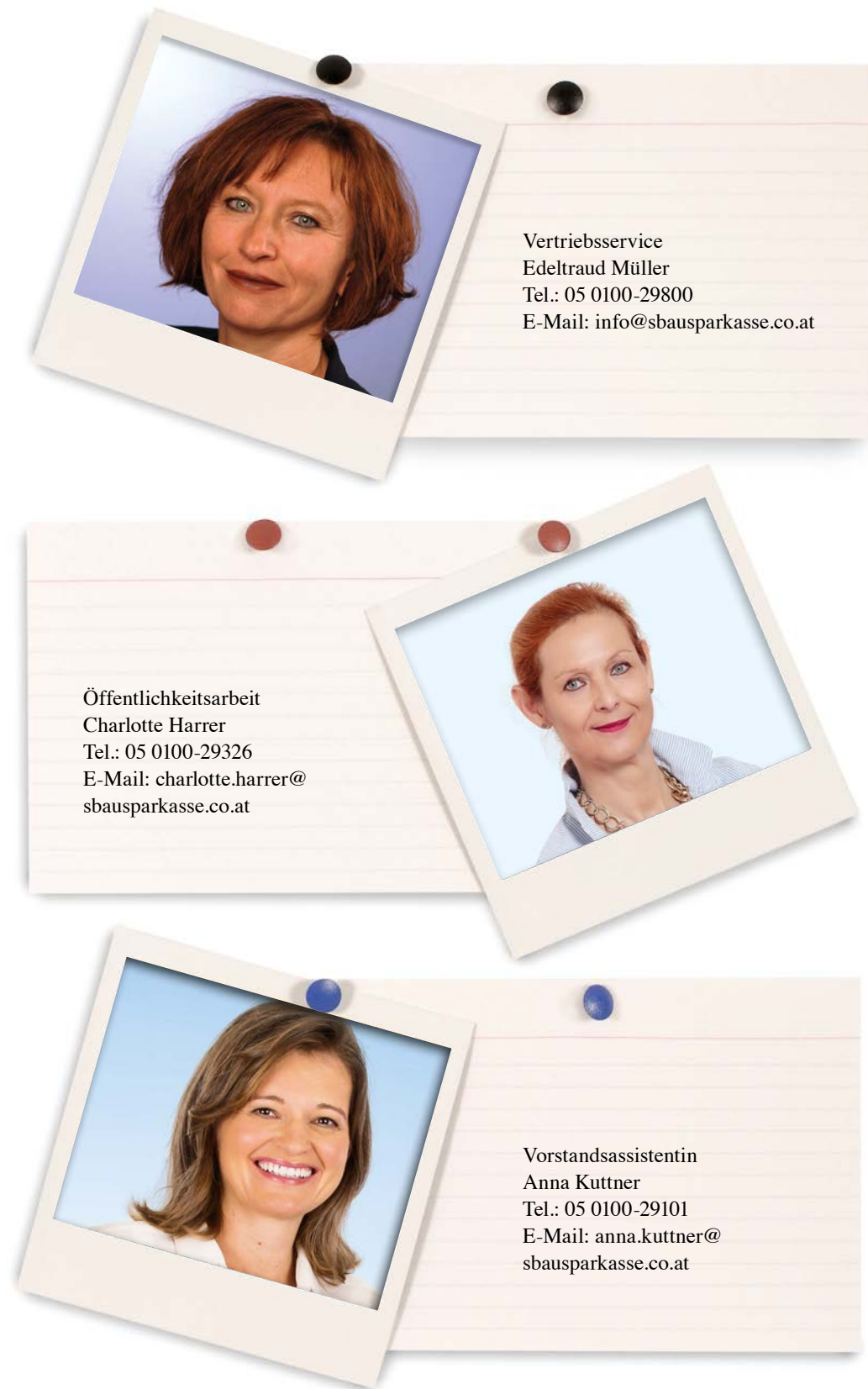
Wien, am 24.05.2017
Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H.

Mag. Andrea Stippl eh
(Wirtschaftsprüferin)

Mag. Friedrich O. Hief eh
(Wirtschaftsprüfer)



Kontakt



Bausparcenter

Zentrale
1100 Wien
Am Belvedere 1
Tel.: 05 0100-29900
Fax: 05 0100-929900

St. Pölten
3100 St. Pölten
Josefstraße 120
Tel.: 05 0100-26700
Fax: 05 0100-926700

Wiener Neustadt
2700 Wiener Neustadt
Marktgasse 3A
Tel.: 05 0100-26735
Fax: 05 0100-926735

Eisenstadt
7000 Eisenstadt
Kalvarienbergplatz 7
Tel.: 05 0100-26750
Fax: 05 0100-926750

Oberwart
7400 Oberwart
Schulgasse 44
Tel.: 05 0100-26760
Fax: 05 0100-926760

Graz
8010 Graz
Albrechtgasse 6
Tel.: 05 0100-26800
Fax: 05 0100-926800

Dornbirn
6850 Dornbirn
Schulgasse 5
Tel.: 05 0100-26975
Fax: 05 0100-926975

Innsbruck
6020 Innsbruck
Sparkassenplatz 5
Tel.: 05 0100-26940
Fax: 05 0100-926940

Wörgl
6300 Wörgl
Josef-Speckbacher-Straße 4
Tel.: 05 0100-26965
Fax: 05 0100-26971

Salzburg
5020 Salzburg
Bayerhamerstraße 14
Tel.: 05 0100-26910
Fax: 05 0100-926919

St. Johann im Pongau
5600 St. Johann/Pongau
Pöllnstraße 2
Tel.: 05 0100-26925
Fax: 05 0100-926925

Linz
4040 Linz
Sparkassenplatz 2
Tel.: 05 0100-26865
Fax: 05 0100-926865

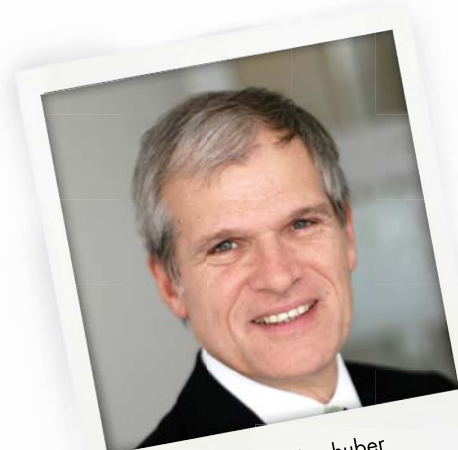
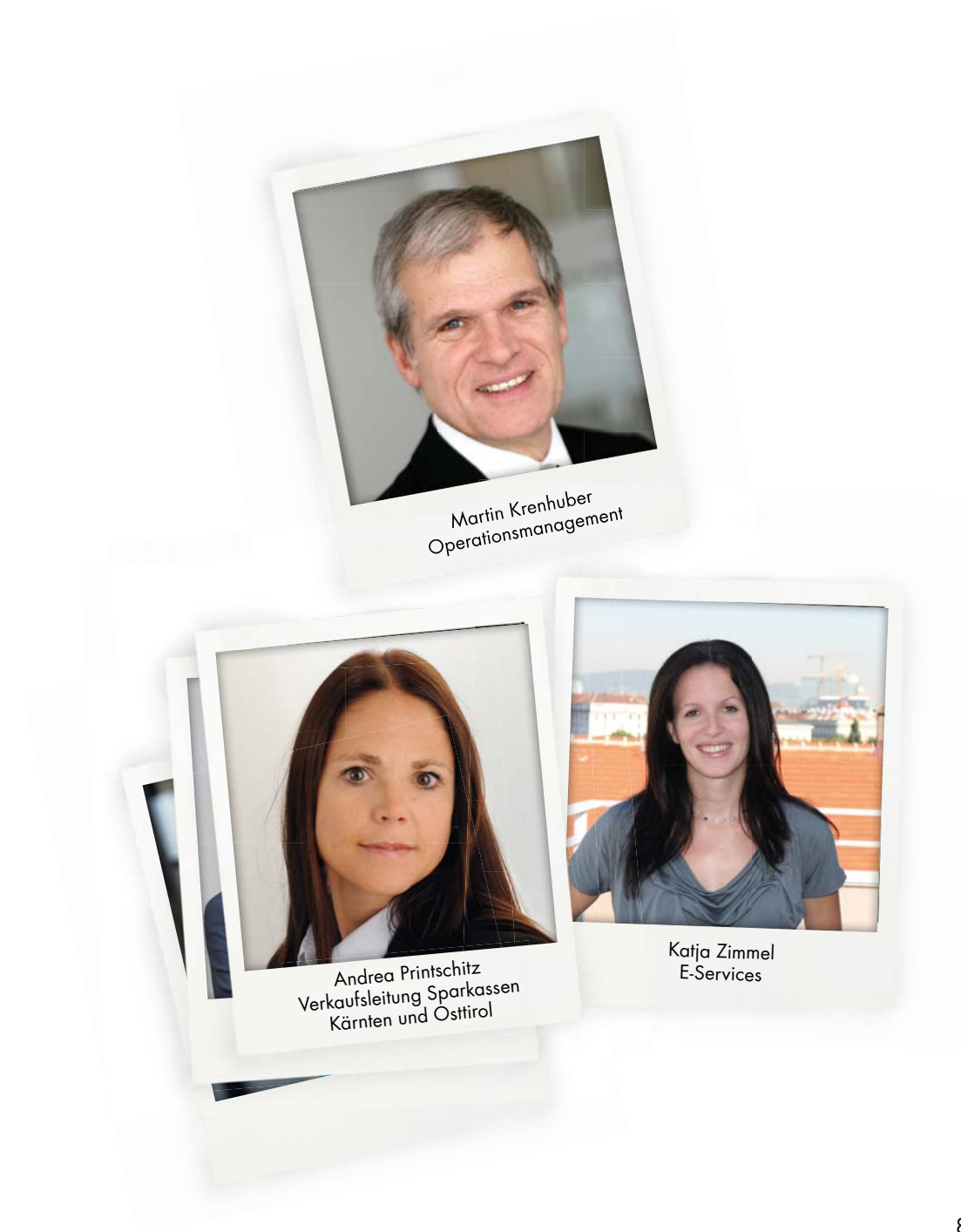
Klagenfurt
9020 Klagenfurt
Feldkirchner Straße 140/5
Tel.: 05 0100-26840
Fax: 05 0100-26855



Robert Haubiz
Landesdirektor Kärnten und Osttirol



Sabrina Tschögl
Kundenberatung Dornbirn



Martin Krenhuber
Operationsmanagement



Andrea Printschitz
Verkaufsleitung Sparkassen
Kärnten und Osttirol



Katja Zimmer
E-Services



2 Covermodels:

Biliana Braykova oder Thomas Hackner

Magazine nutzen „Split“-Cover (unterschiedliche Coverbilder für eine Ausgabe), um Themen einprägsam zu kommunizieren. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind ein wesentlicher Erfolgsfaktor, sie stehen deshalb beim Geschäftsbericht 2016 besonders im Fokus – auch auf zwei unterschiedlichen Coverbildern: Entweder lesen Sie gerade die Variante mit Biliana Braykova, Kundenberaterin im Vertrieb Wien, oder jene mit Thomas Hackner, Leiter Service- und Prozessmanagement. Gerne können Sie auch die jeweils andere Variante bestellen. Bitte senden Sie dazu ein Mail an: monika.groeger@sbausparkasse.co.at

Bildhinweise:

Elisabeth Cichon Photography, Knut Beitzl, Blitzkneisser, www.newagefotografie.com, iStockphoto, Walter Henisch, Michael Himml, deins shooting.at, Reinhard Werner

Impressum:

Medieninhaber, Hersteller, Herausgeber und Redaktion:
Bausparkasse der österreichischen Sparkassen Aktiengesellschaft
Postanschrift: Am Belvedere 1, 1100 Wien
Offenlegung gem. § 25 MedG: www.sbausparkasse.at/de/impressum-rechtliches
Gestaltung/Produktion: k25, Wolfgang Hemmerich; Druck: Bösmüller
Wien 2017

